

Masterarbeit

(R)echte Aktivisten

Genese und Analyse der rechtsextremistischen Strömung der *Autonomen Nationalisten*

Zur Erlangung des Grades Master of Criminology and Police Science (M.A.)

Vorgelegt von: Eva-Maria Heintl
Kellergartenstraße 7
35114 Haina-Dodenhausen
Email: evaheintl@live.com

Matrikelnummer: 108116203218

Studiengang: Master Kriminologie, Kriminalistik und Polizeiwissenschaft

Abgabe: 18.01.2019

Erstgutachter: Dr. Oliver Bidlo

Zweitgutachter: Julian-Andre Koch

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	III
1. Einleitung.....	1
1.1. Forschungsinteresse.....	2
1.2. Fragestellung und Thesen	5
1.3. Ergänzende Hinweise	8
2. Rechtsextremismus und seine Erscheinungsformen.....	9
2.1. Rechtsextremismus und Rechtsradikalismus	9
2.1.1. Was ist Rechtsextremismus?.....	11
2.1.2. Erscheinungsformen des Rechtsextremismus	14
2.2. Die <i>Neue Rechte</i> und ihre historische Entwicklung	19
3. Autonome Nationalisten.....	22
3.1. Genese der Autonomen Nationalisten	22
3.2. Ideologische und strategische Merkmale.....	27
3.2.1. Das <i>Selbstbild der Autonomen Nationalisten</i>	29
3.2.2. <i>Ethnopluralismus</i>	33
3.3. Bedeutung der rechten Diskurspiraterie.....	35
3.3.1. <i>Diskurs und Macht</i>	36
3.3.2. <i>Diskursive Umformung von Kampfbegriffen</i>	39
3.3.3. <i>Symbole und deren Wirkungsmacht</i>	45
3.3.4. <i>Konzeptionelle Einordnung des Habitus</i>	50
3.3.5. <i>Linker vs. rechter Habitus</i>	52
3.4. Rechtsextremismus als Erlebniswelt.....	53
3.4.1. <i>Musik als Multiplikator</i>	53
3.4.2. <i>Das Internet als Massenmedium</i>	57
4. Kriminologische Bedeutung und Erklärungsansätze	59
4.1. Auswirkungen gesellschaftlicher Modernisierungs- und Individualisierungsprozesse nach Heitmeyer.....	62
4.2. Kriminologische Theorien	67
4.2.1. <i>Rational-Choice</i>	67
4.2.2. <i>Konstruktivistische Theorien</i>	68

4.2.3. <i>Autoritarismus</i>	69
4.2.4. <i>Situational Action Theory</i>	72
5. Schlussbetrachtung	74
Anhang 1	IV
Anhang 2	VI
Literaturverzeichnis	VII

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: „Das Extremismus-Model“. Quelle: Stöss, Rechtsextremismus im Wandel, 2007, S. 19	10
Abbildung 2: Bildquelle: Twitter, Aktionsgruppe DO-West, Tweet vom 13.09.2017, abgerufen am 22.11.2018.	17
Abbildung 3: Autonome Nationalisten, 2005 in Berlin, Bildquelle: Foto der Antifa-Berlin.....	26
Abbildung 4: Quelle: Titelbild der Website www.aktivepatrioten.de , abgerufen am 29.10.2018.	29
Abbildung 5: Bildquelle: AN Groß-Gerau, Twitter Nachricht, https://twitter.com/AN_Gross_Gerau/media , abgerufen am 22.10.2018.	30
Abbildung 6: Bildquelle: http://arpu.blogspot.eu/files/2011/04/19.09.2010_FKP_Volkstod_Transparent.png , abgerufen am 01.11.2018.	34
Abbildung 7: Bildquelle: https://janfriedrich1.files.wordpress.com/2013/04/vc3b6lkermord-an-deutschland2.jpg , abgerufen am 01.11.2018.	35
Abbildung 8: Bildquelle: NS Heute, Ausgabe 9/2018, Seite 5-6.....	43
Abbildung 9: Bildquelle: Twitter, AN Groß-Gerau, Tweet vom 06.12.2018, abgerufen am 14.12.2018.	44
Abbildung 10: Antifaschistische Aktion, Fahne, Bildquelle: www.roter-shop.de , abgerufen am 05.12.2018.	46
Abbildung 11: Nationale Sozialisten, Fahne, Bildquelle: www.patrioten-propaganda.net , abgerufen am 05.12.2018.	46
Abbildung 12: Bildquelle: www.antibuerokratieteam.net/2011/11/06/9979/ , abgerufen am 02.11.2018.	49

1. Einleitung

„Wir Aktivisten des Nationalen Widerstandes machen uns immer viele Gedanken darüber, wie wir uns unseren deutschen Landsleuten präsentieren, mit welchen Themen und mit welchen Aktionen wir an die Öffentlichkeit gehen. Das ist auch vollkommen richtig und wichtig, schließlich wollen wir eine Massenbewegung werden und die Köpfe und Herzen unserer Landsleute gewinnen.“¹

Frühere rechtsextremistische Bewegungen, die sich mit Seitenscheitel, Bomberjacke und weißen Schnürsenkeln in den Springerstiefeln vor dem inneren Auge aufbauen, existieren zwar weiterhin, erfahren aber eine Ablösung. Wie in einem Artikel der ZEIT Campus berichtet wurde, hat sich in der deutschen Öffentlichkeit ein gut funktionierender Ekelreflex etabliert, der bei den leicht identifizierbaren Nazis mit Bomberjacken, Glatzen und platt formulierten „Ausländer raus!“ -Parolen anspringt.² Der Rechtsextremismus der Gegenwart ist keine politische Randbewegung mehr, er tritt offen zutage und ist in der Mitte der Gesellschaft angekommen.³ Der bereits genannte, limitierende Anblick der extremen Rechten erfuhr vor allem im letzten Jahrzehnt einen Entwicklungssprung, welcher sich jedoch schon seit Anfang der 1990er Jahre abzuzeichnen begann: Die Entstehung der Strömung der *Autonomen Nationalisten* (Eigenbezeichnung: *Nationale Sozialisten*), als ein Teilbereich der *Neuen Rechten*.

Bereits in den 1970er und 1980er Jahren begannen Rechtsextremisten sich von den bestehenden stereotypen Aktions- und Ausdrucksformen abzugrenzen. Die Angehörigen der *Neuen Rechten* betrieben eine antidemokratische Denkschule, welche davon ausging, durch langwierige ideologische Überzeugungsarbeit eine kulturelle Revolution von rechts innerhalb der Gesellschaft zu erreichen.⁴ Die *Neue Rechte* stellt keinesfalls eine homogene Gruppe dar, sondern existiert als ein loses Netz aus Publizisten, Akademikern und anderen Kadern mit einer ähnlichen weltanschaulichen Basis.⁵ Über die *Neue Rechte*

¹ Krolzig (2018b)

² Schwenke (2011)

³ Vgl. allgemein Decker/Brähler (2016)

⁴ Vgl. allgemein Benoist (1985)

⁵ Vgl. Backes (2001), S. 24–25

gibt es seit Jahren zahlreiche fundierte Untersuchungen, diese fokussieren jedoch fast ausschließlich auf die politische Einordnung, Ideologie und Dogmatik sowie deren Charakterisierung.⁶

1.1. Forschungsinteresse

Innerhalb der nationalrevolutionären Gruppierungen⁷, bestanden stets ideologische Differenzen, was dazu führte, dass es zu organisatorischen Abspaltungen kam. Innerhalb der *Neuen Rechten* bildete sich bereits in den 1990er Jahren die Strömung der *Autonomen Nationalisten*, welche damals noch als Burschenschaften und freie Kameradschaften auftraten.⁸ Diese brachten neue Bewegung in die Szene durch die Adaption ursprünglich linker Ausdrucksformen und Symboliken von Protest. Diese „Diskurspiraterie“⁹ wurde zu einer Praxis der rechtsextremistischen Weltanschauungsproduktion. Begrifflich bezeichnet wird damit die Übernahme linker Diskurse in Bezug auf Ideologie, Themen, Stil und Habitus sowie deren gleichzeitige ideologische Transformation. Beispielsweise die Übernahme des Auftretens als schwarzer Block¹⁰, der ursprünglich eine klassische habituelle Inszenierung der extremen Linken darstellte. Vor allem diese Adaption des Aktionismus, Stil und Style der extremen Linken, als Form der Mimikry¹¹, bildet eine Errungenschaft für die *Autonomen Nationalisten*. Sie schaffen so, was bislang in der rechtsextremistischen Szene als unmöglich galt: Sie leben gleichzeitig verschiedene Identitäten. Sie können an einem Tag Hip-Hop Musik hören und Döner essen- und am nächsten Tag bei einer Demonstration für eine „reine Volksgemeinschaft“ mitlaufen. Soziologen sprechen hier von Patchwork-Identitäten: Man mischt zusammen, was gefällt. Dies ist ein gesellschaftlicher Trend der schon länger, vor allem bei Jugendlichen, zu beobachten ist - und nun auch in der rechtsextremistischen

⁶ Unter anderem bei: *Feit* (1989); *Gessenharter/Pfeiffer* (2004); *Brauner-Orthen* (2001); *Hufer* (2018)

⁷ Beispielsweise: Nationalistische Front (NF), Volkssozialistische Bewegung Deutschlands (VSBd), Aktion Neue Rechte (ANR), Gesinnungsgemeinschaft der Neuen Front GdNF).

⁸ Vgl. *Salzborn* (2015), 65 ff.

⁹ Vgl. allgemein *Wamper/Kellershohn/Dietzsch* (2010)

¹⁰ Als „schwarzer Block“ wird eine zu Gewalt und Militanz neigende Gruppierung innerhalb von Demonstrationen bezeichnet, die in der Regel einheitlich schwarz gekleidet und verummumt ist. Vgl. *Landesamt für Verfassungsschutz Hessen* (2019)

¹¹ Als Mimikry wird die Nachahmung des verbalen und nonverbalen Verhaltens Dritter bezeichnet. Die Psychologin Jessica L. Lakin geht davon aus, dass wir unsere Mitmenschen vor allem dann nachahmen, wenn wir sozialen Anschluss suchen. Vgl. *Lakin/Chartrand/Arkin* (2008)

Szene angekommen ist.¹² Den *Autonomen Nationalisten* gelingt es, durch das Ablegen der alten Klischees, innerhalb und außerhalb der Szene zu provozieren und gleichzeitig Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. In verschiedenen anderen Strömungen innerhalb der rechtsextremistischen Szene wird beispielsweise das autonom-nationalistische Verhalten und Auftreten als „undeutsch“ und „entartet“ empfunden.¹³

Der Soziologe Wilhelm Heitmeyer erklärte in einem Interview, dass er sich „große Sorgen“ um die Demokratie mache: Nicht der Rechtsextremismus sei das Problem, sondern Prozesse in Richtung autoritär-nationalradikaler Positionen in Teilen der Bevölkerung.¹⁴ Themenfelder, die in der Vergangenheit seitens der Linken gedeutet und ausgefüllt wurden, erfahren eine nationalistische Re-Formulierung: Identität, Tierschutz, Frauenrechte und Antikapitalismus seien hier beispielhaft genannt.¹⁵ Der Kampf um die Deutungshoheit innerhalb gesellschaftlicher Diskurse und so auch der Herstellung rechter, kultureller Hegemonie beginnt in diesen Schlüsselkategorien. Durch sie können autoritäre Umformungsprozesse in Gang gesetzt werden. In Bezug auf die (nationale) Identität führt Heitmeyer aus:

„Wenn der Status unsicher wird und die Anerkennungsmöglichkeiten ausbleiben, man das Gefühl hat, keinen Einfluss mehr zu haben, wenn die sozialen Beziehungen sich verändern, Familien auseinanderbrechen, die Identität der eigenen Gruppe verloren geht, dann ist es nicht mehr weit zu sagen: Aber das Deutschsein kann mir niemand nehmen. Das ist dann der sicherheitsversprechende Identitätsanker.“¹⁶

In Anknüpfung daran ist eine zentrale These dieser Masterarbeit, dass die *Autonomen Nationalisten* die Hürden gesellschaftlicher Ausgrenzung durch moderne Inszenierungsstrategien unterlaufen. Die normalerweise stattfindende Distanzierung durch die Gesellschaft von den Extremen, von Rechtsextremis-

¹² Vgl. *Staud/Radke* (2012), S. 77

¹³ Vgl. *Radke* (2012), 28

¹⁴ *Gierke/Heitmeyer* (2018)

¹⁵ Siehe Bildbeispiele in Anhang 1

¹⁶ *Gierke/Heitmeyer* (2018)

ten und Neonazis, entfällt, weil Normalisierungsprozesse in Form von Angleichung stattfinden.¹⁷ Der hinter dieser Modernisierung stehende Veränderungsprozess umfasst die Schaffung einer Erlebniswelt und eines Lifestyles, der die Gefahr birgt, dass diese Strömung zu einer breitenwirksamen Entfaltung gelangt, woraus sich auch die kriminologische Relevanz ergibt. Die *Autonomen Nationalisten* schaffen den Anschluss an die Interessen der jungen Generation.

„Sie sind das rechtsextreme Modell der Zukunft, was derzeit noch im Wandel befindlich ist und neue Wege und Strukturen ausprobiert.“¹⁸

Dies kann unterstrichen werden durch Wolfgang Welschs Konzept, der Pluralität als Schlüsselbegriff der Postmoderne.¹⁹ Pluralität bildet die Leitlinie aller fälligen Transformationen, Konzepte und Vorstellungen, wobei sie keinesfalls mit Pluralismus - von Welsch als Oberflächen-Buntheit bezeichnet - gleichzusetzen ist.²⁰ Auch ist hervorzuheben, dass nach Welsch die gesellschaftliche Zuweisung und Feststellung von Abweichung einen gesellschaftlichen „Standard von Normalität“ voraussetzt. Durch diesen „Standard der Normalität“ wird ein Vergleich dessen, was „abweichend“ definiert wird, erst möglich. Durch die gesellschaftliche Pluralisierung, welche auch die Individuen selbst betrifft, wird das, was als „normal“ gilt in Frage gestellt.²¹

„Die einschneidende Pluralisierung der Gesellschaft betrifft seit langem und betrifft heute allgemein auch die Individuen. Identität ist immer weniger monolithisch, sondern nur noch plural möglich. Leben unter heutigen Bedingungen ist Leben im Plural, will sagen: Leben im Übergang zwischen unterschiedlichen Lebensformen.“²²

Traditionell versuchte man „die Identität und Variabilität einer Person von einem als substantiell oder substrathaft begriffenen Kern her zu verstehen“, was

¹⁷ Ebd.

¹⁸ *Borstel/Luzar* (2016), S. 46

¹⁹ Welsch versteht, hier stark verkürzt zusammengefasst, die Postmoderne als Zustand radikaler Pluralität. Sie ist diejenige geschichtliche Phase, in der radikale Pluralität als Grundverfassung der Gesellschaften real anerkannt wird. Welsch nimmt dabei an, dass die Postmoderne eine Epoche der Ganzheitlichkeit zu sein vermag. Vgl. *Welsch* (2018), 4; 40 ff.

²⁰ *Welsch* (2018), S. XVII

²¹ Vgl. *Welsch* (2003), 170 f.

²² *Welsch* (2003), S. 171

Welsch nun anzweifelt.²³ Er konstatiert „die positiven Möglichkeiten eines neuen, nicht mehr an die Person gebundenen Identitätsverständnisses“; ein und dasselbe Individuum kann somit „verschiedenste Identitäten annehmen und verkörpern“.²⁴

1.2. Fragestellung und Thesen

Die sich aus diesem Kontext ergebenden Fragen, beispielsweise wie sich das Zusammenspiel von Agitation und Propaganda zu einem Magnet für Jugendliche und Heranwachsende entfaltet, ob ein linker Habitus dem eines rechten widersprechen muss oder welcher Zusammenhang zwischen gesellschaftlichen Modernisierungsprozessen und der Herausbildung rechtsextremer Einstellungen besteht, sollen innerhalb dieser Masterarbeit diskutiert und beantwortet werden. Dies soll nicht rein, sondern anhand einer konkreten Analyse von Bedingungen, Ausprägungen und Strategien erfolgen.

Zu dem Themenfeld des Rechtsextremismus im Allgemeinen existieren sehr viele Publikationen. Der Begriff *Rechtsextremismus* ist in der Wissenschaft stark umstritten und uneinheitlich definiert. Neben Parteien, Vereinen und einzelnen Gruppierungen existieren innerhalb dieser Szene verschiedene Strömungen, Phänomene und Strategien. Diese Gemengelage erschwert Generalisierungen und geschlossene Definitionen. Konsens der verschiedenen Definitionen des Sammelbegriffs Rechtsextremismus ist, dass darunter solche Einstellungen, Aktionen und Verhaltensweisen zu subsumieren sind, welche von einer ethnischen oder rassistisch bedingten Ungleichheit der Menschen ausgehen und eine ethnische und kulturelle Homogenität der Völker fordern.²⁵

Während zum Themenfeld Rechtsextremismus zahlreiche Publikationen vorliegen, existiert zu den *Autonomen Nationalisten* bis dato lediglich eine überschaubare Anzahl wissenschaftlicher Quellen. Viele empirische Studien konzentrieren sich darauf, wie es zur Entstehung rechtsextremistischer Einstellungen kommt.²⁶ Aus dieser Analyse heraus werden strategische Ratschläge und

²³ Welsch (2003), S. 176

²⁴ Welsch (2003), S. 178

²⁵ Vgl. Borstel (2009), S. 58

²⁶ Vgl. Mentzel (1998); Heitmeyer (1992); Schroeder/Alisch (2004)

Konzepte für den Umgang mit Rechtsextremismus und rechtsextremer Gewalt gegeben. Die einzelnen Strömungen innerhalb des Rechtsextremismus werden jedoch selten dezidiert betrachtet. Im Speziellen wurden bisher von Jan Schedler und Alexander Häusler ein Sammelband (2011), sowie eine Publikation von Jürgen Peters und Christoph Schulze (2009) mit Forschungsbeiträgen zu den *Autonomen Nationalisten* veröffentlicht. Als aktuellstes Standardwerk zum Thema Rechtsextremismus ist das *Handbuch Rechtsextremismus* von Fabian Virchow, Martin Langebach und Alexander Häusler (2017) zu betrachten. Allgemein besteht vor allem dort Unvollständigkeit, wo es um die Evidenzanalyse der Strukturen und Strategien der *Autonomen Nationalisten* geht.

Der wissenschaftstheoretische Zugang basiert auf der phänomenologischen und kriminologischen Analyse der Strömung. Im Weiteren wird untersucht, in wie weit Parallelen in den Wirkungsmechanismen der linken und rechten Autonomen bestehen. Ein Schwerpunkt der Masterarbeit ist es, die Strukturen und strategischen Grundlagen der *Autonomen Nationalisten* zu analysieren und herauszuarbeiten, welche Funktion die Übernahme linker Diskurse und des linken Habitus für die Konsolidierung der extremen Rechten hat.

Darüber hinaus soll jene *innovative* Dynamik beschrieben werden, welche der Rechtsextremismus durch die *Autonomen Nationalisten*, in der Verbindung von Politik und Protestkultur, erfahren hat. Die Aktualität und Brisanz des Themenfeldes wird durch die gesellschaftlichen Entwicklungen in Deutschland, Europa, aber auch weltweit sichtbar. Der Nationalismus erfährt derzeit eine Renaissance und dies nicht nur in Form der aktuellen Parteienlandschaft, sondern vor allem auch durch zahlreiche neurechte Strömungen und Strategien.²⁷ Sie alle negieren den Rechtsstaat und stellen die freiheitliche Ordnung selbst in Frage.

Innerhalb der Ideologie geht es nicht mehr wie ehemals um die Kategorien *Rasse* oder *Blut* sondern um das *Volk* und die Bewahrung des eigenen Volkes

²⁷ Beispielsweise: AfD, Die Identitären, 120dB, Pegida, Gruppe Freital, Der III. Weg, Anti-An-tifa, C18, NPD, Hammerskins und die Freie Kameradschaft

vor anderen Völkern.²⁸ Dieser Ethnopluralismus fordert *Volks-Reinheit* zum Erhalt der Identität. Eine Identität, die *Autonome Nationalisten* durch ihr Konzept und ihre Abgrenzung innerhalb der Gesellschaft zu stiften versuchen.

Angehörige der *Autonomen Nationalisten* treten oft mit einem hohen Maß an Gewaltbereitschaft gegen Polizeibeamte und politische Gegner auf, dies insbesondere bei öffentlichen Veranstaltungen, wo sie sich in schwarzen Blöcken zusammenschließen.²⁹ Durch einen aktionsorientierten Rechtsextremismus schafften es die *Autonomen Nationalisten* neue ideologische und strukturelle Impulse innerhalb der Szene zu setzen.

Folgende Hypothesen bilden die Grundlage der literaturbasierten Analyse:

- (1) *Autonome Nationalisten* unterlaufen die Hürden gesellschaftlicher Ausgrenzung durch moderne Inszenierungsstrategien.
- (2) Die Wandlung der rechtsextremistischen Szene und der Veränderungsprozess umfasst die Schaffung eines Lifestyles, der die Gefahr birgt, dass diese Strömung zu einer breitenwirksamen Entfaltung gelangt.
- (3) Die *Autonomen Nationalisten* betreiben Diskurspiraterie bei den extremen Linken und machen sich dadurch gesellschaftlich anschlussfähig und attraktiv.
- (4) „Autonom, militant, nationaler Widerstand“³⁰ Das Selbstverständnis der Autonomen Nationalisten ist ostentativ aktions- und gewaltorientiert.
- (5) Rechtsextremismus unterliegt unterschiedlichen kriminologischen Dimensionen.

Erscheinungsformen und Erklärungsansätze werden auf Basis kriminologischer Theorien herausgearbeitet und bewertet. Die dem Extremismus immanente Existenz der Gewaltbereitschaft und -ausübung wird konkret in Bezug auf die *Autonomen Nationalisten* präzisiert. Rechtsextremismus ist, wie bisher dargestellt, ein mehrdimensionales Einstellungs- und Verhaltensmuster, in

²⁸ Vgl. *Hufer* (2018), S. 34

²⁹ *Bundesamt für Verfassungsschutz* (2018a)

³⁰ *Valve Corporation* (2018)

welchem vor allem Vorstellungen über die Ungleichwertigkeit von Menschen eine wichtige Rolle spielen. Diese beinhalten die Ausgrenzung und Abwertung von Personen und Personengruppen, die als „ungleich“ im Sinne von „nicht zum Volk gehörend“ gekennzeichnet werden. Diese Einstellungen manifestieren sich bei den *Autonomen Nationalisten* in Handlungen und in Ausübung von Gewalt. Warum dies so geschieht soll anhand des modernisierungstheoretischen Ansatzes betrachtet werden. Dieser setzt an den Folgen des sozialen Wandels sowie an Prozessen der gesellschaftlichen Modernisierung und Individualisierung an. Exemplarisch hierfür steht das von Heitmeyer entwickelte Desintegrationstheorem.³¹ Der Zusammenhang von gesellschaftlichen Modernisierungsprozessen und der Herausbildung rechtsextremer Orientierungen soll inhaltlich erörtert und gesellschaftlich kontextualisiert werden. Die Grundlage bildet eine umfangreiche Literaturrecherche sowie die Zusammenführung verschiedener Primärquellen. Grundsätzlich sind jedoch einleitend die Begriffsdefinition des Rechtsextremismus und die Genese der *Autonomen Nationalisten* innerhalb Deutschlands zu behandeln. Diese Masterarbeit setzt sich mit dem desideraten Forschungsgegenstand der Strömung der *Autonomen Nationalisten* auseinander und versteht sich als Diskursbeitrag für eine dringend notwendige Debatte. Diese wird vor allem im Hinblick auf das Erstarken des Rechtsextremismus innerhalb der Gesellschaft als notwendig erachtet.

1.3. Ergänzende Hinweise

In dieser Masterarbeit wird in Abschnitt 3.5.1 aus jugendgefährdenden Medien zitiert, die aufgrund von Volksverhetzung und Gewaltdarstellung nach § 130 StGB und § 131 StGB indiziert, beziehungsweise beschlagnahmt sind. Die entsprechenden Textstellen dürfen Jugendlichen unter 18 Jahren daher nicht zugänglich gemacht werden. Eine Verwendung im wissenschaftlichen Kontext ist allerdings unerlässlich.

Aus Gründen der Lesbarkeit erfolgen die Formulierungen im Text für einzelne Personenkategorien in einer neutralen oder männlichen Form. Nichtsdestoweniger beziehen sich die Angaben auf Angehörige aller Geschlechter.

³¹ Vgl. allgemein Heitmeyer (1993)

2. Rechtsextremismus und seine Erscheinungsformen

Die Begrifflichkeit des Rechtsextremismus ist in der Wissenschaft umstritten und uneinheitlich definiert. Neben Parteien, Vereinen und einzelnen Gruppierungen existieren innerhalb dieser Szene verschiedene Strömungen, Phänomene und Strategien. Gerade dieses Gemenge erschwert Generalisierungen und geschlossene Definitionen. Es ist also notwendig, eine wissenschaftliche Einordnung und Grenzziehung vorzunehmen, um die für diese Arbeit zugrunde zulegenden Ansätze herauszuarbeiten.

2.1. Rechtsextremismus und Rechtsradikalismus

Die Termini des Rechtsextremismus und des Rechtsradikalismus werden, vor allem in den Massenmedien und der Publizistik, oftmals synonym verwendet, müssen jedoch differenziert betrachtet werden. Der Begriff Extremismus entstammt etymologisch dem lateinischen Wort *extremus* und bezeichnet das Äußerste, das am weitesten entfernt liegende, wie auch das lateinische *ex* aus, heraus, d.h. hier: über etwas hinausgehend (evtl. aus der Norm heraustretend) bedeutet.³² Hingegen leitet sich der Begriff Radikalismus aus dem lateinischen Wort *radix* ab, was etwas tief Verwurzeltes oder Wurzel bedeutet und ursprünglich auch als Herkunft einer Sache gedeutet wird.³³ Beide Begriffe haben im Verlauf der Jahrhunderte begriffsgeschichtlich eine starke Entwicklung und Veränderung erfahren. Darauf kann nicht näher eingegangen werden. Es werden lediglich jene Aspekte herausgearbeitet, für das Verstehen der Arbeit notwendig sind.

In der BRD wurde 1974, im damaligen Verfassungsschutzbericht, der bis dato geläufige Begriff Rechtsradikalismus durch den Begriff des Rechtsextremismus ersetzt, was sich darin begründet, dass lediglich die extremistischen Bestrebungen als verfassungsfeindlich eingestuft werden, wohingegen sich die radikalen Bestrebungen innerhalb des Verfassungsrahmens bewegen.³⁴ Eines der Kennzeichen des Extremismus stellt somit seine Verfassungsfeind-

³² Kluge/Seebold (2011)

³³ Ebd.

³⁴ Vgl. Flechtheim (1976)

lichkeit dar. Es heißt hierzu im Verfassungsschutzbericht von 1993, dass politische Aktivitäten oder Organisationen nicht schon deshalb verfassungsfeindlich sind, weil sie eine radikale Orientierung und Zielsetzung haben; sie seien dann als extremistisch einzustufen, wenn sie sich gegen den Grundbestand der freiheitlichen rechtsstaatlichen Verfassung richten.³⁵ Diesen Aspekt betonen auch insbesondere Extremismustheoretiker wie Eckhard Jesse, Uwe Backes oder Armin Pfahl-Traughber.³⁶ Die veränderte Terminologie impliziert, dass radikale Motivationen und Gesinnungen, im Gegensatz zu den extremistischen Bewegungen, grundsätzlich nicht verfassungswidrig sind und im demokratischen Rechtsstaat toleriert werden müssen.

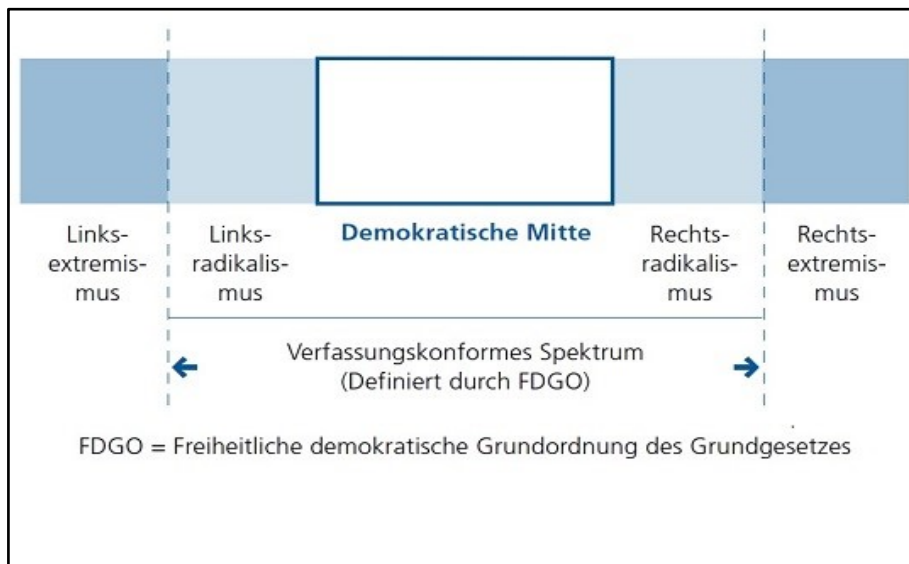


Abbildung 1: „Das Extremismus-Modell“. Quelle: Stöss, *Rechtsextremismus im Wandel*, 2007, S. 19

Richard Stöss entwickelte das „Extremismus-Modell“ (siehe Abbildung 1). Er unterscheidet die Dimensionen des Extremismus auf der gesellschaftlichen und der individuellen Ebene, auf der sie perceptibel, also spürbar sichtbar, werden.³⁷ Stöss konstatiert, dass es

„[...] überhaupt keine Erklärungsansätze für Rechtsextremismus schlechthin, sondern allenfalls für einzelne Dimensionen, eher noch für einzelne Erscheinungsformen des Rechtsextremismus [gäbe].“³⁸

³⁵ Vgl. *Bundesministerium des Innern* (1994), S. 4

³⁶ Vgl. *Backes/Jesse* (1993), S. 40; Vgl. *Pfahl-Traughber* (2006), 15 f.

³⁷ Vgl. *Stöss* (2007), 18 f.

³⁸ Vgl. *Stöss* (1994), S. 25

Er bindet die Beurteilung von Rechtsextremismus auf der individuellen Ebene an das Verhalten und die Einstellungen, sowie auf der gesellschaftlichen Ebene an Institutionen, Bewegungen und Subkulturen.³⁹ Angesichts der unterschiedlichen Betrachtungsweisen innerhalb der Rechtsextremismusforschung ist es unverzichtbar einen Überblick hierüber zu gewähren.

2.1.1. Was ist Rechtsextremismus?

Der Begriff Rechtsextremismus dient vor allem als eine Einstufungskategorie, stellt jedoch keinen präzisen und inhaltlich eindeutigen Rechtsbegriff dar.⁴⁰ Es handelt sich um einen Sammelbegriff für verschiedene Phänomene, politische und gesellschaftliche Probleme und findet sich weder im Grundgesetz noch in anderen Rechtsnormen und Gesetzen wieder. Hieraus ergibt sich das Dilemma vieler Definitionen und dem Fehlen einer rechtsverbindlichen Definition. Es besteht zudem eine erhebliche Diversität, was die theoretischen Zugänge zu diesem Feld betrifft. Zur Schaffung eines ersten Überblicks sollen einige der wichtigsten Definitionen des Rechtsextremismus Begriffs diskutiert werden.

Hans-Gerd Jaschke definiert den Rechtsextremismus sehr weit gefasst als

„[...] die Gesamtheit von Einstellungen, Verhaltensweisen und Aktionen, organisiert oder nicht, die von der rassistischen oder ethnisch bedingten sozialen Ungleichheit der Menschen ausgehen, nach ethnischer Homogenität von Völkern verlangen und das Gleichheitsgebot der Menschenrechtsdeklarationen ablehnen, die den Vorrang der Gemeinschaft vor dem Individuum betonen, von der Unterordnung des Bürgers unter die Staatsräson ausgehen und die den Wertpluralismus einer liberalen Demokratie ablehnen und Demokratisierung rückgängig machen wollen.“⁴¹

Jaschkes Konzept umfasst nicht notwendigerweise nur die äußersten politischen Ränder als extremistisch, sondern qualifiziert alle genannten Einstellungsmuster, die auch auf anderen gesellschaftlichen und politischen Ebenen

³⁹ Vgl. Stöss (1994), S. 27

⁴⁰ Vgl. Virchow (2017), S. 14

⁴¹ Jaschke (2001), S. 30

festzustellen sind, hierfür. Er veranschaulicht die unterschiedlichen Dimensionen und Variationen des Rechtsextremismus, fasst seine Definition jedoch sehr weitläufig.

Wolfgang Benz wendet zur Einstufung und Kategorisierung einen Katalog aus Grundeinstellungen, Verhaltensweisen und Ideologemen als Indikatoren an. Hierzu zählen zusammengefasst: aggressiver Nationalismus, Intoleranz gegenüber Zuwanderern und Minderheiten, Antisemitismus, Rassismus, Elitedenken, Militarismus, Verherrlichung des NS-Staates, Neigung zu Konspirationstheorien und Gewaltbereitschaft.⁴² Hierbei bleibt bei Benz ungeklärt, wie viele dieser Aspekte vorliegen oder übereinstimmen müssen, damit Rechtsextremismus vorliegt. Seine Kriterien bleiben damit subjektiv auslegbare Raster, bei welchen die gesamtgesellschaftliche Einordnung und Wirkung auf staatlicher und verfassungsrechtlicher Ebene fehlt.

Armin Pfahl-Taughber stellt die „Ideologie der Ungleichheit“ inhaltlich in den Mittelpunkt. Er entwickelte hierfür mehrere Prämissen für seine Definition von Rechtsextremismus

„[...] als Sammelbezeichnung für antidemokratische Auffassungen und Bestrebungen mit traditionell politisch rechts einzuordnenden Ideologieelementen. Dazu gehören im Kern Nationalismus, Autoritarismus, Antipluralismus und die Ideologie der Ungleichheit.“⁴³

Pfahl-Taughber beschränkt sich hier auf wenige Schlagworte und konzentriert sich auf ideologische Aspekte.

Wilhelm Heitmeyer betreibt bereits seit den 1980er Jahren umfangreiche Forschungen zu den Grundelementen rechtsextremistischer Einstellungen, vor allem bei Jugendlichen. Er stellt heraus, dass es vor allem zwei Elemente gibt, die innerhalb seiner Forschungsarbeiten als überkategoriale Begriffe einzuordnen sind: die „Ideologie der Ungleichheit“ und die „Gewaltakzeptanz“.⁴⁴ Die

⁴² Vgl. Benz (1989), 10 f.

⁴³ Pfahl-Taughber (1994), S. 160

⁴⁴ Vgl. Heitmeyer (1995), S. 16

Ideologie der Ungleichheit bildet für Heitmeyer ein zentral integrierendes Kernstück rechtsextremistischer Politikkonzepte in Form von: nationalistischer und völkischer Selbstübersteigerung, rassistischer Fremdenfeindlichkeit, Unterscheidung von lebenswertem und unwertem Leben, die Behauptung natürlicher soziobiologischer Hierarchien, Sozialdarwinismus und ein totalitäres Norm-Verständnis.⁴⁵ Die Gewaltakzeptanz versteht Heitmeyer als zweites zentral integrierendes Kernstück des rechtsextremistischen Verhaltens und ordnet diesem folgende Aspekte zu: Ablehnung rationaler Diskurse, Betonung des alltäglichen Kampfes um das Dasein, Ablehnung demokratischer Regierungsformen, Betonung autoritärer und militärischer Umgangsformen sowie Gewalt als normale Aktionsform zur Regelung von Konflikten.⁴⁶ Erst das Zusammenspiel, bzw. die Koppelung beider Grundelemente, lässt nach Heitmeyer den Schluss zu, dass von einer rechtsextremistischen Orientierung zu sprechen ist und ermöglicht auch deren Abgrenzung zu anderen politischen Orientierungsmustern.

Anhand der dargestellten Positionen lassen sich die theoretischen Zugänge grob in zwei Betrachtungsebenen unterteilen; der normativ-verfassungsrechtlichen (u.a. vertreten durch Pfahl-Taughber, Jesse) und der analytisch-empirischen (u.a. vertreten durch Heitmeyer, Jaschke, Benz). Als elementare Gemeinsamkeit ist festzustellen, dass ein übersteigter Nationalismus im Zusammenspiel mit einer ausgeprägten Gewaltakzeptanz von allen Autoren übereinstimmend als Qualifizierungsmuster für Rechtsextremismus konstatiert werden.

Die Problematik der inkonsistenten Herangehensweise wurde in der Forschung durchaus erkannt, was dazu führte, dass man an einer gemeinsamen Lösung des Definitions-Dilemmas arbeitete.

⁴⁵ Vgl. Ebd.

⁴⁶ Vgl. Ebd.

Durch ein Kollektiv von Wissenschaftlern wurde sodann im Jahr 2006 die „Konsens-Definition“⁴⁷ des Rechtsextremismus, in sechs Dimensionen, entwickelt. Diese Konsens-Definition lautet wie folgt:

„Der Rechtsextremismus ist ein Einstellungsmuster, dessen verbindendes Kennzeichen Ungleichwertigkeitsvorstellungen darstellen. Diese äußern sich im politischen Bereich in der Affinität zu diktatorischen Regierungsformen, chauvinistischen Einstellungen und einer Verharmlosung bzw. Rechtfertigung des Nationalsozialismus. Im sozialen Bereich sind sie gekennzeichnet durch antisemitische, fremdenfeindliche und sozialdarwinistische Einstellungen.“⁴⁸

Die Konsens-Definition dient innerhalb der wissenschaftlichen Forschung als Kernelement zur Indikatoren-gestützten Messung rechtsextremistischer Einstellungen und fand so auch Eingang in die politischen Programme zur Rechtsextremismus Bekämpfung.⁴⁹ Auch für die vorliegende Arbeit soll diese Definition als Leitdefinition und Grundlage dienen.

2.1.2. Erscheinungsformen des Rechtsextremismus

Innerhalb des Rechtsextremismus lassen sich generell Rassismus und Nationalismus bestimmen und voneinander unterscheiden. Rassismus ist geprägt von der Annahme, dass die Menschheit aus unterschiedlichen *Rassen* besteht und die daraus resultierende genetische Ungleichheit zu Unterschieden im Verhalten, der Intelligenz und der Moral führt, was impliziert und rechtfertigt, dass bestimmte *Rassen* höherwertiger sind als andere.⁵⁰ Hierzu schreibt Stefan Pelzman in einer Kampfschrift:

„Die unbedingte Einhaltung des Abstammungsprinzips muss wieder eingeführt werden, damit unser Volk auch weiterhin als Deutsch definiert werden kann und nicht in einer multikulturellen Masse aufgelöst wird.“⁵¹

⁴⁷ Erarbeitet durch: Elmar Brähler, Michael Erdinger, Jürgen Falter, Andreas Hallermann, Joachim Kreis, Oskar Niedermayer, Karl Schmitt, Siegfried Schumann, Richard Stöss, Bettina Westle, Jürgen Winkler.

⁴⁸ Niedermayer/Stöss (2007), S. 5

⁴⁹ Vgl. Best (2016b), S. 121

⁵⁰ Vgl. Kailitz (2004), S. 23

⁵¹ Pelzman (2017), S. 41

Der Bezug auf *Rasse*-Konzeptionen stellt einen zentralen Punkt innerhalb rechtsextremistischer Ideologien dar. Er rechtfertigt durch seine doktrin-artige Einteilung von Menschen in anthropologisch-biologische Gruppen die Prävalenz- und Dominanzvorstellungen der Rechtsextremisten. Hierdurch wiederum ergibt sich für jene die Legitimation von Rassentrennung und dem Schutz der *eigenen Rasse*, mit allen Mitteln, bis hin zur Vernichtung. Innerhalb der kritischen Rassismusforschung wird konstatiert, dass *Rassen* keine natürlichen, biologischen Tatsachen sind, sondern eine gefährliche *soziale* Konstruktion:

„*Race doesn` t exist, but it does kill people*“⁵²

Innerhalb der Diskurse umgehen Rechtsextremisten den Begriff *Rasse* durch die Verwendung von Ersatzbegriffen wie *Kultur*⁵³ oder *Ethnie*⁵⁴, was dazu beiträgt den Begriff gesellschaftsfähiger zu machen, ohne dessen negative Konnotation.

Der Nationalist sieht die eigene Nation anderen Nationen grundlegend überlegen und legitimiert damit die Durchsetzung nationaler Interessen ohne jegliche Rücksicht auf die Interessen anderer Nationen.⁵⁵ Der Begriff Nation leitet sich vom lateinischen *natio* ab, was *Volk* im Sinne eines *Volksstammes* aufgrund von Gemeinsamkeiten wie Sprache und Tradition bedeutet.⁵⁶ Die Nation ist nicht naturgegeben, sondern bildet sich aufgrund unterschiedlicher geschichtlicher Bedingungen und unterschiedlicher kultureller Bezüge.⁵⁷

Kaum ein anderes historisches Schlagwort wird so oft in den Mittelpunkt der rechtsextremistischen Propaganda gestellt wie der Begriff der *Volksgemeinschaft*.⁵⁸ Innerhalb der rechtsextremistischen Publizistik wird dargelegt, dass

⁵² *Guillaumin* (1995), S. 107

⁵³ Gemeint ist Kultur im Sinne determinierter Lebensweisen und Eigenschaften, welche in rechtsextremen Konstruktionen als natürliche Eigenschaften zugeschrieben werden; z.B. Araber sind faul und frauenfeindlich, Zigeuner sind umherziehende Diebe und Betrüger.

⁵⁴ Als Ethnie wird die Gemeinsamkeit von Sprache, Abstammung, Historie, Religion oder Verbindung zu einem bestimmten Territorium verstanden.

⁵⁵ Vgl. *Kailitz* (2004), S. 23

⁵⁶ *Kluge/Seebold* (2011)

⁵⁷ Vgl. *Gießen* (1991), 11 ff.

⁵⁸ „Volksgemeinschaft“ ist kein genuin nationalsozialistisches Schlagwort; bereits ab Beginn des 20. Jahrhunderts wurde von verschiedenen Parteien hierin das völkische Ideal einer wei-

der Begriff an sich schon als „politische Ansage“ gelte, denn das *Volk* könne sich stark von der *Bevölkerung* eines Landes unterscheiden. Ebenso verhielte es sich mit der *Gemeinschaft*, welche sich wiederum stark von der *Gesellschaft* unterscheiden könne, in welcher man lebt, mit der man aber keine Gemeinsamkeiten besitzt.⁵⁹

Die Verwirklichung einer *Volksgemeinschaft*, im Sinne einer *Rassengemeinschaft*, in der Deutschen Nation ist eine Vision innerhalb der rechtsextremistischen Weltanschauung. Hierauf liegt der Schwerpunkt des selbsternannten Kampfes, der ganz im Sinne der Trennung von Gut und Böse einem selbstkonzipierten höherem Ziel, nämlich der Erhaltung des *Deutschen Volkes* dient.

„*Recht ist, was dem deutschen Volk nutzt; Unrecht ist, was dem deutschen Volk schadet.*“⁶⁰

Dieser nationalsozialistische Propagandasatz, zumeist aus dem historischen Kontext gerissenen, wird als Grundlage der Legitimation aller Mittel verwendet. Die gemeinsame, kollektive Identität als *Volk* wird so zur sinnstiftenden Gemeinsamkeit innerhalb der Strömung der *Autonomen Nationalisten*.

Das Streben nach einer ethnisch homogenen *Volksgemeinschaft* eint die Nationalisten und die Rassisten (dem Rassismus anhängender Mensch) in ihrem Denken. So soll im Sinne der *Autonomen Nationalisten* die *reine Volksgemeinschaft* keine bloße Idee bleiben, sondern durch aktiven Kampf selbst aufgebaut werden.⁶¹ In ihrer Substanz ist diese Dogmatik nicht verrückbar für Rechtsextremisten, denn sie gilt als von Natur aus gegeben, als Gesetzmäßigkeit, innerhalb der einem *Volk* bzw. einer *Rasse* ein Raum - als Nationalgebiet - unumstößlich zusteht. Weil sich ein derartiges Volksverständnis nur über die ethnische Abstammung definieren lässt, ist ihm eine rassistische

testgehend konfliktfreien, harmonischen Gesellschaft ohne Klassenschranken und Klassenkampf gesehen. Großen Einfluss auf diese Entwicklung hatte der Soziologe Ferdinand Tönnies. Mit seinem erstmals 1887 erschienen Buch „Gemeinschaft und Gesellschaft“ prägte er den Begriff wesentlich. *Kleinhans* (2018)

⁵⁹ Vgl. *Brahm* (2017), S. 30

⁶⁰ *Frank* (1933)

⁶¹ Vgl. *Krolzig* (2018a), S. 37

Komponente immanent.⁶² Innerhalb der Ideologie der *Autonomen Nationalisten* stellt das *Volk* den Fixpunkt dar. Es wird als kultureller und biologischer Organismus definiert, welcher wichtiger und höher zu erachten sei als das einfache Ich des Menschen.⁶³ Diese Dogmatik negiert das Prinzip des Universalismus der Menschenrechte, wie auch die Werteordnung in der Bundesrepublik, welche innerhalb des Grundgesetzes die Freiheit und Würde jedes Menschen festschreibt. *Die Autonomen Nationalisten* betrachten den rechtsextremistischen Aktivismus als alleinigen Weg des Kampfes.



Abbildung 2: Bildquelle: Twitter, Aktionsgruppe DO-West, Tweet vom 13.09.2017, abgerufen am 22.11.2018.

Wie in Abbildung 2 zu erkennen, beanspruchen *Autonome Nationalisten* für sich, die Wahrheit zu erkennen und sie versuchen in Verbindung der Begriffe *Terror*, *Armut* und *Volkstod* die Demokratie als Ursache für eben jenes zu offenbaren. Dieses zusammenhanglos dargestellte Konstrukt aus den drei Schlagwörtern ist dadurch geeignet eine antidemokratische Stimmung zu erzeugen, da eine Kausalität zwischen den negativ besetzten Begriffen und der demokratischen Staatsform hergestellt wird.

Als weiteres Element des Rechtsextremismus ist der Umgang mit der geschichtlichen Vergangenheit zu nennen, welcher innerhalb der Strömung sehr inkonsistent in Erscheinung tritt und den gerade bestehenden Erfordernissen und Bedürfnissen angepasst wird. Es kann festgestellt werden, dass sich der

⁶² Vgl. Oberndörfer (1991), 34 f.

⁶³ Vgl. Boos/Engelmann (2012), S. 12

Umgang mit der Geschichte und der Vergangenheit aus verschiedenen Basis-Mustern bilden:

- Vergangenheitsleugnung
- Verharmlosung
- Narrative Konstruktionen und Heldensagen
- Differenter Geschichtsinterpretation
- Entkontextualisierung.⁶⁴

Hierdurch wird das eigene Vergangenheitsbild idealisiert und das Agieren in der Gegenwart legitimiert.⁶⁵ Die entwickelten Vergangenheitsnarrative erhalten rasche Akzeptanz und werden unaufhörlich produziert und reproduziert, was sie für die Rechtsextremisten selbst ad nauseam zur Wahrheit werden lässt. Adolf Hitler schrieb hierzu in *Mein Kampf*:

„Aber alle Genialität der Aufmachung der Propaganda wird zu keinem Erfolg führen, wenn nicht ein fundamentaler Grundsatz immer gleich scharf berücksichtigt wird. Sie hat sich auf wenig zu beschränken und dieses ewig zu wiederholen.“⁶⁶

Rechtsextremistische Propaganda vermeidet Differenzierungen, da die klare Trennung von Gut und Böse, Schwarz und Weiß, Verehrung und Hass ein immanenter Bestandteil für die Ideologieproduktion ist. Die Abwertung aller Anderen⁶⁷ ist als Feindbild von zentraler Bedeutung für die Herausbildung eines Gemeinschaftsgefühls und der Identität der *Autonomen Nationalisten*. Nur durch sie kann die Selbstinszenierung als Kämpfer gegen eine Bedrohung / einen Feind funktionieren und praktische Bedeutung erlangen. Die gemeinsamen Feindbilder dienen hierdurch dem Zweck der Schaffung einer gemeinsamen Identität, welche die Basis der Vergemeinschaftung der *Autonomen Nationalisten* darstellt. Hierauf soll jedoch erst später genauer eingegangen werden. Zunächst ist die grundsätzliche Entwicklungslinie der Rechtsextremisten voran zu stellen.

⁶⁴ Vgl. Salzborn (2015), S. 27

⁶⁵ Ebd.

⁶⁶ Vgl. Hitler (1941), S. 202

⁶⁷ Sei es in Bezug auf Ausländer, Migranten, Rasse, Sexualität, Juden, den Islam oder andere Staaten.

2.2. Die *Neue Rechte* und ihre historische Entwicklung

Neue und Alte Rechte oder etwa alte und neue Rechte? Allein Terminus der *Neuen Rechten* birgt viel Potenzial für Variationen. Und begibt man sich, abseits des reinen Terminus, tiefer in die Analyse der *Neuen Rechten* als politische Gruppierung, stößt man auf beträchtlich mehr Variationen. Vor allem die Frage nach dem gesellschaftlichen Potenzial der *Neuen Rechten* ist diffizil, da die Bandbreite der Gruppierungen und Strömungen, die dem Spektrum der *Neuen Rechten* zuzurechnen sind, enorm ist. Innerhalb dieser Arbeit wird der Fokus darauf liegen, die *Neue Rechte* als modernisierte Form des Rechtsextremismus und Rechtsradikalismus auszudifferenzieren. Mit dem Ziel einer konsistenten Begriffsbestimmung und der Darstellung der historischen Entwicklung sollen die *Neuen Rechten* im Folgenden beleuchtet werden.

Bereits in den 1970er und 1980er Jahren begannen Rechtsextremisten sich von den bestehenden stereotypen Aktions- und Ausdrucksformen abzugrenzen. Die als *Neue Rechte* bezeichneten stellen keinesfalls eine homogene Gruppe dar, sind per se nicht monolithisch, sondern existieren als ein loses Netz aus Publizisten, Akademikern und anderen Kadern mit einer ähnlichen weltanschaulichen Basis.⁶⁸ Der Kern des organisierten Rechtsextremismus setzt ideologisch und weltanschaulich an der antidemokratischen Ideologie der extremen Rechten der Weimarer Republik an.⁶⁹

Neben dem parteilich organisierten Rechtsextremismus⁷⁰, der sich im Nachkriegsdeutschland bildete, formierte sich zudem eine Strömung innerhalb der Intellektuellen. Diese orientierte sich stark an der französischen *Nouvelle Droite*⁷¹ und adaptierte auch deren Namen in Form der deutschen Übersetzung:

⁶⁸ Vgl. *Backes* (2001), 24 f.

⁶⁹ Die extremen Rechten traten der Weimarer Republik mit der Behauptung entgegen, dass diese Staatsform für Deutschland nicht geeignet sei und eine Anpassung an die westliche Demokratie den Untergang Deutschlands und des Volkes nach sich ziehe. Sie sahen ihre Aufgabe darin, durch den nationalen Sozialismus ein eigenständiges deutsches Staatsgebilde aus der Volksgemeinschaft und dem Volkstum zu schaffen. Vgl. *Wildt* (2012), S. 4

⁷⁰ Beispielsweise: Sozialistische Reichspartei Deutschlands (SRPD), Gründung 1949, Verbot 1952; Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD), Gründung 1964; Deutsche Volkunion (DVU) Gründung zunächst als Verein 1971, Partei seit 1987, 2011 mit der NPD fusioniert; Die Republikaner (REP), Gründung 1983.

⁷¹ Die Nouvelle Droite arbeitete abseits parteipolitischer Organisation, auf metapolitischer Ebene, an einem langfristig angelegten theoretischen Konzept zur Etablierung neurechten

Neue Rechte. Die Angehörigen der *Neuen Rechten* betrieben eine antidemokratische Denkschule, welche davon ausging, durch langwierige ideologische Überzeugungsarbeit eine kulturelle Revolution von rechts innerhalb der Gesellschaft zu erreichen.⁷² Die Theorie von Alain Benoist, einem der wichtigsten Strategen der *Neuen Rechten*, basiert auf der Annahme, es gäbe natürliche, unumstößlich festgelegte Kulturen.

„*Es gibt keine Menschen an sich, es gibt nur Kulturen, die alle ihre eigenen Merkmale und Gesetze haben.*“⁷³

Benoist betont jedoch auch, dass Vielfalt etwas Gutes sei, worauf jeder (kulturelle) Reichtum beruhe:

„*Die Vielfalt der Welt liegt in der Tatsache, daß jedes Volk, jede Kultur eigene Normen hat - wobei jede Kultur eine sich selbst genügende Struktur darstellt.*“⁷⁴

Hierin liegt ein Kern dieser Denkweise, nämlich der *Ethnopluralismus*, welcher sich dadurch legitimiert, dass die Kulturen, respektive die Völker, verschieden sind und auch ein natürliches Recht auf die Erhaltung dieses Status haben. Die Vermischung der Kulturen und Völker zieht, diesem Denkmuster folgend, die Zerstörung der eigenen - deutschen - Kultur nach sich.

Alain de Benoist rezipierte und verschnitt die Konzeption des italienischen Kommunisten Antonio Gramsci, welcher schon zuvor die *Theorie der kulturellen Hegemonie* beschrieben hatte. Antonio Gramsci differenzierte dabei zwischen zwei Aspekten innerhalb der Gesellschaft: der *Herrschaft* und der *geistig moralischen Führung*.⁷⁵ Grundlegend für alle Bestrebungen zur Durchsetzung politischer Ziele ist hierbei die Annahme, dass es der *geistigen und moralischen Führung* der öffentlichen Meinung bedarf; der gesellschaftlichen Hegemonie. Die Arbeit an der Herstellung dieser gesellschaftlichen Hegemonie wurde von Gramsci als *Metapolitik* bezeichnet.⁷⁶ Die *Metapolitik* stellt das jenseits der Politik befindliche (*meta* (grch.): dahinter, aber auch mit oder inmitten)

Denkens innerhalb der Gesellschaft. Die Person Alain de Benoist (*1943) gilt als wichtigster Hauptstrategie, Organisator und Publizist der Nouvelle Droite. Vgl. Weber (2004), 151; 157 ff.

⁷² Vgl. allgemein Benoist (1985)

⁷³ Benoist (1981), S. 87

⁷⁴ Ebd.

⁷⁵ Vgl. Neubert (2001), S. 65

⁷⁶ Vgl. Gramsci (1991), 77 ff.

dar und wurde von Benoist und der *Neuen Rechten* aus dem bestehenden Zusammenhang gerissen und als Basis des eigenen Hegemoniekonzeptes verwendet.

Die Ausformulierung von Botschaften, deren rechtsextremistischer Inhalt zunächst nicht offensichtlich ist, wurde von den Vertretern der *Neuen Rechten* in Akribie betrieben. Karlheinz Weißmann schrieb dazu in einem strategischen Aufsatz:

„Die Fähigkeit, in die Offensive zu gehen muss entwickelt werden und dazu die Fähigkeit, die Situation zu beurteilen: ob hier der offene Angriff oder die politische Mimikry gefordert ist.“⁷⁷

Die Programmatik der *Neuen Rechten*, die eigenen Inhalte, Werte und Ideologie in die Gesellschaft zu tragen, stellt eine langfristig angelegte Strategie dar.⁷⁸ Wie das Zitat von Weißmann verdeutlicht, nutzt die *Neue Rechte* bewusst die Technik der Tarnung und Verschleierung. Hieraus ergibt sich durchaus eine Problematik, nämlich jene, ob die *Neue Rechte* dem Rechtsextremismus zuzuordnen ist, oder dem Rechtsradikalismus. Innerhalb des Rechtsradikalismus würde sie sich im verfassungsrechtlich erlaubten Spektrum bewegen. Der Autor Helmut Kellershohn bezeichnet dies als „Ideologiebrei“ in welchem rechtskonservative und nationalliberale Grundlagen und das Gedankengut des intellektuell modernisierten Rechtsextremismus, teilweise bis hin zur Ununterscheidbarkeit, vermengt sind.⁷⁹ Hiermit kokettiert die *Neue Rechte* und bewegt sich stets auf dem Grat zwischen den beschriebenen Kategorien. Gessenharter beschreibt dies als durchdachtes, taktisches Verhalten, die verfassungsrechtliche Grenze zum Rechtsextremismus soweit verschieben zu können, dass eben gerade noch keine juristische Nachprüfung erfolgen muss.⁸⁰

Da die *Neue Rechte* keine homogene ideologische oder organisatorische Gruppierung, sondern ein Konglomerat aus Personen, Parteien, Zeitungen

⁷⁷ Weißmann (1986), S. 179

⁷⁸ Vgl. Pfahl-Traughber (2004), 73 f.

⁷⁹ Vgl. Kellershohn (1994), 7 ff.

⁸⁰ Vgl. Gessenharter (1998), S. 21

und Strömungen darstellt, ist die Frage der Kategorisierung lediglich im Einzelfall zu beantworten. Hieraus ergibt sich auch, dass die *Neue Rechte* nicht als eigenständige politische Bewegung zu betrachten ist, sondern, wie eingangs genannt, als eine Sammelbezeichnung. Eine der Strömungen innerhalb der *Neuen Rechten* stellen die *Autonomen Nationalisten* dar, welche ganz eindeutig dem rechtsextremistischen Spektrum zuzuordnen sind. Eine Begründung dieser Kategorisierung sowie der ideologische und strukturelle Aufbau der Strömung werden nachfolgend dargelegt.

3. Autonome Nationalisten

Autonome. Nationalisten. Zwei Termini, die getrennt durch ein Satzzeichen, sofort ihre rein semantische Wortbedeutung darlegen. Nach eigenen Gesetzen lebend, selbstständig, unabhängig - das ist autonom.⁸¹ Der Autonome lehnt das bestehende Gesellschaftssystem ab und bekämpft dieses mit Gewaltaktionen. Nationalisten haben ein idealisiertes, überhöhtes Bild ihrer Nation und verfechten dies gegenüber anderen Nationen, während die Macht und Größe des eigenen Volkes und der eigenen Nation als höchste Werte erachtet werden. Entfernt man das Satzzeichen, bildet sich der Neologismus für eine Strömung der *Neuen Rechten*:

Autonome Nationalisten.

Der Gebrauch etablierter Wörter schafft hier einen neu konnotierten Bedeutungskern, mit welchem bereits im Namen die, durch gezielte Sprachmanipulation, strategische Vereinnahmung und Beeinflussung der *Autonomen Nationalisten* beginnt. Diese Strömung durchlief eine lange Entwicklung bis zu ihrer kontemporären Ausbildung.

3.1. Genese der Autonomen Nationalisten

Von einer geschlossenen Ideologie und einem einheitlichen Weltbild kann auch in Bezug auf die *Autonomen Nationalisten* nicht ausgegangen werden, da hier Subkultur und Bewegung - respektive eine Strömung - in einander fließen. Vereint sind sie in der Ablehnung des bestehenden politischen und ge-

⁸¹ Kluge/Seebold (2011)

sellschaftlichen Staatssystems und dem Ziel, eigene Strukturen einer autonomen Gegenkultur zu schaffen und zu etablieren. Neben gewalttätigen Aktionsformen betätigen sich die *Autonomen Nationalisten* vor allem auch in geistig-intellektueller Einflussnahme.

Der gesellschaftspolitische Rahmen, in dem sich die *Autonomen Nationalisten* zu formieren begannen, war geprägt durch die staatlichen und gesellschaftlichen Umbrüche der Wiedervereinigung. Bereits direkt nach der Wiedervereinigung im Jahr 1990 bildeten sich, in verschiedenen Sozialräumen, die *Freien Kameradschaften*.⁸² Zu dieser Entwicklung kam es vor allem durch drei Faktoren. Zum einen dadurch, dass es sich bei der Wiedervereinigung um einen massiven staatlichen und gesellschaftlichen Umbruch handelte, welcher bei vielen Menschen zu Verunsicherungen führte. Vor allem in Ostdeutschland war, als eine Folge des gesellschaftlichen Umbruchs, die Wahrnehmung kollektiver Diskriminierung und relativer Deprivation festzustellen. Dies wiederum wird innerhalb der Rechtsextremismusforschung kausal auf den Fortbestand antidemokratischer, antipluralistischer und antikapitalistischer Einstellungen und Normen zurückgeführt, die auf Basis einer Sozialisation im autoritären Sozialismus fußen.⁸³

Einen weiteren Faktor bildete die erste große Flüchtlingswelle⁸⁴ ab dem Jahr 1990 mit 193.063, 1991 mit 256.112 und schließlich 1992 mit 438.191 asylsuchenden Menschen, welche in die BRD strömten.⁸⁵ Beide bisher genannten Faktoren führten zu einem Neuerstarken des Nationalismus; dies entspringt vor allem dem antipluralen Charakter des Rechtsextremismus, welcher die völkisch-homogene Gemeinschaft durch Migration anderer *Rassen* und *Völker* bedroht sieht. Einhergehend ist hierbei auch die Transformation eigener

⁸² Vgl. *Peters/Schulze* (2009), S. 14

⁸³ Vgl. *Best* (2016b), S. 120

⁸⁴ Bedingt durch die Balkankriege von 1991-1999, Glasnost (Offenheit) und Perestroika (gesellschaftliche Veränderung) in der Sowjetunion ab 1986, Kriege zwischen Äthiopien und Eritrea, zwischen Mali und Burkina Faso, Bürgerkriege in Burundi, Liberia, Kongo, Mosambik, Sierra Leone, in Senegal und Simbabwe, in Somalia und mehr.

⁸⁵ Vgl. *Kiss/Ledere* (2005), S. 21

Ängste in rechtsextremistische Bestrebungen und Meinungen. Mit den Burschenschaften schufen sich die Rechtsextremisten einen Kreis völkischer Einheit und Exklusivität.

Den dritten, begünstigenden Faktor bildeten sodann noch die umfangreichen staatlichen Vereinsverbote, von welchen zwischen 1992 und 2016 allein zwölf rechtsextremistische Organisationen betroffen waren.⁸⁶ Diese Zersplitterung fester Organisationsstrukturen förderte Zusammenschlüsse ohne formelle Mitgliedschaften.

„Wo keine erkennbare Organisation vorhanden ist, kann man diese auch nicht zerschlagen!“⁸⁷

Die Geburt dieser neuen Organisationsform, abseits von parteipolitischer oder Vereins-Organisation, stellte innerhalb der extremen Rechten einen regelrechten Entwicklungssprung dar. Ohne das Stigma einer Partei- oder Vereinszugehörigkeit konnten die extremen Rechten als Burschenschaften oder Freie Kameradschaften selbstbewusste, öffentliche Präsenz zeigen. Dies alles äußerte sich in der rechtsextremistischen Szene ab Anfang der 1990er Jahre in zahlreichen Pogromen gegen Flüchtlingsunterkünfte, Tötungsdelikten und anderen rechtsextremen Gewaltexzessen.⁸⁸ Die extremen Rechten tarnten sich nun nicht mehr, sondern traten offen auf. Aus den Erfahrungen der Repressionen in Vergangenheit und Gegenwart versuchte man neue Wege zu beschreiten, deren Ziel es war, die eigenen Strukturen zukünftig besser abzusichern.⁸⁹

Die Basis der informellen Zusammenschlüsse machte formelle Mitgliedschaften obsolet und sie verfestigte sich umso mehr durch neue Kommunikationsmöglichkeiten und der Verbesserung der technischen Infrastrukturen, wie durch Mobiltelefone und das Internet. Gruppierungen wurden gebildet und zerfielen in einem ständigen Prozess zwischen Neugründung und Auflösung, was

⁸⁶ Vgl. Bundesamt für Verfassungsschutz (2018b)

⁸⁷ Hilfsorganisation für nationale politische Gefangene und deren Angehörige e.V. (1991), S. 17

⁸⁸ Vgl. Deutscher Bundestag (2009), 7 ff.

⁸⁹ Vgl. Schedler (2011), S. 18

entgegen der damaligen Erwartungen nicht zu mehr Zwietracht führte, sondern zu verstärkten Kooperationen unter einander.⁹⁰

Ab 1993 zeigten sich die ersten Zusammenarbeiten innerhalb der Szene unter der Selbstbezeichnung *Anti-Antifa*. Die passende konzeptionelle Vorlage hierfür entwarf Christian Worch 1992 in einer Sonderausgabe „Anti-Antifa“ der Partei-Zeitschrift *Index*, der Nationalen Liste Hamburg.⁹¹ Er selbst schrieb retrospektiv:

„Bevor ich das Rad neu erfinde, schaue ich mir an, ob irgendwo ein Rad läuft; dann schaue ich mir das Rad an und überlege, ob es für unsere Zwecke geeignet ist. Meine Grundfrage bei der Analyse der Situation war: Wieso ist auf dieser Ebene staatlicher Repression die Linke weniger angreifbar als wir?! [...] Von den Linken zu lernen erschien also höchst sinnvoll.“⁹²

Hierin lag der konzeptionelle Beginn der Aneignungspraktik. Diese Neuausrichtung bildete das Kernstück der Modernisierung des heutigen Rechtsextremismus.⁹³ Die Anziehungskraft der subkulturellen Szene als Alternativmilieu bestand und besteht vor allem für Jugendliche und Heranwachsende. Die Strukturen der *Autonomen Nationalisten* und das gesamte Milieu in welchem sie agieren sind einem stetigen Wandel unterworfen. Gerade die antiautoritären Organisationsstrukturen stellen einen Gegenentwurf zu den parteilichen und hierarchischen Organisationsformen der vergangenen Generationen dar. Wo die hierarchischen Organisationsformen fehlen, da mangelt es den *Autonomen Nationalisten* dennoch nicht an Netzwerken, welche den Informationsfluss, die Kommunikation und vor allem die Fähigkeit zur Mobilisierung garantieren. Das Modell der Kameradschaften bot so nicht nur die Möglichkeit, in Zukunft weniger hart von Verboten getroffen zu werden, sondern erlaubte neben einem organisatorischen Neubeginn auch eine zeitgemäße Ausrichtung der Bewegung.⁹⁴

⁹⁰ Vgl. Kailitz (2004), S. 100

⁹¹ Vgl. Maegerle (2002), S. 161

⁹² Worch (2005)

⁹³ Vgl. Wagner (1998), S. 40

⁹⁴ Vgl. Schedler (2011), S. 22

Seit Mitte der 1990er Jahre wandte man sich verstärkt jenen Themen zu, die einen deutlichen Bezug zur Lebenswelt der Bevölkerung besaßen.⁹⁵ Zur Vermittlung der eigenen Ideologie erfolgte die Verknüpfung sozialer Fragen mit völkisch-nationalistischen Elementen. Zentrale Kategorien des antikapitalistischen Kampfes bildeten die Schlagworte *Souveränität, Freiheit* und *Volksgemeinschaft*.⁹⁶ Zählte man 1998 noch 80 Gruppierungen, so waren es 2001 bereits 150 Gruppierungen, die den *Freien Kameradschaften* und sonstigen *freien Kräften* zuzuordnen waren.⁹⁷ Zum ersten offenen Auftreten, unter der Eigenbezeichnung *Autonome Nationalisten*, kam es am 1. Mai 2003 auf einer NPD-Demonstration in Berlin mit einem Transparent mit der Aufschrift:

„Organisiert den nationalen schwarzen Block - Unterstützt örtliche Anti-Antifa-Gruppen - Wehrt Euch und schlägt zurück - Autonome Nationalisten Berlin“⁹⁸

In den Folgejahren wurden am 1. Mai 2004 in Berlin und am 1. Mai 2005 in Leipzig schwarze Blöcke in den ersten Reihen der Demonstrationzüge formiert.



Abbildung 3: Autonome Nationalisten, 2005 in Berlin, Bildquelle: Foto der Antifa-Berlin

In der Folge kam es in der gesamten Bundesrepublik zu Zusammenschlüssen von autonomen, informellen Kleingruppen unter dem Label der *Autonomen*

⁹⁵ Vgl. Schedler (2011), S. 28

⁹⁶ Vgl. Virchow (2007), 222 f.

⁹⁷ Vgl. Pfahl-Traughber (2002), S. 33

⁹⁸ Vgl. Schedler (2011), S. 30; Speit (2011)

Nationalisten. Die weitere Entwicklung zeigt einen stetigen Zuwachs beim Personenpotenzial der subkulturell geprägten Rechtsextremisten ab dem Jahr 2013: 7.400; 2014: 7.200; 2015: 8.200; 2016: 8.500; 2017: 9.200.⁹⁹ Die steigenden Zahlen sind jedoch in zweierlei Hinsicht kritisch zu bewerten. Erstens handelt es sich um Schätzzahlen der Verfassungsschutzbehörden, also nicht um empirisch gesicherte Zahlen. Zweitens geben die Zahlen keine Auskünfte über das Aktionspotenzial oder die geistige und politische Potenzialität. Sie spiegeln lediglich einen Entwicklungstrend. Doch gerade dieser verzeichnet eine offensichtliche Steigerung, worin sich die Annahme rechtfertigen lässt, dass die Strömung der *Autonomen Nationalisten* bis heute an Zuwachs gewinnt.

3.2. Ideologische und strategische Merkmale

Als Ideologie werden im Folgenden die weltanschaulichen Grundeinstellungen und ideentheoretischen Konstrukte betrachtet, welche als Basis der Strömung und ihrer Interessen gelten. Die Ideologie stellt hierbei mehr ein Set geteilter Überzeugungen dar, als ein starres System, was sich in der Heterogenität der Strömung begründet. Im Kern lässt sich der Rechtsextremismus jedoch als Ideologie der Ungleichwertigkeit von Menschen definieren.¹⁰⁰ Daraus lassen sich die Ideologeme der Volksgemeinschaft und die Freund-Feind-Dichotomie ableiten.

Der Staat und das etablierte Parteiensystem - als Feinde - werden innerhalb der rechtsextremistischen Ideologie als die Wurzel allen Übels betrachtet und sollen in dieser Form zerstört werden:

„Die ‚Eliten‘ wollen die weltweit vermischte Einheitsmenschheit ohne Wurzeln, Identitäten und Kulturen schaffen. Wir alle müssen jetzt aktiv werden, um unsere nationale Identität zu bewahren – uns rennt die Zeit davon!“¹⁰¹

⁹⁹ Bundesministerium des Innern (2015), S. 8; Bundesministerium des Innern (2016), S. 8; Bundesministerium des Innern (2017), S. 9; Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (2018b), S. 10

¹⁰⁰ Vgl. Heitmeyer (1995), S. 16

¹⁰¹ Behnke (2017), S. 8

Neu ist hierbei innerhalb der rechtsextremistischen Szene, dass die *Autonomen Nationalisten* gerade ihre Militanz und den gewaltsamen Kampf gegen die

„[...] *Seilschaften, der Cliquenwirtschaft und der Selbstherrlichkeit* [...]“¹⁰²

als Verpflichtung gegenüber dem deutschen Volk sehen. Sie betrachten sich selbst als *völkische Bewegung*, wobei *völkisch* hier in der rassistischen Ideologie des Nationalsozialismus, ein durch vermeintliche Rasse charakterisiertes Volk bezeichnet.

„*Das deutsche Volk kann seinen Freiheitskampf gegen den westlichen Kapitalismus nur gewinnen, wenn es im Inneren zu größter Geschlossenheit gebracht werden kann.*“¹⁰³

Eine Maßnahme hierfür sehen die *Autonomen Nationalisten* unter anderem in der Etablierung des *Führerprinzips*, welches der Logik folgt, dass hierdurch Politiker für ihre Entscheidungen zur Verantwortung gezogen werden können, denn der *Führer*, in Funktion beispielsweise in der Funktion als Bürgermeister oder im höchsten politischen Amt, sei als Einzelperson für schädliche Politik verantwortlich und könne sich nicht auf parlamentarische Entscheidungen berufen.¹⁰⁴

Ein weiterer Aspekt der Ideologie der *Autonomen Nationalisten* ist, dass sozial Normatives, also von der überwiegenden Mehrheit einer Gesellschaft Anerkanntes, für die eigenen ideologischen Zwecke genutzt wird. Hier stellt sich der Bezug zu den metapolitischen Positionen und des Ziels der Infiltrierung des gesellschaftlichen Massenbewusstseins heraus. Geeignete Instrumente stellen neben Zeitschriften vor allem Internet-Plattformen und soziale Medien dar. Durch die Verbreitung des Gedankenguts der *Autonomen Nationalisten* kann der kulturell-hegemoniale Kampf geführt werden. So wird beispielsweise das Gefühl, dass Ausländer ein Störfaktor sind artikuliert, ohne offen rassistisch zu argumentieren:

¹⁰² Pelzman (2017), S. 40

¹⁰³ Pelzman (2017), S. 40

¹⁰⁴ Vgl. Pelzman (2017), S. 40

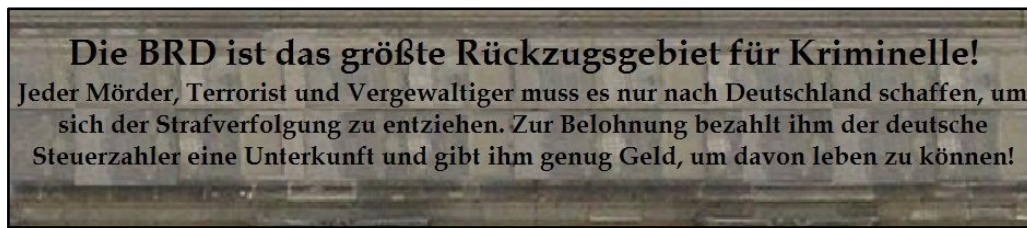


Abbildung 4: Quelle: Titelbild der Website www.aktivepatrioten.de, abgerufen am 29.10.2018.

Dies wiederum kann ein Gefühl produzieren, dass jene Ausländer die Quelle von Problemen, in diesem Fall von hoher Kriminalität und sozialer Benachteiligung Deutscher, darstellen.

Die Frage der Legitimation von Gewalt zur Durchsetzung der Ziele spielt bei den *Autonomen Nationalisten*, im Gegensatz zu den Autonomen Linksextremisten, keine Rolle. Innerhalb des Linksextremismus zieht sich die Debatte über Gewalt und deren Anwendung als roter Faden durch die Bewegung, im Sinne des vereinfachten Abgrenzungskriteriums der „gewalttätigen Chaoten“ und der „friedlichen Protestierer“.¹⁰⁵ Bei den *Autonomen Nationalisten* stellt Gewalt einen integralen Bestandteil der Ideologie dar. Es ist beispielsweise empirisch belegt, dass Personen mit einem geschlossenen rechtsradikalen Weltbild eine wesentlich höhere Gewaltbereitschaft aufweisen als andere Personen.¹⁰⁶ Vernichtungsgedanken werden als „Recht“ zur Verhinderung einer multikulturellen Gesellschaft, in universalistischen Ansprüchen, formuliert. Das ideologische Heilsversprechen entfaltet seine Wirkungsmacht durch die Ästhetisierung von Gewalt und völkische Vergemeinschaftungspostulate.¹⁰⁷ Das zugrunde liegende Selbstbild wird im folgenden Abschnitt erörtert.

3.2.1. Das Selbstbild der *Autonomen Nationalisten*

Ein *Autonomer Nationalist* und Autor, der unter dem Pseudonym Jonas Freytag innerhalb der Szene auftritt, verdeutlicht in einem Interview in der Zeitschrift NS Heute, dass man nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht habe, heikle und radikale Aktionen gegen das vorherrschende System durchzuführen, da sie das einzige Mittel darstellen würden, um in einem volksfeindlichen

¹⁰⁵ Vgl. Haunss (2004), 121 f.

¹⁰⁶ Vgl. Decker/Brähler (2006), 75 ff.

¹⁰⁷ Vgl. Wamper/Sturm/Häusler (2011), S. 286

System Aufmerksamkeit zu generieren.¹⁰⁸ Das Selbstbild dieser Person, für Gerechtigkeit einzutreten, als Kämpfertypus der Verantwortung übernimmt für das mutmaßliche Wohl des eigenen Volkes, verdeutlicht sich vor allem in dem folgenden Satz:

„Steine, die fliegen, sind manchmal gut, manchmal böse. Manchmal sogar beides, je nach Seite auf der ich stehe. Am liebsten habe ich aber, wenn man aus ihnen Häuser baut.“¹⁰⁹

Immer wieder wird auf allen zur Verfügung stehenden Informationskanälen (Soziale Medien, Zeitschriften, Schriften, Videos, Flugblättern etc.) eine bestehende Gefahr propagiert wie es die beiden folgenden Beispiele verdeutlichen:



Abbildung 5: Bildquelle: AN Groß-Gerau, Twitter Nachricht, https://twitter.com/AN_Gross_Gerau/media, abgerufen am 22.10.2018.

„Weil die Polizei kaputt gespart wurde, die Medien von täglichen ‚Einzelfällen‘ berichten, die Politiker dem aber tatenlos zusehen, sind die Gruppen unserer #Schutzzone im ganzen Land aktiv. Wenn der Staat uns Bürger nicht schützt, müssen wir uns selbst schützen.“¹¹⁰

Die Narrative des bevorstehenden *Volkstodes* und der inkompetenten, korrupten Eliten und Politiker stellen konsistente Statements dar, welche unablässig wiederholt werden. Diese kapitalismus- und globalisierungskritischen Orientie-

¹⁰⁸ Vgl. Dentiak/Freytag (2018), S. 47–48

¹⁰⁹ Dentiak/Freytag (2018), S. 47

¹¹⁰ Schutzzone (2018)

rungen stellen ein ideologisches Charakteristikum der *Autonomen Nationalisten* dar. Die Bedeutung und Funktion eines gemeinsamen Feindbildes kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Die Erzeugung und Etablierung von Feindbildern stellt eine Basiskomponente der Erlangung einer gemeinsamen Identität dar. Nur auf Basis dieser gemeinsamen, kollektiven Identität kann eine Vergemeinschaftung als Gruppe überhaupt stattfinden.

Nach Oliver Schmittke bestimmt sich eine kollektive Identität dadurch, dass die Beteiligten sich äußerst stark mit einer sozialen Gruppe identifizieren und sich der Zugehörigkeit zu dieser Gruppe ständig bewusst sind. Diese Gruppe verbindet die Ausbildung einer gemeinsamen Werthaltung und gemeinsamen Sicht auf die soziale Realität. Durch eine kollektive Identität wird Gemeinsamkeit hergestellt und zum Gegenstand von politischen Ansprüchen gemacht.¹¹¹ Um diesen Status zu erhalten und handlungsmächtig zu bleiben, bedarf es innerhalb der Gruppe der stetigen symbolischen und rituellen Bestätigung.¹¹² Feindbilder sind hierfür die perfekte Basis, um die Gruppe zusammen zu halten. Hieraus ergibt sich eine inhaltliche Konvergenz zu linksextremistischen Bewegungen. Viola Neu weist in einem Aufsatz treffend auf die gemeinsame Struktur von linkem und rechtem Extremismus hin, indem sie konstatiert, dass beiden der Anspruch auf exklusiven Zugang zur historisch-politischen Wahrheit - gleichgültig, ob man sich auf die Gesetzte der Natur oder der Vernunft beruft - gemein sei.¹¹³

„Verglichen werden können nur Erscheinungen, die weder völlig identisch noch absolut verschieden sind.“¹¹⁴

Allein erst durch die festgestellte ideologische Nähe der rechts- und linksextremistischen Strukturen ist ein Vergleich, aber auch die gezielte Diskursspiraterie der Rechtsextremisten, möglich. Die Selbstwahrnehmung basiert in all ihren Facetten auf der kollektiven Identität als Gegen- oder Widerstandsbewe-

¹¹¹ Vgl. *Schmittke* (1995), S. 25

¹¹² Vgl. *Cohen* (2008), 11 ff.

¹¹³ Vgl. *Neu* (2006), S. 227

¹¹⁴ *Beyme* (1988), S. 52

gung. Die Kameradschaft unter einander hat Zusammenhalt stiftende Bedeutung und ist als Vergemeinschaftung gekoppelt an die Herausbildung der kollektiven Identität.

„Denn Kameradschaft ist nicht nur ein Wort, Kameradschaft heißt Zusammenhalt an jedem Ort! Kameraden werden für einander alles geben, wir bleiben Kameraden so lange wir leben. [...] Trotz vieler Feinde und viel Ärger bin ich niemals allein, denn meine besten Freunde, ja sie stehen für mich ein. Wenn ich sie brauche, dann sind sie da, sie helfen mir in jeder Not, das ist doch klar. Sie werden immer zu mir stehen und wenn es sein muss, auch mit mir untergehen.“¹¹⁵

Diese *Inklusionsverheißung*, das Versprechen, einer auf Abstammung und nationaler Identität beruhenden Einheit, bildet einen wirkungsvollen Nährboden der manipulativen Kraft der Rechtsextremisten.¹¹⁶ Wie sich im Liedauszug der Band *Oidoxie* zeigt, gilt die Kameradschaft als Idealbild für den Umgang mit einander wie auch als Ausdruck einer Widerstandsgemeinschaft. Attribute wie Solidarität und Aufopferung werden konnotiert und schlagen eine Brücke vom „Ich“ zum „Wir“, wie auch von *Kameradschaft* zur *Volksgemeinschaft*.

„Alleine sind wir nichts, zusammen sind wir alles!“¹¹⁷

Solche *mythischen Wahrheiten* werden nicht rational und abstrakt, sondern suggestiv und konkret vermittelt; sie erzählen Geschichten, die sich dem wissenschaftlichen Diskurs entziehen und ihren Wahrheitsanspruch stattdessen durch die Präsentation einer als heilig begriffenen Fiktion bekunden.¹¹⁸

Der Soziologe Siegfried Kracauer systematisiert in seinem Essay „Über die Freundschaft“ zwischenmenschliche Beziehungen in die Kategorien Freundschaft, Bekanntschaft, Fachgenossenschaft und Kameradschaft. Er sieht die Freundschaft als Seelenverwandtschaft, in der ein ich das andere bejaht, während er die Kameradschaft als Zielgemeinschaft betrachtet, die entpersönlicht, bis man sich im Rhythmus des Anderen bewegt.¹¹⁹ Der Begriff des Kameraden

¹¹⁵ Gottschalk (2000)

¹¹⁶ Vgl. Wildt (2009), S. 39

¹¹⁷ Kraemer (2018)

¹¹⁸ Vgl. Kühne (2006), S. 18

¹¹⁹ Vgl. Kracauer (1990), 11 ff.

ist folglich auch als Ausdruck des Zusammenhalts unter kriegerischen Männern zu deuten und stellt einen Leitbegriff innerhalb des Selbstbildes der *Autonomen Nationalisten* dar.

3.2.2. Ethnopluralismus

Im Gegensatz zum klassischen Rassebegriff, wie er in Abschnitt 2.1.2 dargestellt wurde, bedienen sich die *Autonomen Nationalisten* zumeist des Begriffes *Ethnopluralismus*. Der Begriffswechsel täuscht vor, man habe den Rassenswahn des Nationalsozialismus erfolgreich überwunden und sich kultiviert. Die Ethnie unterliegt nur einer diffusen Begriffsbestimmung und erlaubt die Gleichsetzung von Nation, Volk und Rasse im ideologisch-rassistischen Diskurs.¹²⁰ Der Begriff *Ethnopluralismus* wird auf ein Konzept des Philosophen Johann Gottfried von Herder zurückgeführt, welcher von der Inkommensurabilität unterschiedlicher Ethnien und Kulturen ausging.¹²¹ Die ethnisch-kulturelle Vermischung ist, auf Basis des Konzepts von Herder, als kulturelle Anpassung, im Sinne einer Zerstörung der einzelnen Kulturen zu interpretieren. Andreas Molau, ein inzwischen ausgestiegener Rechtsextremist, führte dazu in einem Interview folgendes aus:

„Es gibt nach meiner Auffassung nicht die Menschheit an sich, sondern Rassen und Völker. Der Wert einer Weltkultur liegt in seiner organisch gewachsenen Vielgestaltigkeit. Die erzwungene Vermischung der Völker trägt nur zur besseren Handhabbarkeit der Menschen bei, weil sie mit der Egalisierung das Mittelmaß schafft. [...] Schließlich denke ich, dass jedes Volk -Völker sind Gedanken Gottes, sagt Herder - einen bestimmten Typus ausbildet, wenn sie so wollen einen Charakter. [...] In jedem Fall, so glaube ich, sind das dann aber entwurzelte, zerrissene Menschen, die vor dem ‚Erkenne Dich selbst‘ geflohen sind. Sie sind hier nicht mehr zu Hause und dort noch nicht.“¹²²

Diese Beschreibung impliziert, dass nicht die Menschen an sich, sondern deren kulturelle Selbstentfremdung und Entwurzelung das Problem darstellen würden. Hieraus erwachsende Probleme der Überfremdung und Auslöschung

¹²⁰ Vgl. Glaninger (2009), S. 166

¹²¹ Vgl. Auernheimer (2013), 149 f.

¹²² Muslim-Markt (2006)

des eigenen Volkes, respektive der eigenen Kultur, seien die Folgen, welche es zu verhindern gilt. Jene Überfremdungsängste bilden den Ankerpunkt für rechtsextremistische Programmatiken, vor allem hinsichtlich des von den Linken gelebten und propagierten Multikulturalismus. Hier wird das Bedürfnis bedient, eine einfache Ordnung in ein überkomplexes System bzw. eine unübersichtliche Welt zu bringen.

Rechtsextremisten begründen die Feindschaft und Ablehnung anderer Völker und Kulturen darin, dass die eigene kulturelle und ethnische Existenz gefährdet sei. Dies wird innerhalb der beschriebenen, eigenen Logik zur Wahrheit. Der Grundgedanke des *Ethnopluralismus* ist, dass sich der Einzelne über die Zugehörigkeit zu einer Großgruppe, der Ethnie, definiert, welche wiederum über bestimmte biologische und kulturelle Faktoren determiniert ist. Dieses Postulat wird begründet und verbunden mit der biologischen Vererbbarkeit des Ethnischen, welche der Gruppe einen eigenen Wert zuweist.¹²³ Die *Autonomen Nationalisten* knüpfen hieran ihre Vorstellung eines „Überlebenskampfes für das eigene Volk“, welcher in visionärer Form (siehe Abbildung 6) propagiert wird.



Abbildung 6: Bildquelle: http://arpu.blogspot.eu/files/2011/04/19.09.2010_FKP_Volkstod_Transparent.png, abgerufen am 01.11.2018.

Eine Konsequenz des *Ethnopluralismus* stellt die Anzweiflung sowohl des demokratischen Rechtsstaats, als auch der Menschenrechte dar. Strategisch erfolgt wiederholt eine entkontextualisierte Zitation (siehe Abbildung 7), welche

¹²³ Vgl. Glaninger (2009), S. 165

dem agitatorischen Zweck der Nachricht entsprechend genutzt wird, um eine Legitimation der eigenen Konzepte vorzutäuschen.¹²⁴ Diese Beschwörung stellt ein wiederkehrendes Argumentationsmuster dar, mit welchem die *Autonomen Nationalisten* ihre Gewaltaktionen und die Ausländerfeindlichkeit legitimieren.



Abbildung 7: Bildquelle: <https://janfriedrich1.files.wordpress.com/2013/04/vc3b6lkermord-an-deutschland2.jpg>, abgerufen am 01.11.2018.

Die Konstruktion weiterer Feindbilder, als mögliche „Vernichter des deutschen Volkes“, findet hierin einen idealen Nährboden. Die territorialen Grenzen der Bundesrepublik sind nach Dirk Richter nur ein Aspekt für den Geltungsbereich der Nation bzw. des eigenen Volkes; das Deutungsmuster „Wir“ und „Sie“ wird wehrhaft aufgeladen und führt zu einer Binarisierung der Weltsicht in „Wir“ oder „Sie“.¹²⁵

3.3. Bedeutung der rechten Diskurspiraterie

Die systematische Untersuchung der Diskurspiraterie verfolgt das Ziel herauszuarbeiten, warum die *Autonomen Nationalisten* zu neuer und beständiger Bedeutung gelangen konnten. Hinterfragt wird das „hegemoniale Projekt“, welches die *Autonomen Nationalisten* verfolgen und wie sie *ihre* Hegemonie in der Gesellschaft etablieren wollen oder können. Hierbei ist an die dargestellte

¹²⁴ Die dort zitierte „Resolution 260“ ist die „Konvention über die Verhütung und Bestrafung des Völkermordes“. Hierin wurde der Begriff des Völkermordes / Genozid erstmals völkerrechtlich definiert. Quelle: Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (1954)

¹²⁵ Vgl. Richter (1994), 316 ff.

Hegemonietheorie von Gramsci anzuknüpfen, welche auf die entscheidende Bedeutung der kulturellen und politisch-ideologischen Faktoren des Diskurses für die Herstellung der Hegemonie hinweist. Diese Art von Diskurspiraterie ist keinesfalls neu. Schon die Nationalsozialisten bedienten sich der Aneignung von Bildern und Symbolen der germanischen Mythologie zur eigenen strategischen Anwendung.¹²⁶ Der Betrachtung der Diskurspiraterie der *Autonomen Nationalisten* ist jedoch zunächst die grundsätzliche Bedeutung des Diskursbegriffs voran zu stellen, auf welchem die Analyse beruht.

3.3.1. Diskurs und Macht

Der Begriff des Diskurses ist derzeit allgegenwärtig; beispielsweise als gesellschaftlicher, wissenschaftlicher, politischer, wirtschaftlicher oder künstlerischer Diskurs.¹²⁷ So inflationär dieser Begriff auch genutzt wird, ist seine Bedeutung doch oftmals unklar, da er je nach Art der Verwendung eine je eigene Bedeutung haben kann. Für die vorliegende Arbeit soll der strukturalistische Diskursbegriff von Michel Foucault leitend sein. Die Wahl fiel auf Foucault, da dessen Diskursanalyse und Diskurstheorie Eingang in das gesamte Wissenschaftsspektrum gefunden haben und der Diskursbegriff untrennbar mit ihm verbunden ist.¹²⁸

Foucault selbst verwendet den Diskursbegriff in seinen Schriften mit variierender Bedeutung, woraus sich die Schwierigkeit ergibt, den komplexen Begriff eindeutig zu beschreiben.¹²⁹ Die Begriffe Diskurs, Wissen und Macht stehen in unmittelbarem Zusammenhang innerhalb der „Werkzeugkiste“¹³⁰ Foucaults. Die folgende kurze begriffliche Bestimmung soll sich an Foucaults Diskurstheorie, welche er in der „Archäologie des Wissens“ entwickelte orientieren.¹³¹

Der Diskurs stellt für Foucault „eine Menge von Aussagen, die einem gleichen Formationssystem zugehören“ dar.¹³² Der Diskurs wird durch „eine begrenzte

¹²⁶ Vgl. Schuppener (2007); Simek (2006)

¹²⁷ Die Suche mit der Internetplattform „Google-News“ ergibt beispielsweise zu 120.000 Ergebnisse zum Suchbegriff „Diskurs“. (22.11.2018)

¹²⁸ Vgl. Parr (2014), 233; 237

¹²⁹ Vgl. Dreyfus/Rabinow (1994), 92 ff.; Lemke, 49 ff.

¹³⁰ Vgl. Foucault/Rancière (2003), S. 550

¹³¹ Allgemein dazu Foucault (1997)

¹³² Foucault (1997), S. 156

Zahl von Aussagen konstituiert, für die man eine Menge von Existenzbedingungen definieren kann“. ¹³³ Foucault nutzt zur Analyse vier Kategorien (oder Blickwinkel) diskursiver Formationen ¹³⁴, in welchen diese analysiert werden können: Gegenstände, Äußerungsmodalitäten bzw. Subjektpositionen, Begriffe und der benutzten Strategien (Basisoptionen, Interessen, Absichten, Doktrinen). ¹³⁵ Zusammenfassend ist der Diskurs also als eine Praxis des Denkens, Schreibens, Sprechens und auch Handelns, die diejenigen Gegenstände, von denen sie handelt, zugleich systematisch hervorbringt. ¹³⁶

Diskurse stehen stets im Bedeutungszusammenhang mit Macht. Foucault führt dazu aus, Diskurse seien nicht einfach das, was Begehren offenbart (oder verbirgt) sondern dasjenige, worum und womit man kämpft, nämlich die Macht, der man sich bemächtigen will. ¹³⁷ Foucault stellt die Frage, wie innerhalb von Diskursen, die an sich weder wahr noch falsch sind, Wahrheitswirkungen zustande kommen. ¹³⁸ Er beantwortet dies erneut mit Macht, die sich nicht allein aus Unterdrückung definiert, sondern dadurch, „dass sie in Wirklichkeit die Dinge durchläuft und hervorbringt, Lust verursacht, Wissen formt und einen Diskurs produziert“. ¹³⁹ Der Diskurs kann so stets unterschiedliche Rollen in einem strategischen System haben, an denen auch Macht beteiligt ist und für welche Macht eingesetzt wird. Macht ist aber weder Quelle noch Ursprung des Diskurses. ¹⁴⁰ Die verschiedenen Deutungen der Wirklichkeit durch die Menschen entspringen deren unterschiedlichen Interessen, Zielen, Vorstellungen und Standpunkten. Das Wissen, das hieraus hervorgeht, steht folglich auch in jeweiliger Konkurrenz zu dem Wissen Anderer, wobei darum gerungen wird, welches Wissen als *gültig* oder *wahr* gilt oder gelten soll. ¹⁴¹

¹³³ Foucault (1997), S. 170

¹³⁴ Die diskursive Formation stellt das allgemeine Aussagesystem, dem eine Gruppe sprachlicher Performanz gehorcht, dar. Aussagen sind jedoch keine Propositionen, da ein Satz in unterschiedlichen Kontexten verschiedene Aussagen bilden kann. Foucault nutzt die diskursive Formation als Möglichkeit des in Beziehung setzens und entwickelt daraus seine Untersuchungen und Beschreibungen von Diskursen. Vgl. Foucault (1997), 150 ff.

¹³⁵ Vgl. Foucault (1997), 169 ff.

¹³⁶ Vgl. Parr (2014), 233 f.

¹³⁷ Vgl. Foucault (1974), S. 11

¹³⁸ Vgl. Foucault/Fontana/Pasquino (2003), 196 f.

¹³⁹ Ebd.

¹⁴⁰ Vgl. Foucault (2003), S. 595

¹⁴¹ Diese, nicht abschließende Einordnung, erfolgt in Verwendung eines interdisziplinären Wissensbegriffs, in Bezug auf sieben Merkmale des Wissens, die von Nils Gottschalk-Mazouz entwickelt wurden. Vgl. Gottschalk-Mazouz (2005), 349 ff.

Nach Foucault kann man feststellen, dass Wissen unabhängig von der Wissenschaft geschaffen werden kann durch eine diskursive Praxis, die Wissen konstituiert und Machtstrukturen herausbildet:

*"Es gibt Wissensgebiete, die von den Wissenschaften unabhängig sind (die weder deren historischer Entwurf noch ihre gelebte Kehrseite sind) aber es gibt kein Wissen ohne definierte diskursive Praxis; und jede diskursive Praxis kann durch das Wissen bestimmt werden, daß sie formiert."*¹⁴²

Die alltägliche Sprache trägt zu einer bestimmten Sichtweise der sozialen Wirklichkeit jedes Einzelnen bei: die Sprache konstruiert Wahrheit. Durch Sprache und Bilder werden Deutungen der Wirklichkeit angeboten. Diese Deutungen, bzw. die Deutungsmacht, konkurrieren mit einander, was im Sinne Foucaults als Diskurs bezeichnet werden kann. Durch Diskurse kommt tief in der Gesellschaft verankertes Wissen zustande und dieses Wissen, wenn es als gültige Wahrheit gilt, kann Macht ausüben, wodurch auch die Menschen konstituiert werden.¹⁴³

Auf dieser Basis stellt sich die Frage der Bedeutung oder der Notwendigkeit von Diskursen zur Konstitution von Macht und Hegemonien.

*„Dem Diskurs die Machtfrage stellen, heißt also im Grunde genommen: wem nützt du?“*¹⁴⁴

Die Autonomen Nationalisten beabsichtigen die Bestimmung des Diskurses, um eine Deutungshoheit innerhalb der Gesellschaft zu erlangen, die ihnen eine Hegemonie zusichert, auf deren Basis sie ihre eigenen Interessen und Vorstellungen gesellschaftlich durchsetzen können. Durch dieses Ziel, die Deutungshoheit zu verschieben, tangieren die Bestrebungen der *Autonomen Nationalisten* auch alle anderen gesellschaftlichen Milieus.

*„Die Masse ist ein verschiebbares Objekt. Ziel ist es, dieses Objekt nach rechts zu rücken.“*¹⁴⁵

¹⁴² Foucault (1997), S. 260

¹⁴³ Vgl. Nonhoff (2006), 32 f.

¹⁴⁴ Foucault (1978), S. 29

¹⁴⁵ Dieke (2018b)

Es ist von entscheidender Bedeutung zu verstehen, dass ein hegemoniales Projekt nur erfolgreich sein kann, wenn es möglichst viele Akteure an sich bindet und damit zu einer machtvollen Formierung wird.¹⁴⁶

3.3.2. Diskursive Umformung von Kampfbegriffen

Im Allgemeinen stellt der Kampfbegriff ein Instrument des politischen Meinungskampfes dar.¹⁴⁷ Auch stellen Kampfbegriffe sprachliche Bilder mit Symbolcharakter dar. Es stellt sich die Frage, welches Wissen durch die Kampfbegriffe produziert und reproduziert wird. Grundlegend ist festzustellen, dass die *Autonomen Nationalisten* von den extremen Linken Begriffe adaptiert haben und diese, mit eigenen Bedeutungsinhalten versehen, weiter verwenden. An dieser Stelle können nicht alle überschneidenden Begrifflichkeiten exzerpiert werden, daher erfolgt eine die Thematik voranbringende Auswahl. Als stringent wichtig werden die Begriffe Kapitalismus, Militanz und Meinungsfreiheit betrachtet und nachfolgend dargestellt.

3.3.2.1. Kapitalismus

Als Grundursache für alle Arten herrschender Missstände wird der Kapitalismus verantwortlich gemacht. Dies geschieht nicht nur bei den *Autonomen Nationalisten* sondern auch in nahezu allen Strömungen des Linksextremismus.¹⁴⁸ Thor von Waldstein schrieb zum Kapitalismus bereits im Jahr 1998, in seinen „16 Thesen zum Kapitalismus“:

„Der Kapitalismus ist die Wurzel der Zerstörung der natürlichen Lebensgrundlagen auf dieser Erde. [...] Die Gretchenfrage für die politische Rechte in diesem Lande wird es sein, ob es ihr gelingt, die Positionen des Antikapitalismus aus den Traditionsbeständen [...] heraus zu brechen, um sie mit nationalen Inhalten aufzuladen. Entweder es kommen endlich die 'linken Leute von rechts', oder es kommen keine Leute von rechts.“¹⁴⁹

¹⁴⁶ Vgl. Nonhoff (2007), S. 12

¹⁴⁷ Bibliographisches Institut (2015)

¹⁴⁸ Eine Gesamtübersicht ist an dieser Stelle nicht zu leisten. Beispielhaft seien genannt: die dogmatisch-marxistischen, die kommunistischen, die sozialistischen und die autonomen Parteien und Organisationen (Marxistisch-Leninistische Partei Deutschlands MLPD, Deutsche Kommunistische Partei DKP, Sozialistische Alternative SAV, Rote Hilfe e-V. RH, Autonome Antifa, Für eine linke Strömung FeIS).

¹⁴⁹ Waldstein (1998), 13 ff.

Grundsätzlich basiert die Kapitalismuskritik auf der Annahme, dieser sei die Hauptursache für soziale Ungleichheit, Ausbeutung und den Niedergang der Gesellschaft.¹⁵⁰ Diese Dogmatik nimmt in beiden Lagern eine zentrale Stellung ein. „Das kapitalistische System überwinden!“ - ein Leitsatz der sowohl auf linken, als auch auf rechten Bannern in Demonstrationen, Texten, Theorien, Schriften und Kommentaren zu finden ist. Die Systemfeindschaft und Rhetorik der Revolution wissen die *Autonomen Nationalisten* hierdurch für sich zu nutzen.

Die *Autonomen Nationalisten* wollen eine politische Wende zum Nationalen Sozialismus, wobei die Neue Soziale Frage¹⁵¹, die auch von den Linken gestellt wird, auf Seiten der Rechtsextremisten mit einer nationalen Lösung beantwortet wird. Während bei den Linksextremisten die Kapitalismuskritik¹⁵² in verschiedenen konzeptionellen Gestaltungsformen auftritt, liegt ein entscheidender Unterschied zu den Rechtsextremisten vor: die Art der Verteilung des Eigentums bzw. des Kapitals.

„Die Idee der nationalen Volksgemeinschaft mit ihrer Bündelung aller produktiven Kräfte unter einer kraftvollen Staatsautorität beflügelt Herzen und Hirne aller Deutschen. Durch die Beseitigung von Seilschaften ‚liberaler‘ Unternehmertypen haben die Deutschen die Möglichkeit einer kreativen Selbstentfaltung.“¹⁵³

Der Wohlstand, der durch den Nationalen Sozialismus erlangt werden soll, gilt nur für die (reine) Volksgemeinschaft. Faktisch soll also der Fluss jeglichen Kapitals gesteuert werden. Die Argumentationslinien bewegen sich entlang des hehren Ziels des *Volkswohls*, welches die *Autonomen Nationalisten* für sich beanspruchen. Als Ziele werden unter anderem formuliert:

¹⁵⁰ Vgl. *Schroeder/Deutz-Schroeder* (2015), 218 f.

¹⁵¹ Ursprünglich bezeichnet die Soziale Frage soziale Probleme, die es in Deutschland seit Mitte des 19. Jahrhunderts als Folge der Industriellen Revolution gab. Mit der Neuen Sozialen Frage sind jene sozialen Probleme gemeint, die unsere heutige Gesellschaft kennzeichnen. Dazu zählen neue Formen der Armut, die Ausgrenzung bestimmter Gruppen der Gesellschaft oder auch die Schwierigkeiten, die alte Menschen oder alleinstehende Mütter haben. Vgl. *Schneider/Toyka-Seid* (2018).

¹⁵² Beispielweise am kapitalistischen Wirtschaftssystem, Ausbeutung der Arbeiter, sozialer Spaltung und Ungleichheit, globaler Ausbeutung und Kriegen. Vgl. *Schroeder/Deutz-Schroeder* (2015), S. 218

¹⁵³ *Pelzman* (2017), S. 40

- Investitionslenkung
- Eindämmung überflüssiger und schädlicher Einfuhren
- staatlich garantierte Preis- und Lohnstabilität
- Begrenzung von Unternehmerprofiten, Zinsen und Dividenden
- Sicherung der Währungsstabilität vor ausländischen Spekulanten
- Rohstoffabhängigkeiten aufheben.¹⁵⁴

Das gesamte Konzept wird auch unter dem Begriff der „raumorientierten Volkswirtschaft“ propagiert.¹⁵⁵ Die geführten Debatten und Publikationen weisen jenseits plakativer Parolen nichts Substanzielles auf. Sie bewegen sich entlang dogmatischer Äußerungen und reiner Propaganda, ohne kritische Reflexion der Folgen solcher Ziele. Und doch stellt gerade die Beantwortung der Neuen Sozialen Frage durch Kritik am Kapitalismus und Verherrlichung des Nationalen Sozialismus eine der einfachen Lösungen dar, die bevorzugt angeboten werden.

3.3.2.2. Militanz

Das Einsetzen von Militanz oder zumindest die Nutzung von militanter Symbolik und damit verbundener kultureller Ausdrucksformen hat aus Sicht der Extremisten eine gewisse Notwendigkeit, um den Protest für eine breite Masse wahrnehmbar zu machen und nicht in der Bedeutungslosigkeit zu versinken.¹⁵⁶ Mit Militanz steht in der Regel ein kollektives Erlebnis im Zusammenhang, welches die Mitglieder einer Gruppe eint, zusammenhält und zu einer Art Schicksalsgemeinschaft werden lässt - zumindest für den Moment der Aktion. In militanten Aktionen, beispielsweise aus dem schwarzen Block heraus, bilden die Personen eine anonyme Masse, in welcher es dem Einzelnen möglich ist, seine persönliche Verantwortung herab zu setzen und unter dem Deckmantel der Gruppe / Masse größere Aktionsfreiheit zu entfalten. Die Masse bietet so Geborgenheit, Anonymität, erhöhtes Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl sowie Schutz.

¹⁵⁴ Vgl. *Pelzman* (2017), S. 40

¹⁵⁵ Vgl. *Dieke* (2018a)

¹⁵⁶ Vgl. *Anonymus* (2014)

„*Militanz heißt Unversöhnlichkeit. Militant zu sein heißt, den Antagonismus zu Staat und Herrschaft in das eigene Leben zu integrieren. Militanz ist dann nichts, was in einer bestimmten Situation entsteht. [...] Militanz ist Vielfältig und das ist gut so. [...] [es] existiert eine Vielfalt der Mittel und die meisten sind akzeptiert.*“¹⁵⁷

Die Militanz der *Autonomen Nationalisten* ist nicht geeignet das ihnen verhasste System zu stürzen, schafft jedoch zumindest eine Störung der öffentlichen Ordnung. Innerhalb der linksextremistischen Szene gibt es seit jeher Debatten über die Formen und das Ausmaß von Militanz, was sich in der Heterogenität der Szene begründet. Dies findet so bei den *Autonomen Nationalisten* nicht statt. Der Staat in seiner derzeitigen Form, als bürgerlich-kapitalistischer Staat, ist der Feind, den es zu besiegen gilt. Zur Erreichung dieses Ziels gilt die Anwendung von Gewalt als legitim.

„*Jeden Tag werden Bullen kalt gemacht. Hundertschaften direkt ins Grab. [...] Für Volksfeinde gibt es harte Repressalien.*“¹⁵⁸

Gewalt, als Form der Militanz, tritt innerhalb der Strömung in zwei Grundformen auf:

- politisch und weltanschaulich motivierte Gewalt
- individuell motivierte Gewalt.

Gewalt bezeichnet, als physische Zwangseinwirkung mit physischen Folgen, die absichtlich herbeigeführte oder leichtfertig in Kauf genommene Beschädigung / Zerstörung von Sachen oder die Verletzung / Tötung von Personen.¹⁵⁹ Innerhalb der Strömung der *Autonomen Nationalisten* stellt Gewalt ein konstitutives Merkmal dar, im Sinne eines unverzichtbaren Mittels zum Kampf und der Vergemeinschaftung. Die *Autonomen Nationalisten* orientieren ihr Aktionspektrum an dem der Linksextremisten und bieten von Tipps über legal zu führende Waffen, das Verhalten bei Festnahmen, das Fertigen von Sprüh-Schablonen, der Anti-Antifa-Recherche bis hin zu Hilfestellungen alles an.¹⁶⁰

¹⁵⁷ Maulhofer/Oggenbach (2017)

¹⁵⁸ BFK (2013)

¹⁵⁹ Vgl. Graham/Gurr (1969), XVII; Neidhardt (1986), 122 ff.

¹⁶⁰ Sicherheitshinweise für Nationalisten (2018); Fröhlich (2016)

3.3.2.3. Meinungsfreiheit

Am Beispiel des 18. März, dem „Internationalen Tag der Hilfe für die politischen Gefangenen“, kann die Diskurspiraterie der *Autonomen Nationalisten* gut veranschaulicht werden. Dieser Gedenktag wurde ursprünglich 1923 von der „Roten Hilfe“¹⁶¹ ins Leben gerufen und erinnert an den Aufstand der Pariser Kommune am 18.03.1871, aber auch an dessen Zerschlagung und die folgenden Repressalien, vor allem in Form von Inhaftierungen.¹⁶² Das Nachrichtenportal „Blick nach rechts“ titelte im März 2018:

„Linker Aktionstag von Rechts gekapert“.¹⁶³

Nicht erst seit 2018 nutzen Rechtsextremisten den 18.03. für ihre Zwecke, um Aufmerksamkeit zu generieren und ihre ideologischen Botschaften zu transportieren.



Abbildung 8: Bildquelle: NS Heute, Ausgabe 9/2018, Seite 5-6.

Den „Kameraden in den Systemkernern“ soll gezeigt werden, „dass sie nicht vergessen sind“. Betrachtet man die Banner der Demonstrationen, so kann kaum ein Unterschied zum linken Spektrum festgestellt werden. Der feine Unterschied zeigt sich lediglich in Form des abgebildeten Paragraphen § 130 StGB, dem Tatbestand der Volksverhetzung.

¹⁶¹ Die „Rote Hilfe“ ist eine Solidaritätsorganisation die politisch Verfolgte aus dem linken Spektrum unterstützt.

¹⁶² Vgl. *Rote Hilfe e.V.* (2018)

¹⁶³ *Nowak* (2018)

„Denn auch bei uns in Deutschland sitzen Menschen in Haft, die nicht etwa mit Drogen gedealt, einen schweren Raub begangen oder sich einer anderen schweren Straftat schuldig gemacht haben, sondern schlichtweg ihr Recht auf Meinungsfreiheit in Anspruch genommen haben.“¹⁶⁴

Während das Handeln anderer Organisationen oder Bewegungen aus dem linken Spektrum als „Heuchelei“ von „Volksfeinden“ für „politisch Gefangene in anderen Ländern“ bezeichnet wird, inszeniert man sich selbst als national-solidarische Kämpfer. Angesichts der Unterstellung, dass „die Linken heute allenfalls noch dazu taugen, die Masseneinwanderungspolitik der Herrschenden zu beklatschen“¹⁶⁵, deuten die Rechtsextremisten den Aktionstag ideologisch um. Den politisch Gefangenen wird, in Verkehrung der Tatsachen, die zu deren Inhaftierung führten, eine Opferrolle zugeordnet. Der Staat oder das System sind die Täter, die freie Meinungsäußerung unterbinden. Auf diese Weise findet eine Inszenierung als Opfer linksliberaler Ausgrenzungsmechanismen statt, welche die eigene Märtyrerrolle betont.¹⁶⁶ Diese Selbstinszenierung bildet einen Baustein der Erringung der kulturellen Hegemonie, da die Akteure sich durch ihre Opferrolle von Kritik befreien und ihre politische Position als die eines Unterdrückten oder Verfolgten verfestigen können. Der Brückenschlag zum „Deutschen Opfer“ gelingt hier. Auch die angestrebte Diskursverschiebung wird sichtbar: Deutsche als Opfer der Meinungsdictatur.

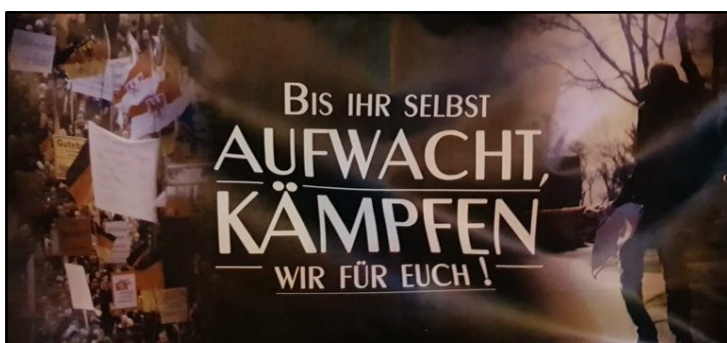


Abbildung 9: Bildquelle: Twitter, AN Groß-Gerau, Tweet vom 06.12.2018, abgerufen am 14.12.2018.

In den Sozialen Medien verfolgen die *Autonomen Nationalisten* diese Strategie weiter. Unter der stetigen Beschwörung, „Unsagbares“ auszusprechen und

¹⁶⁴ Krolzig (2018a), S. 6

¹⁶⁵ Ebd.

¹⁶⁶ Vgl. Metzger (2004), S. 199

sich gegen das „korrupte System“ aufzulehnen, verfestigen sie ihren Stereotyp des Kämpfers für die (Volks-) Gemeinschaft.

3.3.3. Symbole und deren Wirkungsmacht

Gemeinsamkeiten bilden einen Kern des rechtsextremistischen Lebensweltangebots. Wie bereits dargestellt ist die Vergemeinschaftung stark an eine gemeinsame Identität geknüpft, welche auch durch Symbole, Habitus und Begriffe hergestellt wird. Diese sind Bestandteil der „Erlebniswelt Rechtsextremismus“ in welcher sich die rechtsextremistische Symbolik mit zeitgenössischer Jugendkultur verbindet.¹⁶⁷ Diese Erlebniswelt verspricht die Erfahrung von Zusammenhalt, Stärke und Macht, wodurch sie ein hohes Reizpotential und eine hohe Bindungswirkung entfaltet.¹⁶⁸ Die Bedeutung von ästhetischen Elementen, zur Abgrenzung als auch zur Konstruktion der eigenen Identität, ist groß. Es findet ein Framing von fremd und vertraut, Freund und Feind wie auch gut und böse statt. Diese abschottende Gruppen- und Selbstbewertung ermöglicht die Ausbildung einer eigenen Gruppen-Identität.¹⁶⁹ Nachfolgend sollen einige Symbole beleuchtet werden.

Ein stets wiederkehrendes Symbol stellen Fahnen dar. Diese dienen der optischen Übertragung von Informationen über eine größere Distanz hinweg und stehen dabei - als Symbol - stellvertretend für die Zugehörigkeit zu einer Gruppe.¹⁷⁰ Die ursprünglich von der Antifaschistischen Aktion verwandte schwarz-rote Fahne ist ein klassisches Symbol der autonomen Linken Antifa. Der Begriff Antifa stellt das Akronym für Antifaschistische Aktion dar. Die Fahne der Antifa wurde in Rückgriff auf ein bildliches Symbol der Antifaschistischen Aktion von 1932 adaptiert. Die beiden abgebildeten Fahnen und der Rettungsring waren ursprünglich rot und standen symbolisch für den Sozialismus und den Kommunismus. In den 1980er Jahren wurde eine der Fahnen, als Zeichen für den autonomen Anarchismus, schwarz gestaltet. Auf Abbildungen der Fahnen variiert die Farbgebung von schwarz und rot.¹⁷¹

¹⁶⁷ Vgl. *Pfeiffer* (2017), S. 42

¹⁶⁸ Vgl. *Pfeiffer* (2017), S. 61

¹⁶⁹ Vgl. *Eckert* (1995), S. 188

¹⁷⁰ Vgl. *Bibliographisches Institut* (2015) "Fahne"

¹⁷¹ Vgl. *Langer* (2015), 73; 180



Abbildung 10: Antifaschistische Aktion, Fahne, Bildquelle: www.roter-shop.de, abgerufen am 05.12.2018.

Von den *Autonomen Nationalisten* wird eine Abwandlung der Fahne verwendet, wobei der mittlere Bildinhalt mit der schwarzen und der roten Fahne bestehen bleibt, jedoch der Schriftzug abgeändert wird in *Autonome Nationalisten* oder *Nationale Sozialisten*.



Abbildung 11: Nationale Sozialisten, Fahne, Bildquelle: www.patrioten-propaganda.net, abgerufen am 05.12.2018.

Der Effekt besteht darin, dass sich die Fahne der *Autonomen Nationalisten* erst bei näherer Betrachtung von der der Antifa unterscheiden lässt. Hierdurch sind die *Autonomen Nationalisten* nicht sofort, wie dies in früheren Jahren bei der Verwendung von nationalsozialistischen Fahnen und Flaggen war, von ihrem politischen Gegner abzugrenzen. Hierdurch findet im Weiteren ein klarer Bruch mit der nationalsozialistischen Vergangenheit statt, wodurch die Stigmatisierung als Neo-Nazis abgelegt werden kann.

Die Darstellung eines verummten autonomen Aktivisten, mit einem Megaphon in der Hand, transportiert die Botschaft von Widerstand, Tat, Entschlossenheit und Mut zum Risiko.¹⁷² Diese Selbstinszenierung ist rebellisch und knüpft an typische Wünsche in der Adoleszenz an. Ursprünglich wurde dies seitens der Linken als Ausdrucksform von rebellischem Aufbegehren praktiziert. Generell konstituieren sich Gruppen, neben der Interaktion unter einander, durch ein gemeinsames Erscheinungsbild, Symbole, Codes und Styling. Im Rahmen ihrer Modernisierung adaptierten die *Autonomen Nationalisten* diese ästhetische Symbolik.

„Einer früher weitgehend uniformen und gewaltnahen Formensprache stehen heute Bilder gegenüber, die Coolness, Modernität und Unangepasstheit ausstrahlen.“¹⁷³

Die Kleidung fungiert als ein auf der Haut getragenes Werteprogramm, sie dient der Selbstrepräsentation, der Gruppenzugehörigkeit und der Distinktion zu anderen Gruppen.¹⁷⁴ Die modische, zeitgemäße Kleidung trägt zur Breitenwirksamkeit bei; alles was gefällt ist erlaubt. Durch diesen Pluralismus des Auftretens werden bestehende gesellschaftliche, behördliche und politische Stereotypen in Bezug auf Rechtsextremisten aufgehoben. Dieses Vorgehen hat auch einen starken strategischen Effekt, der die klare Verortung der Personen im politischen und gesellschaftlichen Spektrum gezielt erschweren soll.

Der Schwarze Block war stets eine expressive Protestform der Linksextremisten. Mit dessen Adaption ließen die *Autonomen Nationalisten* alte Demonstrationsformen, ordentlich in Reih' und Glied geordnet und den behördlichen Anweisungen stets folgend, hinter sich. Die Vermummung, als zentraler Bestandteil des Auftretens im Schwarzen Block, stellt aus polizeilicher Sicht den Versuch dar, einer möglichen Identifizierung und Strafverfolgung zu entgehen. Gleichzeitig erfüllt die Vermummung jedoch noch eine andere Funktion: sie dient der Herstellung eines Machtgefälles. Der Soziologe Rainer Paris charakterisiert dies wie folgt:

¹⁷² Vgl. Pfeiffer (2017), S. 50

¹⁷³ Pfeiffer (2017), S. 61

¹⁷⁴ Vgl. Russo (1998), S. 162

„Die Machtattitüde des Vermummten changiert in der sozialen Typik der Macht zwischen repräsentativem Auftritt des Souverän oder des strahlenden Helden, [...] und der zurückgenommenen Disziplinarmacht, die ihr Opfer aus der Ferne fixiert. Sie verbindet die Heimtücke der Anonymität mit der ostentativen Behauptung situativer Macht. Die Vermummung ist jenseits ihrer profanen instrumentellen Funktion vor allem eine dichte symbolische Praxis, eine Methode aggressiver Distinktion.“¹⁷⁵

Ebenfalls demonstrieren die Vermummten, dass sie in der Position sind, zu bestimmen, ob und wann es zu einem Gewaltausbruch kommt. Diese Unge-
wissheit dient der Erzeugung von Angstgefühlen; das akute Versprechen der
Gewalt ängstigt zunächst mehr als seine Einlösung, und der Vermummte weiß
sich als Urheber dieser Angst.¹⁷⁶ Die Farbe der Wahl - schwarz - knüpft in ihrer
symbolischen Bedeutung genau hier an. Farbpsychologisch ist schwarz die
stärkste Farbe der Macht, der Individualität, der Sachlichkeit und der Funktio-
nalität.¹⁷⁷

Dies geschieht ebenso mit dem Accessoire und Symbol des Kufiya, auch Pa-
lästinenser-Tuch oder Pali-Tuch genannt.¹⁷⁸ Der Nahostkonflikt wird von den
Autonomen Nationalisten genutzt, um Solidarisierungs- und Sympathiebekun-
dungen mit den Palästinensern, gegen Israel, zu zeigen.

Das Pali-Tuch ist symbolisch als unverfälschter Ausdruck reiner Kampfästhetik
zu betrachten. Es wurde und wird von palästinensischen Kriegern, aber auch
islamistischen Terroristen getragen. Bereits ab 1968 trugen linke Studenten
das Tuch als Ausdruck des Aufbegehrens sowie der Verbundenheit und Soli-
darität mit den Freiheitskämpfern. In späteren Jahren wurde das Tuch für
Punks und linke Autonome zum Zeichen des Widerstandes, zum Ausdruck

¹⁷⁵ Paris (1991), S. 119

¹⁷⁶ Vgl. Paris (1991), S. 121

¹⁷⁷ Sternad (2018)

¹⁷⁸ Die arabische Bezeichnung des Tuches lautet Kufiya oder Hatta. Es gilt als Symbol des Aufstands, für die Vertreibung der Juden aus Palästina sowie gegen die westliche Welt und die Moderne. Fatah-Chef Jassir Arafat trug stets ein Palästinensertuch um oder über die Schulter geworfen, meist im Dreieck, um den Umriss des ungeteilten Palästina zu symbolisieren. Vgl. Bartal (2016)

einer unangepassten Lebenshaltung und dem Streben nach Freiheit. Mittlerweile ist das Tuch aber auch in der linken Szene nicht unumstritten, da das Tragen ein hochpolitisches Statement in einem komplexen System darstellt.¹⁷⁹



Abbildung 12: Bildquelle: www.antibuerokratieteam.net/2011/11/06/9979/, abgerufen am 02.11.2018.

Die *Autonomen Nationalisten* betonen durch die Adaption des Pali-Tuches, als Symbols, ihre Rolle als Freiheitskämpfer. Sie setzen hierdurch ein optisches Signal für Disziplin und Opferbereitschaft. Der Kerngedanke hinter dieser Ausdruckform stellt, in der sprichwörtlichen Vereinfachung „Der Feind meines Feindes ist mein Freund“, klar und deutlich tiefgehenden Antisemitismus dar. Im Sinne des Ethnopluralismus ist es für die *Autonomen Nationalisten* durchaus zu rechtfertigen, dass die Palästinenser als nationale Befreiungskämpfer, für ihre eigene Nation und gegen Israel, unterstützt werden. Hierin spiegeln sich die eigenen Bestrebungen der Schaffung einer national-räumlich gebundenen Volksgemeinschaft wider. Als taktische Komponente kommt hinzu, dass die *Autonomen Nationalisten* durch das Tragen des Palästinenser-Tuches schwer von Linksextremisten zu unterscheiden sind und das Tuch sehr gut zur Vermummung geeignet ist.

Die veränderten Ausdrucks- und Inszenierungsformen der *Autonomen Nationalisten* dienen dem Kampf um die Deutungshoheit und Bestimmung des Diskurses. Das insbesondere die genuin linke Symbolik durch Diskurspiraterie aufgegriffen wird, verfolgt den Zweck, die bestehende Symbolik mit eigenen

¹⁷⁹ Vgl. Hart (2016)

Deutungen zu versehen, umzukehren und in der bereits erfolgreichen und bewährten Darstellungsform in die Gesellschaft zu integrieren.

3.3.4. Konzeptionelle Einordnung des Habitus

Der Begriff des Habitus ist untrennbar mit den Soziologen Pierre Bourdieu und Norbert Elias verbunden.¹⁸⁰ In dieser Arbeit wird der Habitus auf Grundlage der Konzeption Pierre Bourdieus erörtert. Dieser bezieht den Habitus ausschließlich auf soziale Individuen, indem dieser ihnen einverleibt und inkorporiert sei.¹⁸¹ Der Habitus umfasst Gewohnheiten, die durch (sozial) erlernte Handlungen entstehen. Dies impliziert Formen des Handelns, Denkens und Wahrnehmens als soziale Praxis.¹⁸² Bourdieu entwickelte seine Theorien zum Habitus zunächst nach Forschungen in Algerien, wo er feststellte, dass alte Handlungsmuster in neuen sozialen Verhältnissen Fortbestand hatten.¹⁸³ Der Habitus stellt für ihn einen *modus operandi*, als eine Art und Weise des Handelns dar.¹⁸⁴ Dieser ist nicht determiniert, sondern wird im Sozialisationsprozess erlernt. Dieser Sozialisationsprozess ist aufgrund seiner Prozesshaftigkeit, nach Fröhlich, begrifflich passender als Habitualisierung zu bezeichnen.¹⁸⁵

Bourdieu beschreibt in seinen Schriften die Konstruktionsbedingungen der Gesellschaft. Der Habitus ist als eine Form von Handlungsrepertoire für die *Autonomen Nationalisten* zu betrachten und bildet so das Bindeglied zwischen Gesellschaft und Individuum. Dies begründet sich darin, dass der Habitus einen Orientierungsrahmen darstellt, der Handlungsmuster und Verhaltensweisen liefert, mit deren Hilfe sich Individuen in gesellschaftlichen Situationen positionieren können.¹⁸⁶ Durch die Pluralität der Individuen einer Gesellschaft existiert auch die Pluralität des Habitus. Dieser schlägt sich in Form der

¹⁸⁰ Bei Elias erfolgt die Analyse des Habitus als Prozess von Gewohnheiten im Denken, Handeln und Fühlen in Figurationen. Er verwendet den Begriff der Figuration, um die Geflechte von Beziehungen, in welchen sich alle Menschen befinden, darzustellen und zu beschreiben. Vgl. *Elias* (2009), 10 ff.

¹⁸¹ Vgl. *Bourdieu* (1976), S. 200

¹⁸² Vgl. *Bourdieu* (1976), 169; 189

¹⁸³ Der Begriff Habitus erscheint bei Bourdieu zum ersten Mal 1964 in einer Fußnote. Vgl. *Bourdieu/Sayad* (1964), FN 88

¹⁸⁴ Vgl. *Bourdieu* (1982), S. 281

¹⁸⁵ Vgl. *Fröhlich* (1999), 100 f.

¹⁸⁶ Vgl. *Sepp* (2013), S. 84

Hexis¹⁸⁷, d.h. in den jeweiligen Lebensstilen nieder; bspw. in Kleidung, Sprache und Auftreten. Der Habitus besitzt eine Doppelfunktion als „strukturierende Struktur und strukturierte Struktur“. ¹⁸⁸ Das bedeutet, dass er als „strukturierte Struktur“ aktiv aus den Erfahrungen der Individuen heraus gebildet wird und passiv durch die soziale Ordnung der Gesellschaft einverleibt bzw. inkorporiert wird. Der Habitus als „strukturierende Struktur“ bedeutet, dass er das Handeln eines Individuums beeinflusst, welches wiederum seine Umwelt und die Gesellschaft um sich herum prägt. Bourdieu konstatierte hierzu:

„Ich bin in der Welt enthalten, aber sie ist auch in mir enthalten, weil ich in ihr enthalten bin; weil sie mich produziert hat und weil sie die Kategorien produziert hat, die ich auf sie anwende, scheint sie mir selbstverständlich, evident.“¹⁸⁹

Individuen benötigen einen bestimmten Habitus, um zu bestimmten Gruppen zu gehören:

„Die unterschiedlichen Praktiken, Besitztümer, Meinungsäußerungen erhalten ihren sozialen Sinn also dadurch, dass sie etwas anzeigen, soziale Unterschiede nämlich, die Zugehörigkeit zu der einen oder zu der anderen sozialen Gruppe oder Klasse.“¹⁹⁰

Die Frage ist, welche Funktion ein gewisser Habitus und dessen Übernahme für die *Autonomen Nationalisten* erfüllt. Auf Basis der Theorie Bourdieus ist anzunehmen, dass der Habitus die entscheidende Rolle für die Gestaltung der sozialen Ordnung in der Gesellschaft darstellt. Ein bekannter menschlicher Habitus, beispielsweise der Linken, ist bereits ausgeformt, er ist „das Körper gewordene Soziale“. ¹⁹¹ Von der Gesellschaft ist er schon verinnerlicht worden, das Wissen um ihn besteht, er ist gewachsen und entwickelt. Zusammengefasst: der linke Habitus ist bereits typisiert. Dieses typisierte Vorhandensein ist die entscheidende Komponente, um einen Habitus überhaupt zu kopieren, zu adaptieren oder nachzubilden. Das ist von großer Bedeutung, da der Habitus auf dieser Basis nicht unbedingt durch Sozialisation hervorgebracht sein

¹⁸⁷ Bourdieu bezeichnet mit der Hexis die körperlich ausgedrückte und wahrnehmbare Dimension des Habitus. Vgl. *Fröhlich/Rehbein* (2014), S. 125

¹⁸⁸ Vgl. *Bourdieu* (1982), S. 279

¹⁸⁹ *Bourdieu/Wacquant* (2013), S. 161

¹⁹⁰ *Krais/Gebauer* (2017), S. 37

¹⁹¹ Vgl. *Bourdieu/Wacquant* (2013), S. 161

muss, sondern auch durch andere gesellschaftliche Gruppen inkorporiert werden kann. Im vorliegenden Fall kann also der linke Habitus durchaus von den *Autonomen Nationalisten*, ihren Zwecken entsprechend, inkorporiert werden. Diese Kopie- oder Reproduktionsstrategie dient dazu, die als erfolgreich betrachteten Strukturen zu übernehmen und mit einem anteilig neuen Bedeutungsinhalt zu versehen.

3.3.5. Linker vs. rechter Habitus

Es wurde festgestellt, dass die Typisierung dessen, was einen linken Habitus kennzeichnet, bereits innerhalb unserer Gesellschaft vorhanden ist. Die habituellen Elemente können nach Benedikt Sepp, analog zu Ideologemen, als Habitueme in vier Kategorien eingeteilt werden:

- Dimension des Körpers (Kleidungsstil, Sprache, Körpergefühl)
- Verhältnis zur Ideologie
- Ästhetischer Stil der Selbstrepräsentation
- Art und Ausführung der politischen Arbeit (einschließlich Aktions- und Organisationsform).¹⁹²

Wie bisher dargestellt erfolgt durch die *Autonomen Nationalisten* keine einfache Nachahmung, sondern die tatsächliche Entwicklung eines rechtsextremistischen Habitus auf Basis bewährter linksextremer Habitueme, wie Militanz, Kapitalismuskritik, Schwarze Blöcke, Protest und Symboliken. Die Übernahme des politisch-revolutionären Habitus der Linken geht einher mit der Übernahme linker Diskursstrategien. Die begrifflichen Schnittmengen, beispielsweise den Umsturz der bestehenden Herrschaftsverhältnisse, das Streben nach einem selbstbestimmten / autonomen Leben, der Antikapitalismus, die Solidar- oder Volksgemeinschaft, die Militanz und der Widerstand als Metaphorik des Kampfes, wurden in den bisherigen Darstellungen dieser Arbeit deutlich gemacht. Diese Überschneidungen sind jedoch nicht mit einer ideologischen Schnittmenge zu verwechseln, die keineswegs besteht. Der rein semantische Vergleich, auch von Sätzen wie „Gegen Staat und Kapital“, begründet keine ideologische Nähe, da die damit besetzten Inhalte völlig konträr sind.

¹⁹² Vgl. Sepp (2013), S. 87

Wie sich in der Analyse zeigt, dient die Adaption des Habitus als eine Strategie im Gesamtkonzept der *Autonomen Nationalisten*. Er stellt im Ganzen betrachtet die inkorporierte Ideologie dar. Zur Erreichung der kulturellen Hegemonie wird mehr benötigt als eine Ideologie, nämlich die Verschiebung der Normalitätsgrenzen und die Bestimmung des Diskurses.

3.4. Rechtsextremismus als Erlebniswelt

In einer Chronik der linksautonomen Szene schreibt der Autor, unter dem Pseudonym Geronimo, dass Autonome Gewalt der „Ausdruck eines schwer fassbaren Lebensgefühls“ sei. Gewalt stelle für die Autonomen nicht nur einen Ausdruck des sichtbaren Handelns, sondern ebenso einen Akt der individuellen Selbstbefreiung (von den Herrschaftsverhältnissen) und Selbstbestätigung dar.¹⁹³ Die Revolte und der Widerstand, in Form eines unangepassten, coolen und hippen äußeren Erscheinungsbildes, Graffiti zu sprühen, für Tierrechte und gegen Kapitalismus aufzutreten, sind nur einige Aspekte die den Reiz am Linksextremismus, aber nun auch den *Autonomen Nationalisten* ausmachen. Die *Autonomen Nationalisten* erreichen damit ein Klientel, welches den Rechtsextremisten bis dato verschlossen geblieben ist. Die Aktionsformen dienen in gewisser Weise als ästhetischer Ausdruck von Gewalt. Vordergründig ist dabei vor allem, die eigene Macht und Stärke zu demonstrieren. Mit den Feindbildern Staat, respektive Polizei, und den Linken werden dementsprechend Konfrontationsszenarien gesucht, in denen man sich beweisen kann. Die wichtigsten Elemente der Propaganda, Ideologieproduktion und auch Rekrutierung stellen die Musik und das Internet dar.

3.4.1. Musik als Multiplikator

„Nimm der Szene die Musik, und sie ist tot.“¹⁹⁴ Diese Aussage aus einem Hatecore-Forum¹⁹⁵ im Internet zeigt, welchen Stellenwert die rechtsextremistische Szene ihrer Musik selbst zumisst. Die Musik verbindet die Menschen, zieht aber auch klare Trennlinien. Dies geschieht, weil Musik auch immer ein

¹⁹³ Vgl. *Geronimo* (1992), S. 210

¹⁹⁴ zit. aus: *Landesamt für Verfassungsschutz Sachsen*, S. 15

¹⁹⁵ *Hatecore* ist ein Subgenre innerhalb des Hardcore und bezeichnet eine Musikrichtung mit besonders aggressiven und hasserfüllten Texten. Das Oxford Dictionary definiert ihn als „popular music that is experimental in nature and typically characterized by high volume and aggressive presentation.“ Oxford English Dictionary (2008), S. 650

Kommunikationsmittel ist. Sie stellt nach Pierre Bourdieu in ihrem sozialen Gebrauch auch ein Mittel dar, um eine Klassenzugehörigkeit zu demonstrieren und aufrechtzuerhalten.

„[...] nichts (hilft) eindrucksvoller die eigene Klasse in Geltung zu setzen [...], nichts (dokumentiert) unfehlbarer auch die eigene Klassenzugehörigkeit [...] als der musikalische Geschmack, [...] keine andere Praxis (ist) [...] annähernd so klassifikationswirksam [...] wie Konzertbesuch oder das Spielen eines vornehmen Musikinstruments.“¹⁹⁶

Innerhalb der Strömung stellt das gemeinsame Interesse an einer bestimmten Musikrichtung - vor allem an Textinhalten - ein Fundament der Gemeinschaft dar. Musik avanciert zum Mittel der In- und Exklusion von Personen, sie hat identitätsstiftende Wirkung, da sie eine klare Grenze zieht, wer zur Gemeinschaft gehört und wer nicht. Im Sinne Bourdieus bemühen sich die Rechtsextremisten, sich durch Distinktion¹⁹⁷ von den Anderen als besser, bedeutsamer und höherwertiger abzuheben. Auch hier geht es um Macht, indem jede Gruppe sich versucht von den Anderen abzusetzen und die herrschenden Klassifikationen zu bestimmen.¹⁹⁸ Die Musikkultur ist auf diese Weise Distinktionsmittel, zur Herstellung von Zugehörigkeit und Identifikation mit der Strömung, aber auch von Abgrenzung.

Es ist zu konstatieren, dass die Musik der rechtsextremistischen Szene sich nicht mehr auf donnernden, grölenden Hatecore beschränkt, sie hat sich ausdifferenziert. Die mittlerweile erreichte Stilvielfalt bietet für jeden Geschmack das Passende. Das musikalische Spektrum erstreckt sich vom klassischen Hatecore über verständliche Texte in Form von Partymusik, bis hin zu Rap und Hip-Hop. In den Liedtexten werden häufig Rassismus, Antisemitismus und Gewalt propagiert, die Wehrmacht, das nationalsozialistische Regime und seine führenden Vertreter verherrlicht und der Kampf der Nationalisten gegen das

¹⁹⁶ Bourdieu (1982), S. 41

¹⁹⁷ Distinktion bedeutet hier das Erkennen eines Unterschieds und das positive Abheben von Anderem. Das aktive Erkennen oder Ziehen einer Differenz verbindet sich bei Bourdieu mit einer sozialen Wertung. Dem Begriff liegt Bourdieus Hypothese zugrunde, dass sozialwissenschaftliche Unterscheidungen nicht willkürlich sind, sondern einem bestimmten Stand gesellschaftlicher Auseinandersetzungen entsprechen. Vgl. Bourdieu (1982), S. 743; Vgl. Fröhlich/Rehbein (2014), S. 76.

¹⁹⁸ Vgl. Bourdieu (1982), 746 f.

ihnen verhasste demokratische System beschrieben. Aber auch der Germanen- und Wikingerkult sowie die nordische Mythologie stellen den Inhalt verschiedener Texte dar.¹⁹⁹

Unter der Rubrik *Bodenständige Volksmusik* stellt die Zeitschrift *N.S. Heute* monatlich jeweils zwei CDs aus dem rechten Musikspektrum vor. Beispielhaft seien hier die Folgenden genannt.

Interpret / Band	Albumtitel	Genre
<i>Uwocaust und RAConquista</i>	Kaltblütig	Deutsch, Speed-Rock, teils Metall
<i>Zentralrat der Guten</i>	Jedem die Reime	Deutsch, Hatecore
<i>Endless Pride</i>	15 years of pride	Englisch, Metall
<i>F.i.e.L.</i>	Liederabend Tour: Hautnah in Germania	Deutsch, Akustik-Gitarre, Gesang, Balladen
<i>Non Plus Ultra</i>	Non Plus Ultra	Deutsch, Englisch, melodischer Skinhead-Rock, Trinklieder
<i>Projekt Chaos</i>	[fik'tsio:n]	Deutsch, Punkrock
<i>Brigade 88</i>	Flamme der Freiheit	Deutsch, Alternative-Rock
<i>Dee Ex</i>	...Ich weiß	Deutsch, Rap, Hip-Hop

Tabelle: eigene Darstellung.

Der Zugang zu dieser Musik ist über das Internet einfach, alle genannten Alben sind über das Internetportal You-Tube abruf- und hörbar. Die Textinhalte sind wohlkalkuliert, da der behördliche Verfolgungsdruck wegen des Straftatbestands der Volksverhetzung doch immens ist. Statt, wie auf mittlerweile indizierten Tonträgern, von „Knoblauchfressern“, „Kebabvotzen“ und „Kanake verrecke“²⁰⁰ zu singen, besinnt man sich auf unverfänglichere Formulierungen. Die Verfasser der Texte wenden sich sozialen und alltagsnahen Themen zu und codieren ihre menschenfeindlichen und verfassungsfeindlichen Botschaf-

¹⁹⁹ Vgl. Landesamt für Verfassungsschutz Sachsen, S. 15

²⁰⁰ Vgl. Regener (1992)

ten. So wird in einem sprachlich kreativen Variantenreichtum aus dem „Kana-ken“ oder „Ausländer“ häufig „der Andere“, Juden werden zu „Auserwählten“ und das „Dritte Reich“ wird ersetzt durch „Deutschland in den alten Farben“.²⁰¹

Uneindeutigkeit wird so zum Teil des Konzepts, welches auch den Vorteil in sich trägt, dass neue Hörer nicht sogleich durch harte Parolen abgeschreckt werden. Das gemeinsame Lebensgefühl, die Gemeinschaft, die Kameradschaft und die Rebellion sind Basiselemente der Liedtexte, die ihre nationalsozialistische Botschaft nur zwischen den Zeilen vermitteln. Die Grundidee, innerhalb der rechtsextremistischen Szene mit Musik politische Aussagen zu transportieren, wird dem britischen Neonazi Ian Stuart Donaldson zugeschrieben.²⁰² Von jenem bereits verstorbenen Sänger der Band *Skrwdriver* soll folgendes Zitat stammen:

„Musik ist das ideale Mittel, Jugendlichen den Nationalsozialismus näher zu bringen, besser als dies in politischen Veranstaltungen gemacht werden kann, kann damit Ideologie transportiert werden.“²⁰³

Die thematischen Schwerpunktsetzungen und Genres weisen indes erhebliche Parallelen zu denen der Linksextremisten auf. Die Feindbilder und Themen bleiben die Gleichen: das System, der Staat, die Polizei, Gewaltverherrlichung. *Hass* stellt die einende Komponente dar, wie an dem nächsten Zitat aus dem linksextremen Genre ersichtlich ist.

„Kein Gerede, nur die Tat stoppt den skrupellosen Staat. Strommast sägen, Bomben legen, ab und zu ein Attentat. [...] sprengt die Schweine in die Luft [...]. Noch ein Aufruf zur Revolte, noch ein Aufruf zur Gewalt. [...] steinigt diesen Staat.“²⁰⁴

Allein das Rap-Video des rechtsextremistischen Sängers *Dee Ex* mit dem Titel *Europa sagt nein*, welches auf dem Berliner Holocaust-Mahnmal gedreht wurde, verzeichnet aktuell 132.697 Aufrufe bei You-Tube.²⁰⁵ Ein Kommentar zu dem Video lautet:

²⁰¹ Vgl. *Bülow* (2014), S. 240

²⁰² *Huber/Kuban* (2009)

²⁰³ zit. aus: *Huber/Kuban* (2009)

²⁰⁴ *Wizo* (2006)

²⁰⁵ *Dee Ex/Villain051* (2018)

„Neonazis, die schwarze Musik machen und auf dem Berliner Holocaustmahnmal von deutscher Gastfreundlichkeit schwärmen.“²⁰⁶

Die Algorithmen der Website You-Tube präsentieren dem Nutzer nach dem Video das weitere Repertoire rechtsextremistischer Musik, der Einstieg ist ohne besondere Bemühungen vollzogen. Was bleibt ist die politische Subversion. Musik ist eine Komponente menschlicher Lebenswelten. Sie dient nicht nur als Propagandamittel, sondern vor allem auch als Eingangstür in die Szene. Der mittlerweile erreichte Reichtum an verfügbaren Stilrichtungen erleichtert sogar die Ansprache der Menschen. Durch die stetige Verfügbarkeit über das Internet gelangt die Musik direkt auf die Handys der Hörer. Selbst ein mutmaßlich stigmatisierender CD-Kauf bei einem Händler vor Ort entfällt. Durch die Diversifizierung der rechtsextremistischen Musik trägt diese im Besonderen zum Imagewechsel von plumpen „Glatzenträgern in Bomberjacken“ zu den „trendigen“ *Autonomen Nationalisten* bei.

3.4.2. Das Internet als Massenmedium

Die Form des autonom-militanten Rechtsextremismus, als eine Kombination von politischen Inhalten mit Freizeit- und Unterhaltungswert, ist zu einem Musterbeispiel für den zeitgenössischen Rechtsextremismus geworden. Diese Kombination ist wichtig, da sich der Anreiz zur Teilhabe für eine breite Masse nicht allein über die politische Programmatik bestimmt. Die Anziehungskraft liegt in den Angeboten die Erlebnisse verheißen: Gemeinschaft (Kameradschaft), Aktionen, Tabubrüche, Anerkennung und Stärke.²⁰⁷ Das Internet dient als Ausdrucksform und Plattform zugleich. Bild- und Textbotschaften können hier vorwiegend anonym - oder man glaubt dies zumindest - und ästhetisch aufgepeppt verbreitet werden. Der Einschnitt, im Sinne einer bedeutenden kommunikativen Revolution, den das Internet als Medium für die Verbreitung und Darstellung rechtsextremistischer und rechtsradikaler Inhalte und die interne Kommunikation darstellt, ist nicht hoch genug zu bewerten. Es bietet ferner die Möglichkeit einer indirekten Einflussnahme von Rechtsextremisten auf öffentliche Debatten der demokratischen Mehrheitsgesellschaft. Damit ist das

²⁰⁶ Ebd.

²⁰⁷ Vgl. Pfeiffer (2017), S. 41

Internet ein zentrales Medium für die Vernetzung innerhalb der rechtsextremistischen Szene und für ihre propagandistische Medienpräsenz. Wesentliche Elemente der Online Präsenzen sind eigens eingerichtete Websites, Profile in sozialen Netzwerken, Online Flyer, Bild- oder Textnachrichten sowie Musik- und Videoclips. Hierin offenbart sich der Trend des sogenannten Web 2.0., was bedeutet, dass sich das Internet von einer reinen Konsumplattform zu einer Plattform für Kommunikation und Wissenstransfer gewandelt hat.²⁰⁸

Soziale Netzwerke sind das zentrale Medium zur Verbreitung rechtsextremistischer Propaganda: 2017 dokumentierte *jugendschutz.net* im Themenfeld Rechtsextremismus 1.228 Fälle mit insgesamt über 1.340 Verstößen. Die häufigsten Verstöße stellten Volksverhetzungen, die Verwendung von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen und Holocaustleugnungen dar. Über 92 % dieser Fälle wurden in den sozialen Netzwerken gesichtet.²⁰⁹

Die Bildsprache der *Autonomen Nationalisten* knüpft an Bestandteile der Lebenswelt vieler Menschen, wie auch aktueller gesellschaftlicher und sozialer Herausforderungen der Menschen an, wodurch sie zunächst unauffällig erscheint. Das Kernelement, die Deutungshoheit über die Diskurse zu erlangen, bleibt jedoch stets erhalten. Lediglich die Strategie wurde moderner, peppiger, gesellschafts- und anschlussfähiger.²¹⁰ Das Bild der „Kümmerer“ und „Kämpfer“ wird auch hier stringent aktivistisch verbreitet. Als beispielhafte Kampagnen sind zu nennen: „Todesstrafe für Kinderschänder“, „Islamisierung stoppen“, „120db“, „Revolte auf Beton“, „Masseneinwanderung stoppen“.²¹¹

Ressentiments werden hierdurch nicht überwunden, sondern erst geschaffen. Wo die Linie zwischen Wahrheit und Lüge verschwimmt und einfache Klassifikationsschemata angewandt werden, da verzerrt sich auch die Wahrnehmung. Die rechtsextremistischen Botschaften werden über die sozialen Netzwerke in den Alltag der Menschen eingebettet. Die sich daraus entwickelnden

²⁰⁸ Vgl. *Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat* (2018a), S. 58

²⁰⁹ Vgl. *Frankenberger/Ipsen/Bollhöfner/Seitz/Wörner-Schappert* (2018), 21 f.

²¹⁰ Vgl. *Dinar/Heyken* (2017), S. 43

²¹¹ Siehe Bildbeispiele in Anhang 2

Sichtweisen bestimmen das Bild, den Diskurs, die Wahrnehmung einzelner Lebenssachverhalte.

„Die Beurteilung von Personen wird systematisch verzerrt, indem wir sie bestimmten Gruppen zuordnen. Die Mitglieder innerhalb einer Gruppe werden als Ähnlicher beurteilt, als sie tatsächlich sind, während die Unterschiede zwischen den Angehörigen verschiedener Gruppen überbewertet werden. [...] Wenn ich also glaube, ein anderer Mensch habe ähnliche Überzeugungen wie ich, erscheint er mir sympathischer als jemand, bei dem ich von Differenzen ausgehe.“²¹²

Gerade die Existenz und Verdichtung sozialer Stereotypen ist lohnend für die Schaffung von Abgrenzungs- und Konkurrenzgefühlen sowie gemeinsamen Feindbildern. Dies können die „reichen verschwörerischen Juden“, die „anderen unreinen Rassen“, die „ausbeuterischen Migranten“, die „dreckigen Homosexuellen“, die „diebischen Zigeuner“ und andere Gruppen sein. Zu diesen grenzen sich die Rechtsextremisten mit dem Selbstentwurf von „deutschen“ Attributen wie Ehrlichkeit, Treue, Ordnung, Sauberkeit und Fleiß ab, für welche sie angeblich kämpfen. Da im Internet das persönliche Kennenlernen zumeist nicht stattfindet, fällt die Manifestation von Vorurteilen und Feindbildern leichter. Das Internet ist das zentrale Medium zum Einstieg in die rechtsextremistische Szene. Insgesamt bezwecken die rechtsextremistischen Akteure im Internet die Grenzen des sozial Erlaubten und Sagbaren zu verschieben und menschenfeindliche Positionen in den gesellschaftlichen Mainstream einzuspeisen und damit über die Diskursmacht zu verfügen.²¹³

4. Kriminologische Bedeutung und Erklärungsansätze

Beck stellt in seiner Publikation „Weltrisikogesellschaft“ fest, dass nicht eine Tat an sich eine Gefahr darstelle, sondern deren Inszenierung und die folgenden (politischen) Antizipationen, Aktionen und Reaktionen, welche die Freiheit und die Demokratie zerstören.²¹⁴ Der Nexus aus Ideologie, Widerstand, Hass und Aktivismus verfolgt die grundlegende Intention, den demokratischen Verfassungsstaat zu dekonstruieren und letztlich abzuschaffen. Wer jedoch, wie

²¹² Bergmann (2009), S. 7

²¹³ Niehr (2017)

²¹⁴ Vgl. Beck (2007), S. 30

beispielsweise anhand den Erklärungen von Backes und Jesse in Abschnitt 2. dargestellt, die Ablehnung des demokratischen Verfassungsstaates zum alleinigen Bestimmungsmerkmal des Extremismus erklärt, lässt die gesellschaftlichen Ursachen des Untersuchungsgegenstandes außer Acht.

Durch die Modernisierung und Ausdifferenzierung des Rechtsextremismus, durch die *Neuen Rechten* im Allgemeinen und die *Autonomen Nationalisten* im Besonderen, haben sich neue politische und gesellschaftliche Möglichkeiten für Rechtsextremisten entwickelt. Dies stellt per se nicht nur eine Entwicklung in Deutschland (mit seiner nationalsozialistischen Vergangenheit), sondern auch in anderen Ländern und Gesellschaften dar.²¹⁵ Aufgrund der Diversität der postmodernen Gesellschaft, ihren vielfältigen Facetten und strukturellen Merkmalen, ist es schwierig, eine gesellschaftstheoretische Analyseeinheit festzulegen. Die Modernisierung bringt eine Eigendynamik mit sich, die zu Veränderungen in den Sozialstrukturen, Machtverschiebungen und zu neuen Konfliktlinien führt.²¹⁶

Der Zugang zur Erklärung von Rechtsextremismus kann auf verschiedene Arten erfolgen. Er kann durch die Beschreibung von Strukturen der Strömung erfolgen, er kann aber auch als Einstellungsmuster beschrieben werden. Hierzu existieren verschiedene theoretische Ansätze, welche - hier stark verkürzt - jeweils in einem Leitsatz beschrieben werden:

- *Sozialpsychologische Theorien* analysieren die individuelle Verarbeitung von persönlichen und sozialen Erfahrungen sowie der Herausbildung einer sozialen Identität und den daraus resultierenden Einstellungen, Wahrnehmungen und dem Verhalten.²¹⁷
- *Sozialisationstheorien* analysieren die Entwicklung sozialer und politischer Einstellungen, welche bereits im Kindes- und Jugendalter stattfindet, maßgeblich im Hinblick auf bestehende Defizite.²¹⁸

²¹⁵ Vgl. allgemein Saß (2017)

²¹⁶ Vgl. Beck (2007), 88, FN 9

²¹⁷ Vgl. allgemein Adorno/Frenkel-Brunswik/Levinson/Sanford (1950); Altemeyer (1996)

²¹⁸ Vgl. allgemein Hopf/Rieker/Sanden-Marens/Schmidt (1995)

- *Subkulturtheorien* analysieren gruppensdynamische Prozesse und die Bedeutung der Gruppe für die Individuen und ihr Verhalten.²¹⁹
- *Konflikttheoretische Ansätze* basieren auf der Annahme von Überforderungssituationen und Fremdheitserfahrungen, welche ihre Basis in Verunsicherungen haben, die beim Aufeinandertreffen von Mehrheiten und Minderheiten entstehen.²²⁰
- *Deprivationstheorien* gehen von einem direkten Zusammenhang von Gewalt und Benachteiligungserfahrungen und -gefühlen in der Gesellschaft aus.²²¹
- *Politische-Kultur-Theorien* basieren auf der Annahme von Vertrauensverlusten in die bestehenden politischen Systeme und fehlende Partizipationschancen der Individuen, welche zur Hinwendung zum Rechtsextremismus führen.²²²
- *Kontinuitätstheorien* gehen von der Annahme aus, dass eine unzureichende gesellschaftliche Verarbeitung des Nationalsozialismus verantwortlich ist für rechtsextremistische Bestrebungen.²²³
- *Modernisierungstheoretische Ansätze* analysieren die Prozesse des gesellschaftlichen Wandels in Hinblick auf Desintegrationsprobleme.²²⁴

Diese verschiedenen theoretischen Zugänge schließen sich nicht gegenseitig aus, sondern sind grundsätzlich komplementär zu betrachten. Der Fokus dieser Arbeit liegt auf den letztgenannten, modernisierungstheoretischen Ansätzen. Ein Vertreter dieses Ansatzes, Wilhelm Heitmeyer, versteht rechtsextremistische Orientierungen als ein Einstellungsmuster. Orientierungen können hiernach als umfassende und längerfristige Ziele verstanden werden, welche mit Einstellungen und Motivationen einhergehen.²²⁵ Das von Heitmeyer entwickelte Desintegrationstheorem stellt einen der wichtigsten Interpretationszugänge in Bezug auf Rechtsextremismus dar.²²⁶ Auf Basis dessen sollen die

²¹⁹ Vgl. allgemein Dudek/Jaschke (1982)

²²⁰ Vgl. allgemein Willems/Eckert/Würtz/Steinmetz/Hill (1993)

²²¹ Vgl. allgemein Gurr (1970)

²²² Vgl. allgemein Stöss (2007)

²²³ Vgl. allgemein Kühnl (1993)

²²⁴ Vgl. allgemein Heitmeyer (1993)

²²⁵ Vgl. Heitmeyer (1994), 44 f.

²²⁶ Vgl. allgemein Heitmeyer (1993); Heitmeyer (2002)

Entstehungsbedingungen und sozialen Determinanten für Rechtsextremismus im Folgenden erörtert werden.

4.1. Auswirkungen gesellschaftlicher Modernisierungs- und Individualisierungsprozesse nach Heitmeyer

Mit dem Begriff und Theorem der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit schuf Heitmeyer einen Zugang, der jenseits der strukturellen Analytik, die Möglichkeit eröffnet Einstellungsmuster von Personen zu erfassen und empirisch zu untersuchen. Als zwingende Gemeinsamkeit sieht Heitmeyer die Vorstellung von Ungleichwertigkeit, auf welcher diese Einstellungen basieren.²²⁷ Der Begriff „Einstellungsmuster“ wird je nach Forschungsfeld und Kontext unterschiedlich interpretiert, eine einheitliche Definition ist daher nicht gegeben. In Bezug auf die vorliegende Thematik soll die Definition der Einstellungsforscher Icek Ajzen und Martin Fishbein zugrunde gelegt werden. Sie definieren Einstellung als:

„To avoid confusion, we propose to use the term ‚attitude‘ to refer to the evaluation of an object, concept, or behavior along a dimension of favor or disfavor, good or bad, like or dislike. Examples of responses reflecting attitude are approval or disapproval of a policy, liking or disliking of a person or group of people, and judgments of any concept on such dimensions as enjoyable - unenjoyable, desirable - undesirable, good - bad, or pleasant - unpleasant.“²²⁸

Die Einstellungen der *Autonomen Nationalisten* entspringen kollektiv geteilten Bewertungen von Gruppen (bspw. Ausländer, Homosexuelle, Juden), einzelnen Personen (bspw. Angela Merkel, Anton Hofreiter), Ereignissen (bspw. Holocaust, Nationalsozialismus, Migration, Flüchtlingswelle) und politischen Präferenzen (Nationaler Sozialismus). Die rechtsextremistischen Überzeugungen

²²⁷ Die Ideologie der Ungleichheit hat nach Heitmeyer folgende Facetten: Nationalistische und völkische Selbstübersteigerung, Ideal einer homogenen Gesellschaft, Betonung kultureller Unterschiede, totalitäres Normverständnis, Abwertung Anderer, Unterscheidung von lebenswertem und unwertem Leben, Behauptung natürlicher Hierarchien (Soziobiologie), Betonung des Rechts des Stärkeren (Sozialdarwinismus). Vgl. Heitmeyer (1995), S. 16

²²⁸ Ajzen/Fishbein (2000), S. 3

der *Autonomen Nationalisten* sind in diesem Sinne eine sozial geteilte Weltanschauung in Form eines Einstellungsmusters, das auf den kollektiv geteilten Bewertungen basiert.

Heitmeyer analysiert nicht die Einstellung an sich, sondern deren Entstehung und Ausprägung. Sein soziologischer Erklärungsansatz von Rechtsextremismus findet auf mehreren Ebenen statt. Auf der Meso-Ebene in Form der Analyse der durch Gruppen ausgeübten rechtsextremistischen Gewalt im öffentlichen Raum. Auf der Makro-Ebene in Form der Gesellschaftsdiagnose, welche die Hintergrundprozesse (sozialstrukturelle Faktoren und Entwicklungen im gesellschaftlichen System), die Einfluss üben analysiert. Und schließlich auf der Mikro-Ebene (Ausmaß und Prozesse des Entstehens von individuellem Verhalten) als Theorie der Modernisierung. Hierbei liegt die Annahme zugrunde, die gesamtgesellschaftliche Desintegration der Makro-Ebene spiegle sich auf der Mikro-Ebene, in Form der Wahrnehmung individueller Benachteiligung und individueller Desintegration, wider.²²⁹

Heitmeyer greift dabei auf die von Ulrich Beck erarbeitete Beschreibung der „Risikogesellschaft“ zurück.²³⁰ Nach Beck ist Rechtsextremismus das Ergebnis einer Reihe von Faktoren, deren Ursachen in Modernisierungsprozessen, welche die Lebensbedingungen der Menschen drastisch verändert haben, liegen. Hieraus resultiert die Individualisierung und Diversifizierung von Lebenslagen und Lebensstilen. Diese Modernisierungsprozesse führen zu gesellschaftlicher Desintegration und zu Individualisierungs- und Auflösungsprozessen.²³¹ Als zentrale Kennzeichen der Individualisierung von Lebenslagen und Lebensstilen definiert Beck:

- Gesteigerte soziale und geografische Mobilität
- Bildungsexpansion
- Sinken der Erwerbsarbeitszeit und neue Chancen der Entfaltungsmöglichkeiten

²²⁹ Vgl. *Rippl/Baier/Boehnke* (2012), S. 289

²³⁰ Vgl. allgemein *Beck* (1996)

²³¹ Vgl. *Beck* (1983), 36 f.; *Beck* (1996), 206 f.

- Wegfall von Solidaritäten und Risiken der Lohnarbeiterexistenz durch die Schaffung von sozialstaatlichen Sicherungs- und Steuerungssystemen
- Veränderungen der Machtbeziehungen in Ehe und Familie durch einen Anstieg der Frauenerwerbstätigkeit
- Urbanisierung und Zersetzung von sozialen Bindungen
- Globalisierung und größere Arbeitsmarktdynamiken.²³²

Entscheidend ist wiederum, dass Heitmeyer konstatiert, dass von den betroffenen Individuen „Gewalt als akzeptable Lösung“, für die aus den Individualisierungsprozessen resultierenden Probleme, legitimiert wird.²³³ Den verunsicherten, orientierungslosen und handlungsunsicheren Individuen bieten rechtsextremistische Ideologien durch „Vorurteile und durch Stabilitätsversprechen“ einen Anker und Orientierungsmöglichkeiten. Gleichzeitig legitimieren sie Gewalt durch ihr Dogma „der Stärkere soll sich durchsetzen“, und bieten Zugehörigkeitsmöglichkeiten und Überlegenheitsangebote.²³⁴ Folglich stellt nach Heitmeyer Gewalt einen zentralen Regelungsmechanismus innerhalb des Rechtsextremismus dar.²³⁵ Die unveränderliche „natürliche Ungleichheit“, die innerhalb der rechtsextremistischen Ideologie durch Rasse, Hautfarbe und Herkunft determiniert ist, bietet eine besondere Identifikationsmöglichkeit für Menschen, die unter gesellschaftlicher Desintegration und Deprivation leiden. Deprivation bezeichnet im Allgemeinen den Zustand der Entbehrung oder des Entzugs. In der Soziologie bezeichnet Deprivation die Unterversorgung bestimmter Individuen oder Gruppen einer Gesellschaft mit lebenswichtigen oder für unbedingt notwendig gehaltenen Gütern, so dass das soziale Existenzminimum unterschritten wird.²³⁶ Die These Heitmeyers lautet, dass fremdenfeindliche Einstellungen und Gefühle mit dieser Form der „Benachteiligung“ in Zusammenhang stehen.

²³² Vgl. Beck (1996), 122 ff.

²³³ Vgl. Heitmeyer (1995), S. 16

²³⁴ Vgl. Heitmeyer (1993), S. 5

²³⁵ Vgl. Heitmeyer (1995), S. 15

²³⁶ Vgl. Fuchs-Heinritz/Lautmann/Rammstedt/Wienold/Stäheli/Weischer/Klimke (2011), S. 134

Der Ansatz Heitmeyers lässt sich leicht operationalisieren, da ihm lediglich zwei Elemente zu Grunde liegen. Die Ideologie der Ungleichheit und die Gewaltbereitschaft.

„Von rechtsextremistischen Orientierungsmustern ist also vorrangig dann zu sprechen, wenn beide Grundelemente zusammenfließen, wenn also die strukturell gewaltorientierte Ideologie der Ungleichheit verbunden wird zumindest mit der Akzeptanz von Gewalt als Handlungsform.“²³⁷

Eine Unschärfe besteht darin, dass Heitmeyer seinen Blickpunkt lediglich auf den Rechtsextremismus als Ausprägungsmerkmal der Desintegration legt. Wilfried Breyvogel formulierte hierzu in einer Kritik:

„Polemisch formuliert, könnten Desintegration und Paralyse genauso gut zur Erklärung jugendlicher Suizide, des Fahrverhaltens auf deutschen Autobahnen oder des vermehrten Wunsches nach Fernreisen im Urlaub herangezogen werden.“²³⁸

Ungeachtet dessen werden das Theorem der „Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit“ und der „Desintegrationsansatz“ als griffiger und detaillierter, als andere Forschungsansätze betrachtet, da sie die einzelnen Aspekte der Ideologie der Ungleichwertigkeit erfassen.

Die völkische Betonung der Ungleichheit grenzt die *Autonomen Nationalisten* nach Außen scharf ab. Durch die Reduzierung der gesellschaftlichen Komplexität auf einzelne Gruppenzugehörigkeiten schafft man für sich und andere Menschen Zugehörigkeiten. Diese sind nicht nur identitätsstiftend, sondern im gleichen Maß auch exkludierend, je nach der Position in der sich der Betroffene befindet. Die Einfachheit dieses Konzepts bestätigt sich darin, dass den Exkludierten, den Anderen (Ausländer, Migranten, Obdachlose, Homosexuelle, Juden etc.), die Verantwortlichkeit für alle Fehlentwicklungen innerhalb der Gesellschaft zugeschrieben werden kann. Dies ist überhaupt erst möglich über die Einteilung in wertige und minderwertige Gruppen. Das erklärt auch, warum Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit ein so starkes Merkmal des Rechtsextremismus darstellt; die Abwertung anderer Gruppen ist so attraktiv,

²³⁷ Heitmeyer (1995), S. 16

²³⁸ Breyvogel (1994), S. 24

weil sie eine Reihe von sozialen Funktionen erfüllt.²³⁹ Sie bietet Zugehörigkeit, eine Erklärung für Missstände, produziert eine Selbstwerterhöhung und Dominanzgefühle. Im Rückblick auf die Darstellungen zu Foucault ist diese subkulturelle, menschenfeindliche Gewalt auch stets mit Machtbeziehungen verbunden, welche sich im Gesellschaftskörper verbergen.²⁴⁰ Die Konstruktion und Funktion der Machtmechanismen ist entscheidend für Foucault.

„[...] dass sie nicht bloß wie eine Macht lastet, die Nein sagt, sondern dass sie in Wirklichkeit Dinge durchläuft, und hervorbringt, Wissen formt und einen Diskurs produziert; man muss sie als ein produktives Netz ansehen, das weit stärker durch den ganzen Gesellschaftskörper hindurchgeht als eine negative Instanz, die die Funktion hat zu unterdrücken.“²⁴¹

Gerade innerhalb dieser Technik des dezentrierten Vorgehens kann Macht verdeckt agieren und so den Diskurs beeinflussen oder steuern. Bei der Strategie der *Autonomen Nationalisten*, die Ausgrenzung und Gewalt zu einem essentiellen Bestandteil ihres Selbstverständnisses und ihres Habitus zu machen, geht es um Macht als die Demonstration von Überlegenheit und die Etablierung gesellschaftlich wirkungsvoller Stimmungen. Die Analyse dieser Machtkonstellation ergibt, dass der autonom-nationalistische Habitus nichts anderes darstellt, als ein machtstrategisches Dispositiv.

Zurückkommend auf die Gründe der Hinwendung zum Rechtsextremismus ist noch einmal die Deprivation aufzugreifen. Fehlt den Individuen die ökonomische Teilhabe (bspw. Zugang zum Arbeitsmarkt), die politische Teilhabe (empfundene Machtlosigkeit) und sozio-emotionale Stabilitäten (soziale Spaltung, instabile soziale Beziehungen), so scheint es vermehrt zu abweichenden Einstellungsmustern zu kommen. Die empfundene Bedrohung durch, als ungleichwertig wahrgenommene, Andere produziert Gefühle der Exklusion, des Ausschlusses und der Vereinzelung. Heitmeyer konnte empirisch belegen,

²³⁹ Vgl. Zick/Wolf/Küpper/Davidov/Schmidt/Heitmeyer (2008), 363 ff.

²⁴⁰ Vgl. Foucault/Lévy (2003), S. 346

²⁴¹ Foucault/Fontana/Pasquino (2003), S. 197

dass jene Individuen, die sich von Vielfalt bedroht fühlen, zu Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und Rechtsextremismus neigen.²⁴² Heitmeyers modernisierungstheoretischer Ansatz schafft den erklärenden Brückenschlag zwischen den schnellen Wandlungsprozessen der postmodernen Gesellschaft und den daraus resultierenden Desintegrations- und Deprivationserfahrungen, die zu rechtsextremistischen Einstellungsmustern führen können.²⁴³

4.2. Kriminologische Theorien

Kriminologie ist die Lehre der Ursachen von Kriminalität und als eine Wissenschaft zum Verstehen von Kriminalität zu bezeichnen. Da sich kriminelles Verhalten oder Kriminalität allgemein, nicht mit einer einzigen Theorie erklären lassen, wird innerhalb der Kriminologie heute zumeist der Mehrfaktorenansatz vertreten. Dieser basiert darauf, dass häufig mehrere Ursachen und Begründungen für delinquentes Verhalten heranzuziehen sind.²⁴⁴ Zur besseren Übersichtlichkeit sollen im Folgenden Erklärungsansätze, in Bezug auf Strömung der *Autonomen Nationalisten* und Rechtsextremismus, anhand ausgewählter Theorien dargestellt werden.

4.2.1. Rational-Choice

Rational-Choice Theorien (rationales Wahlhandeln) rücken die individuelle Entscheidung für ein Verhalten in den Mittelpunkt, wonach die Individuen einen Nutzen aus ihren Handlungen ziehen, der zum Abbau von Unzufriedenheit und Frustrationen führt. Drei Grundannahmen bilden hierzu die Basis.

„Erstens, dass kriminelles Verhalten das Ergebnis einer freien Wahl des Individuums ist. Zweitens, dass kriminelles Verhalten vom Akteur als lohnend empfunden wird, weil es Attraktionen wie Gewinn, Aufregung und Ruhm bietet. Drittens, dass wegen der individuellen Verantwortung für kriminelles Verhalten Maßnahmen der sozialen Stützung für Kriminelle nicht angezeigt sind.“²⁴⁵

²⁴² Vgl. Heitmeyer (2011), 15 f.

²⁴³ Zu betrachten wäre auch, dass Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit verstärkt in Ostdeutschland auftreten, wo durch die politische Vergangenheit und die Wiedervereinigung entsprechende Desintegrationsängste besonders stark ausgeprägt sind. Hierauf kann im Rahmen dieser Arbeit jedoch nicht genauer eingegangen werden. Vgl. Best (2016a), 119 ff.

²⁴⁴ Vgl. Ostendorf (2018), S. 11

²⁴⁵ Kunz/Singelstein (2016), S. 141

Diese Theorie verzichtet auf tiefer gehende sozialstrukturelle oder individualpsychologische Erklärungen. Es wird vor allem die Zweckrationalität in Form einer autonomen Verhaltenswahl betont.²⁴⁶ Hiernach wären rechtsextremistische Aktivitäten das Ergebnis einer Kosten-Nutzen Rechnung zum Frustrationsabbau. Die Kosten in Form von Repression und Strafverfolgung sind jedoch gering, da unter dem Deckmantel der Gruppe und der Anonymität des Internets, Straftaten oftmals unaufgeklärt bleiben. Im Weiteren herrscht durch die Diskursverschiebung nach rechts weniger gesellschaftlich stigmatisierender Druck. Die Übertragung von ökonomischen Theorien, im Sinne des Rational-Choice, auf den Menschen beruht auf der Vorstellung, der Mensch sei ein *homo oeconomicus*, dessen Entscheidungen auf subjektiver Nutzenmaximierung beruhen.²⁴⁷ Die *Autonomen Nationalisten* würden so nur einen Raum für das Individuum darstellen, um seine individuellen Frustrationen abzubauen. Die Ideologie selbst wäre unwichtig, was sie jedoch in Bezug auf die Agitation der *Autonomen Nationalisten* nicht ist. Kritisch betrachtet ist eine rein ökonomisch bestimmte Theorie zu kurz gefasst. Sie berücksichtigt nicht die individuellen, soziologischen Einflüsse, welchen jedes Individuum mit gesellschaftlicher Teilhabe zwangsläufig unterworfen ist. Der Rational-Choice Ansatz ist zu eindimensional und bietet daher keine gute Beurteilungsgrundlage.

4.2.2. Konstruktivistische Theorien

Innerhalb der konstruktivistischen Theorien gilt Kriminalität als ein Produkt aus Zuschreibungs- und Selektionsprozessen. Wo die bisher dargestellten Theorien die Kriminalität als etwas tatsächlich Existierendes betrachten, fokussieren konstruktivistische Theorien darauf, dass etwas erst dann kriminell ist, wenn es so definiert wird.²⁴⁸ Erving Goffman beschrieb die Strukturelemente sozialer Aktionen und konstatierte, dass die soziale Welt ein Produkt aus Sinnzuschreibungen in einer gemeinsamen Praxis sozialer Interaktionen darstellt.²⁴⁹

„Eine Handlung kann richtig oder falsch natürlich nur sein im Hinblick auf das Urteil einer besonderen sozialen Gruppe; und selbst innerhalb der

²⁴⁶ Vgl. Kunz/Singelstein (2016), 142 f.

²⁴⁷ Vgl. Becker (1993), 187 ff., 317 ff.

²⁴⁸ Vgl. Kunz/Singelstein (2016), S. 169

²⁴⁹ Vgl. allgemein Goffman (2016)

*kleinsten und intimsten Gruppe gibt es zuweilen Unstimmigkeiten und Zweifel.*²⁵⁰

Kriminalität stellt demnach ein soziales Konstrukt dar, welches erst durch diese „Etikettierung“ zustande kommt. Der Labeling-Approach (Etikettierungsansatz) befasst sich beispielsweise mit der Zuschreibung von Kriminalität durch förmliche strafrechtliche und informell-gesellschaftliche Reaktionen, durch welche in einem Kriminalisierungsprozess den Handlungen erst eine Bedeutung zugeschrieben wird.²⁵¹ Rechtsextremismus ist hiernach eine Form der Kriminalisierung von Verhalten, aufgrund der gesellschaftlichen Interpretation und Deutung dessen, was als Abweichung betrachtet wird. Im Weiteren unterstreicht der Labeling-Approach, dass die primäre Devianz zu einer Stigmatisierung (im sozialen Umfeld, in der Polizei und Justiz) führt, welche wiederum zu Identitätsveränderungen und Annahme des „Etiketts“ beim Betroffenen führt. In der folgenden sekundären Devianz verfestigen sich die Verhaltensmuster, da der Betroffene dem „Etikett“ nicht entfliehen kann.

Innerhalb dieser Theorie erlangen die Mechanismen und Akteure der Strafverfolgung besondere Bedeutung; *nullum crimen, nulla poena sine lege* (kein Verbrechen, keine Strafe ohne Gesetz) beschreibt das geltende Gesetzmäßigkeitsprinzip (Art. 103 Abs. 2 Grundgesetz). Die Verschiebung des theoretischen Zugangs zeigt sich in diesem Satz sehr deutlich. Nicht die individuellen Kausalitäten, die zur Delinquenz führen sind von Bedeutung, sondern wie und warum ein Handeln als Abweichend bzw. kriminell etikettiert wird und wie sich dieser Prozess durch die justiziellen Instanzen verstärkt. Dieser Ansatz ist nur mäßig geeignet in Bezug auf die *Autonomen Nationalisten*, da er zu sehr auf Normverstöße fokussiert und dabei die Einstellungen nicht mit einbezieht, die das deviante Verhalten erst verursachen, noch bevor es zu einer Etikettierung kommt.

4.2.3. Autoritarismus

Die Theorie des „autoritären Sozialcharakters“ wurde von Erich Fromm, Theodor W. Adorno u.a. formuliert.²⁵² Zusammenfassend besagt diese Theorie,

²⁵⁰ Goffman/Herkommer (1971), S. 17

²⁵¹ Vgl. Kunz/Singelstein (2016), S. 169

²⁵² Vgl. allgemein Adorno/Frenkel-Brunswick/Levinson/Sanford (1973); Fromm (1936)

dass eine strenge, straforientierte und lieblose Erziehung in der Familie zu problematischen sozialen und politischen Orientierungen führt.²⁵³ Dies impliziert, dass zwischen individuellen Faktoren (strenge, straforientierte und lieblose Erziehung) und Herausbildung individueller Einstellungen (hier Rechts extremismus) stets ein kausaler Zusammenhang besteht. Die Theorie ist also auch den sozialisationstheoretischen Zugängen auf der Mikro-Ebene (Individuum) zuzuordnen.

„Die Entfaltung des Charakters hängt entscheidend vom Verlauf der Erziehung des Kindes und von seiner häuslichen Umwelt ab, die zutiefst von ökonomischen und sozialen Faktoren geprägt sind.“²⁵⁴

Innerhalb verschiedener Forschungsarbeiten konnte empirisch belegt werden, dass gewalttätige Jugendliche als Kinder vermehrt geschlagen wurden, wie auch ein Zusammenhang zwischen rechtsextremistischen Einstellungen und einer problematischen Verarbeitung negativer Bindungserfahrungen nachgewiesen werden konnte.²⁵⁵ Einen aktuellen Überblick über die Verbreitung des Autoritarismus in der Gesellschaft bietet das seit 2002 laufende Langzeitprojekt die „Leipziger-Autoritarismus-Studie“.²⁵⁶

Die folgenden Merkmale stellen nach Adorno Kennzeichen für das Syndrom des Autoritarismus dar:

- Konventionalismus; Starre Bindung an die konventionellen Werte des Mittelstandes.
- Autoritäre Unterwürfigkeit; Unkritische Unterwerfung unter idealisierte Autoritäten der Eigengruppe.
- Autoritäre Aggression; Tendenz, nach Menschen Ausschau zu halten, die konventionelle Werte missachten, um sie verurteilen, ablehnen und bestrafen zu können.
- Anti-Intrazepktion; Abwehr des Subjektiven, des Phantasievollen, Sensiblen.

²⁵³ Vgl. Hopf (2000), S. 33

²⁵⁴ Adorno/Frenkel-Brunswik/Levinson/Sanford (1973), S. 7

²⁵⁵ Vgl. allgemein Böttger, Wetzels (1997); Hopf/Rieker/Sanden-Marens/Schmidt (1995)

²⁵⁶ Vgl. allgemein Baier/Bergmann/Handke/Kiess/Kliem/Korsch/Kranz/Krieg/Kudlacek/Pickel/Poensgen/Schuler/Steinitz/Yendell (2018)

- Aberglaube und Stereotypie; Glaube an die mystische Bestimmung des eigenen Schicksals, die Disposition in rigiden Kategorien zu denken.
- Machtdenken; Denken in Herrschaftsdimensionen wie Herrschaft – Unterwerfung, stark - schwach, übertriebene Zurschaustellung von Stärke und Macht.
- Destruktivität und Zynismus; Allgemeine Feindseligkeit, Diffamierung des Menschlichen.
- Projektivität; Disposition an wüste und gefährliche Vorgänge in der Welt zu glauben.
- Sexualität; Übertriebene Beschäftigung mit sexuellen Vorgängen.²⁵⁷

Die genannten Kennzeichen stellen allesamt Einstellungsmuster dar, welche bei einem autoritären Charakter typisch sein sollen, und woran dieser sich vorweislich messen lassen kann.

„Wo dieser Charakter Macht spürt, muss er sie beinahe automatisch verehren und lieben. Dabei ist es gleich, ob es um die Macht eines Menschen, einer Institution oder eines durch die Gesellschaft anerkannten Gedankens handelt.“²⁵⁸

Das integrierende Kernstück dieser Theorie liegt im Fall der *Autonomen Nationalisten* darin, dass das Versprechen der Teilhabe an einem machtvollen Kollektiv wie ein Magnet auf derart sozialisierte Charaktere wirkt. Hierin spiegelt sich wiederum die interne Bedeutung des *völkischen* Ideals, nämlich die *Volkszugehörigkeit*, welche die Individuen gegenüber anderen abgrenzt, aufwertet und die eigenen Dominanzvorstellungen zementiert. Der autoritäre Charakter verehrt und unterwirft sich demnach sowohl Personen (Anführer), Gruppen (Kameradschaften, *Autonome Nationalisten*) oder ideologischen Idealen (Volk, Nation, Rasse).

Die Theorie ist in Bezug auf die *Autonomen Nationalisten* relevant, doch ergibt sich ein wichtiger Kritikpunkt. Die Sozialisation in der Kindheit wird als zentral ausschlaggebender Faktor betrachtet. Das würde implizieren, dass alle derart sozialisierten Menschen einen autoritären Charakter besäßen, was sicherlich

²⁵⁷ Adorno/Frenkel-Brunswik/Levinson/Sanford (1950), S. 228

²⁵⁸ Fromm (1936), S. 115

nicht so ist. Stabilisierende Faktoren in der Kindheit erfahren keine Berücksichtigung, ebenso wenig stabilisierende oder negative Faktoren in der Adoleszenz, die auftreten können. Diese Theorie bietet zudem keine Erklärung für die Hinwendung all jener Menschen zum Rechtsextremismus, die aus stabilen, liebevollen Elternhäusern stammen.

4.2.4. Situational Action Theory

Als Beispiel eines handlungstheoretischen Ansatzes wird im Folgenden die Situational Action Theory dargestellt. Es handelt sich hierbei um eine Theorie die erklären will, warum Menschen Verhaltensregeln befolgen oder brechen. Hierbei wird Kriminalität, als Übertretung strafrechtlich geschützter Normen, mit erfasst.²⁵⁹ Solange die Menschen den gesetzlichen Verhaltensregeln zustimmen und sie ihnen wichtig erscheinen, befolgen sie diese.²⁶⁰

Per-Olof H. Wikström konstatiert zusammenfassend:

„Kriminelle Handlungen entstehen, weil Menschen sie unter den gegebenen Umständen als moralisch akzeptable Handlungsalternativen betrachten (und es keine ausreichende Abschreckung gibt) oder weil Menschen es versäumen, an persönlichen Moralvorstellungen festzuhalten (d.h. nicht in der Lage sind, Selbstkontrolle auszuüben), wenn sie extern dazu verleitet werden, in anderer Weise zu handeln.“²⁶¹

Warum begehen Menschen rechtsextremistisch motivierte kriminelle Handlungen? Die Antwort Wikströms hierauf lautet: weil sie ihre Tat, in Abwägung der zu erwartenden Repressalien, als akzeptable Handlungsalternative betrachten.²⁶² Vor allem die Wechselwirkungen zwischen der handelnden Person und seiner Umwelt sind von zentraler Bedeutung. Wikström bezeichnet diese als persönliche Neigungen (Disposition) und umgebungsbedingte Reize (Exposition). Hinzu kommt die Komponente der persönlichen moralischen Gefühle und Regeln, welche die Vorstellung eines Individuums darüber definieren, was „richtig“ oder „falsch“ ist.²⁶³ Die konkrete Handlungssituation ist von Bedeutung

²⁵⁹ Vgl. Wikström (2015), S. 177

²⁶⁰ Vgl. Wikström (2015), S. 184

²⁶¹ Wikström (2015), S. 177

²⁶² Ebd.

²⁶³ Vgl. Vetter/Bachmann/Neubacher (2013), S. 82

und im Gegensatz zur Rational-Choice Theorie ist die persönliche Moral die entscheidende Komponente, ob eine Handlung zustande kommt oder nicht.

Die Motivation ergibt sich für Rechtsextremisten aus dem Wahrnehmungsprozess, dass für sie und das eigene *Volk*, eine Gefahr besteht. Die Handlungsbereitschaft steigt exponentiell dazu, wie groß diese Gefahr empfunden wird. Die persönliche Disposition, inklusive der Moralvorstellungen und der Selbstkontrolle, bezieht sich also direkt auf das Setting der Umwelt. Der Rechtsextremist erachtet seine kriminelle Handlung als moralisch akzeptable Handlungsalternative in Anbetracht der Bedrohung / Gefahr. Seine persönlichen Moralvorstellungen sind von einem Menschenbild der Ungleichwertigkeit geprägt, was die rechtsextremistische Handlung als eine Art Reaktion, die beste Alternative, auf eine Provokation rechtfertigt. Negative Konsequenzen wie Strafverfolgung werden, für das „höhere Wohl“ in Kauf genommen. Aufgrund dessen kann das Verhalten auch als vigilantistisch bezeichnet werden; es gilt als Verteidigung und Aufopferung für ein ideologisches Ziel, dem von staatlicher Seite keine Bedeutung beigemessen wird.

Dem situationstheoretischen Ansatz gelingt es, die Ursachen von Kriminalität als Wechselwirkung von Disposition und Exposition mit dem Faktor der moralischen Motivation zu verbinden. Er deckt durch seine integrierende Funktion zielgenau das ab, was anderen Theorien fehlt, nämlich den Interaktionsprozess zwischen Mensch und Umwelt.²⁶⁴

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass man sich der Beantwortung der Frage, was die Ursache für Rechtsextremismus darstellt, nur annähern, diese aber nicht abschließend beantworten kann. Dies begründet sich vor allem in der Heterogenität des Untersuchungsgegenstandes. Hierzu erfolgt eine nähere Darstellung innerhalb der Schlussbetrachtung.

²⁶⁴ Vgl. Vetter/Bachmann/Neubacher (2013), S. 91

5. Schlussbetrachtung

Autonome Nationalisten. So lautet die Bezeichnung einer Strömung der *Neuen Rechten*. Im Rahmen dieser Arbeit wurde die Genese der *Autonomen Nationalisten* beschrieben sowie ihre Strategien analysiert. Zunächst wurde der Rechtsextremismus Begriff in all seinen Facetten und Erscheinungsformen betrachtet sowie eine Verortung der *Neuen Rechten* im rechtsextremistischen Spektrum herausgearbeitet. Die gesamte Thematik konnte, aufgrund der Heterogenität des gesamten Themenbereichs, nicht anhand universalistischer Argumentationslinien aufgebaut werden. Vielmehr wurde ein thesengeleiteter Überblick geschaffen, welcher neben der Ausdifferenzierung des Rechtsextremismus Begriffs auch eine Erklärungsbasis dafür bietet, warum die *Neuen Rechten*, respektive die *Autonomen Nationalisten*, eine derartige Konjunktur erfahren. Durch die Entstehung und Verbreitung der *Autonomen Nationalisten* hat der Rechtsextremismus einen gesellschaftlichen Quantensprung vollzogen da, im Gegensatz zu früheren rechtsextremistischen Strömungen, eine qualitative Verschiebung stattfand. Die folgenden Thesen bildeten die Grundlage für die literaturanalytische Analyse innerhalb dieser Masterarbeit:

- (1) *Autonome Nationalisten* unterlaufen die Hürden gesellschaftlicher Ausgrenzung durch moderne Inszenierungsstrategien.
- (2) Die Wandlung der rechtsextremistischen Szene und der Veränderungsprozess umfasst die Schaffung eines Lifestyles, der die Gefahr birgt, dass diese Strömung zu einer breitenwirksamen Entfaltung gelangt.
- (3) Die *Autonomen Nationalisten* betreiben Diskurspiraterie bei den extremen Linken und machen sich dadurch gesellschaftlich anschlussfähig und attraktiv.
- (4) „Autonom, militant, nationaler Widerstand“ *Autonome Nationalisten* sind ostentativ aktions- und gewaltorientiert, was ihr Selbstverständnis prägt.
- (5) Rechtsextremismus unterliegt unterschiedlichen kriminologischen Dimensionen.

Zusammenfassend können dazu auf Basis der vorangegangenen Analyse die folgenden Befunde vorgelegt werden:

Es hat sich die Annahme bestätigt, dass die *Autonomen Nationalisten* durch ihre Strategie der modernen Inszenierung und diskursiven Umformung von Begriffen, den Rechtsextremismus für die postmoderne Gesellschaft des 21. Jahrhunderts aus der Tabuzone herausgeholt haben. Die Hürden der gesellschaftlichen Ab- und Ausgrenzung nach rechts sind mittlerweile gefallen. *Autonome Nationalisten* nehmen sich unter anderem der Neuen Sozialen Frage, den Frauenrechten, der Kapitalismuskritik und Tierschutzrechten an. Mit dem Nationalen Sozialismus wird die Lösung aller gesellschaftlichen Probleme offeriert, wobei eine Reflexion der Auswirkungen der Forderungen unterlassen wird.

Der Lifestyle, im Äquivalent zu den autonomen Linken, stellt die Adaption bereits bewährter und erprobter linksextremistischer Strategien dar. Das Kernstrategem stellt die Erlangung der Handlungsmacht und die Bestimmung des Diskurses, bzw. dessen Verschiebung nach rechts dar, um Hegemonie innerhalb der Gesellschaft zu erlangen.

Der Rechtsextremismus als Sammelbegriff erschwert die Kategorisierung und den Zugang, da es stets auf den wissenschaftstheoretischen Standort des Autors ankommt. Die Einordnung kann, wie durch Jaschke, anhand der Beschreibung einzelner Einstellungsmuster erfolgen, über einen Katalog aus Grundeinstellungen, Verhaltensweisen und Ideologemen, wie durch Benz, oder als eine Sammelbezeichnung für antidemokratische Auffassungen und Bestrebungen wie durch Pfahl-Taughber. An allen Zugängen wurden Schwachstellen erkannt, welche die Theorien nur bedingtauglich für die Analyse der Strömung der *Autonomen Nationalisten* machten. Heitmeyers analytisch-empirischer Ansatz, bestehend aus den zwei zentralen Kernstücken „Ideologie der Ungleichheit“ und „Gewaltakzeptanz“, ermöglicht es hingegen eine Abgrenzung zu anderen politischen Orientierungsmustern zu schaffen und vor allem die immanent wichtige Rolle der gesellschaftlichen Modernisierung und Individualisierung zu berücksichtigen.

Am Beispiel von drei prominenten Begriffen, nämlich dem Rassismus, dem Nationalismus und dem Ethnopluralismus wurde die Ideologie des Rechtsext-

remismus dargestellt. Als Ergebnis kann festgehalten werden, dass für die *Autonomen Nationalisten* das *Volk* den zentralen Fixpunkt darstellt. Das *Volk* und die *Volksgemeinschaft* bilden eine Art sinnstiftende Verbindlichkeit. Der Kampf(wille) für dessen - in Gefahr gesehenen - Bestand bildet eine existenzielle Dogmatik. Der Narrativ des bevorstehenden *Volkstods* ist die Basis der medialen und auch internen Selbstinszenierung. Im weiteren Ergebnis kann daraus abgeleitet werden, dass die *Autonomen Nationalisten* ihren rechtsextremistischen Aktivismus als Existenzkampf begreifen.

Innerhalb der Darstellung der Genese der *Neuen Rechten* wurde die Rolle des hegemonialen Projekts in Bezug zur Ideologie und Strategieproduktion gesetzt. Benoist gilt als einer der maßgeblichen Figuren innerhalb der Entwicklung und Ausdifferenzierung der *Neuen Rechten*. Der Ethnopluralismus, die kulturelle Hegemonie, in Form von Herrschaft und geistig moralischer Führung einer Gesellschaft, sowie die Metapolitik stellen die Rezeptionsgrundlage der *Neuen Rechten* dar. Innerhalb der Analyse entwickelte sich die Feststellung, dass diese Programmatik eine langfristig angelegte Strategie darstellt, die rechtsextremistische Ideologie, Werte und Inhalte in die Gesellschaft zu integrieren und hierdurch eine Normalisierung dieses Gedankenguts zu erreichen. Die *Neue Rechte* selbst ist jedoch genauso heterogen wie der Rechtsextremismus Begriff selbst. Die *Autonomen Nationalisten* stellen nur eine von vielen Strömungen innerhalb dieses Konglomerats dar und wurden in ihrer besonderen Rolle dargestellt und bewertet. Sie bilden einen Antagonismus zu dem Stereotyp des Bomberjacke tragenden Glatzenträgers mit weißgeschnürten Springerstiefeln.

Die gesellschaftlichen und politischen Entstehungsbedingungen der Strömung in den 1990er Jahren waren durch die Wiedervereinigung, die damalige Asylkrise und eine Verbotswelle rechtsextremistischer Organisationen geprägt. Es wurde herausgearbeitet, dass das Selbstbild der *Autonomen Nationalisten* auf dem des *Kämpfers* basiert, wobei die radikalen Aktionen der Generierung von Aufmerksamkeit und der Stiftung einer kollektiven Identität dienen. Jene kollektive Identität ist ein Aspekt der Vergemeinschaftung, wie auch die Inklusionsverheißung, mit welchen die Rechtsextremisten Menschen an

sich binden. Die von den *Neuen Rechten* angestrebte Souveränität kann nur hergestellt werden, indem der hegemoniale Diskurs maßgeblich durch die Rechtsextremisten bestimmt wird. Betrachtet man den Weg, den die *Autonomen Nationalisten* zur Bestimmung des Diskurses beschreiten, so stößt man auf Machtwirkungen. Beides konnte in dieser Arbeit nur gemeinsam beschrieben und gedeutet werden, denn die Machtstrukturen sind konstitutive Elemente des Diskurses. Foucaults Analysen bildeten hierzu den Ansatzpunkt, um den Zusammenhang zwischen Macht, Wissen (oder auch dem Wahrheitsanspruch) und dem Diskurs zu begreifen. Hierdurch konnte die Ideologie der *Autonomen Nationalisten* dekonstruiert werden. Die Bestimmung des Diskurses zur Konstitution von Macht oder Hegemonie ist entscheidend für Erfolg oder Misserfolg der Strategie. Dies ist vor allem deshalb von so großer Bedeutung, weil es nicht genügt möglichst viele Menschen in die Strategie einzubinden, sondern die Entfaltung eines möglichst großen diskursiven Echos in der Gesellschaft elementar ist.

Durch die Adaption des, bei den autonomen Linken bereits bewährten, Aktivismus und linksextremistischer Strategien konnten die *Autonomen Nationalisten* eine eigene autonome Gegenkultur zum allgemeinen „Mainstream“ schaffen. Die Piraterie des linken Habitus ist ein weiterer Strategem: optisch und symbolisch bilden die *Autonomen Nationalisten* ein Äquivalent zu den autonomen Linken. Doch der äußere Schein trügt, denn die jeweils besetzten Inhalte sind völlig konträr. Der Habitus-Begriff wurde anhand der Theorien Bourdieus dargestellt. Es konnte plausibel dargestellt werden, dass der Habitus eine entscheidende Rolle für die Gestaltung der sozialen Ordnung innerhalb einer Gesellschaft darstellt. Durch die Inkorporation des bereits herausgebildeten linken Habitus wird dieser dem Ursprungskontext entrissen und von den *Autonomen Nationalisten* mit eigenen Bedeutungsinhalten versehen. Die Diskurspiraterie beinhaltet eine Übernahme des linken Habitus. Doch entstehen im Ergebnis daraus nicht rechte Leute von links, sondern es wird ein neuer rechtsextremistischer Habitus herausgebildet, für den die Linken lediglich eine Blaupause darstellten. Die Strategie der *Autonomen Nationalisten* funktioniert vor allem über die Medien: mobile Devices, soziale Medien, das Internet in

Form von Foren, Nachrichten, Blogs und anderen Websites, Musik und Zeitschriften. Hierdurch können die *Autonomen Nationalisten* unmittelbare Wirkung bei den Menschen erlangen und gezielt Einfluss nehmen.

Die besondere Rolle der Musik als Massenmedium wurde dargestellt. Gerade auch die mittlerweile erreichte Stilvielfalt erlaubt eine breitenwirksame Ansprache. Die Logik der einfachen Botschaften in Texten und Bildern ist der Propaganda immanent, so dass sie nicht falsch oder verzögert verstanden werden kann. Die eigene Musikkultur dient vor allem als Distinktionsmittel, sowohl zur Herstellung von Zugehörigkeit innerhalb der Strömung, als auch zur scharfen Abgrenzung nach außen.

Die *Autonomen Nationalisten* bewegen sich im Internet in einem Bereich, in dem der Propaganda alle Einflussmöglichkeiten offen stehen. In der Gesamtschau liegt der Zweck dieses Agierens darin, die Grenzen des „Sagbaren“ zu verschieben und rechtsextremistische Inhalte und Positionen zu einem Teil des „normalen“ oder „alltäglichen“ Diskurses zu machen. Aus der Perspektive der *Autonomen Nationalisten* können an keinem besseren Ort als dem Internet ihre Botschaften transportiert werden, wo Tatsachen kaum noch von Fake-News zu unterscheiden sind. Hier kann zum passenden Zeitpunkt aktuell agiert statt nur reagiert werden. Es wurde analytisch nachgewiesen, dass Geschichten und Bilder dazu dienen den Zuschauer oder Hörer mit rechtsextremistischem Gedankengut zu infiltrieren und Ressentiments gegen Ausländer oder andere sogenannte Randgruppen zu schüren.

Die Gewalt, welche stetiger Bestandteil des Wirkens ist, stellt eine zentrale Komponente und ein Lebensgefühl innerhalb der Erlebniswelt der *Autonomen Nationalisten* dar. Revolte, Widerstand, Unangepasstheit - das sind die Antworten der Zurückgelassenen auf die fortschreitende Individualisierung und Modernisierung in der Gesellschaft. Die *Autonomen Nationalisten* sind eine Expression dessen, was sich in der modernisierten Gesellschaft aus dem Gegeneinander und der Konkurrenz sozialer Gruppen und Individuen entwickeln kann. Die komplexitätsreduzierenden Zugänge und Interpretationen der Wirklichkeit, welche die *Autonomen Nationalisten* bieten, in Verknüpfung mit einer

ästhetisierten Form von Gewalt, dienen der Rekrutierung möglichst vieler „desorientierter“ Menschen.

Um sich der Beantwortung der Frage zu nähern, was die Ursache für Rechtsextremismus darstellt, wurden ausgewählte kriminologische Theorien betrachtet. Strukturelle Voraussetzung, um eine greifende kriminologische Theorie heranziehen zu können, stellt die Homogenität des Untersuchungsgegenstandes dar. Wie zuvor deutlich gemacht werden konnte, handelt es sich bei der Strömung der *Autonomen Nationalisten* jedoch um eine heterogene Gruppierung, deren kriminologische Einordnung daher nur auf Basis eines Mehrfaktorenansatzes erfolgen kann. Allerdings ist auch dieser nicht auf die Strömung im Ganzen anzuwenden, sondern qua Einzelfallanalyse personen- und situationsabhängig. Daher wurde auf eine Untersichtung des kriminologischen Potentials der Strömung der *Autonomen Nationalisten* verzichtet und stattdessen ein deduktiver Ansatz, ausgehend vom Phänomen Rechtsextremismus im Ganzen gewählt. Um einen solchen Einblick zu gewährleisten, wurden ausgewählte Theorien im „Allgemeinfall“ Rechtsextremismus betrachtet.

Die Analyse der kriminologischen Theorien hat nachgewiesen, dass die Prädiktoren für Rechtsextremismus nicht nur vielfältig und komplex sind, sondern auch auf verschiedenen Erklärungsebenen liegen. Es existieren Makro-, Meso- und Mikro-Prädiktoren, die zur Erklärung von Rechtsextremismus identifiziert werden konnten. Zur theoretischen Erklärung des Rechtsextremismus fand die Auseinandersetzung mit dem Desintegrationstheorem von Heitmeyer statt, wonach sich rechtsextremistische Orientierungen in der Ideologie der Ungleichwertigkeit und der Gewaltakzeptanz äußern. Hierbei wurde festgestellt, dass Heitmeyer nicht die Einstellung an sich, sondern deren Entstehungsmuster analysiert. Nach Heitmeyer sind die gesellschaftlichen Modernisierungsprozesse, in Form von Individualisierungs- und Auflösungsprozessen, ursächlich für die gesellschaftliche Desintegration von Individuen. Er bezieht sich dabei auf die Konzeption der „Risikogesellschaft“ von Beck, wobei Heitmeyer explizit die Gewaltakzeptanz als Merkmal zur Lösung der Desintegrationsprobleme unterstreicht. Heitmeyers Theorie lässt sich so zusammenfassen, dass

rechtsextremistische Einstellungen stets mit der Veränderung von Lebensbedingungen, Deprivation und einem Gefühl der Benachteiligung in Zusammenhang stehen.

Zur weiteren analytischen Betrachtung des Rechtsextremismus als kriminologischem Phänomen, wurden die Theorien des Rational-Choice, der Labeling-Approach, der Autoritarismus und die Situational-Action-Theory ausgewählt. Resümierend kann konstatiert werden, dass der Rahmen und Fokus dieser Arbeit nur eine zu kurz greifende Darstellung der Theorien erlaubten. Die Konzentration auf eine Theorie und deren umfassende Analyse und Kritik wäre aus qualitativer Sicht besser gewesen. Ziel dieser Arbeit war aber einen weitgefassten Überblick unterschiedlicher Theorien und Ansätze zu bieten, was zur Folge hatte, dass die vorgestellten Theorien nur kurz angerissen werden konnten. Dennoch kann auf Basis der Darstellungen festgehalten werden, dass sich in Bezug auf die Strömung der *Autonomen Nationalisten* die Situational-Action-Theory als griffigster Erklärungsansatz herausstellte.

Abschließend ist festzustellen, dass die Zusammenhänge von Modernisierungsprozessen und Veränderungen innerhalb der Gesellschaft zu starken Verunsicherungen führen, welche wiederum das Erstarken des Rechtsextremismus begünstigen. Die *Neuen Rechten* haben, besonders durch die *Autonomen Nationalisten*, ihren Einflussbereich und die Diskursverschiebung nach rechts sehr erfolgreich vorangetrieben. Die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit zeichnen diesen Weg nach und lassen die zugrundeliegenden Ursachen und Motivationen erkennen. Aktuelle Worte Heitmeyers dienen dem Abschluss:

„Das Wichtigste ist in diesem Eskalationskontinuum: „Wir“, die Bevölkerung, können uns nicht einfach „vom Acker“ machen. Es ist ein Leichtes, sich von den extremen Formen zu distanzieren, aber das Destruktive in unserer Normalität zu entdecken, ist außerordentlich schwer. [...] Deshalb ist auch die Aufforderung „Wehret den Anfängen“ bloß noch eine überholte Formel. Es geht um „Wehret der Normalisierung“.“²⁶⁵

²⁶⁵ Riegel/Heitmeyer (2018)

Anhang 1



Quelle: Facebook, Profilseite „Justnationalgirls“, <https://www.facebook.com/justnationalistgirls/photos/a.291511341012228/652134384949920/?type=3&theater>, abgerufen am 26.11.2018.



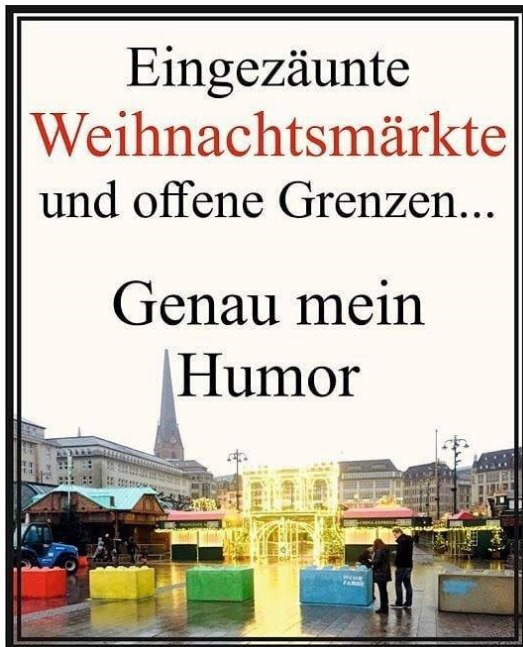
Quelle: Facebook, Profilseite „Justnationalgirls“, <https://www.facebook.com/justnationalistgirls/photos/a.291511341012228/516448885185138/?type=3&theater>, abgerufen am 26.11.2018.



Quelle: Sturm 18 Versand, Klett Aufnäher ACAB, http://www.sturm18-versand.de/product_info.php?info=p661_klettaufnaeher-acab.html, abgerufen am 26.11.2018.



Quelle: Facebook, Profilseite „Protestgeneration“, <https://www.facebook.com/ProtestgenerationPG/photos/a.578627398995467/700998163425056/?type=3&theater>, abgerufen am 26.11.2018.



Quelle: Facebook, Profilseite „Irina Scherrer Bekk“, <https://www.facebook.com/photo.php?fbid=122057558783996&set=a.107588050230947&type=3&theater>, abgerufen am 26.11.2018.

Anhang 2



Quelle: Blaue Narzisse, <https://www.blauenarzisse.de/fachkraeftesicherung-ohne-masseneinwanderung/?fbclid=IwAR1E10IQUq1saORdkNrMz8OCwdne0hy4Xl8-R1oNfsyTviPTJcowDIkbSI>, abgerufen am 27.12.2018



Quelle: Pressefreiheit24, <https://pressefreiheit24.wordpress.com/2017/03/11/stoppt-die-umvolkung/>, abgerufen am 27.12.2018



Quelle: Kampagne 120db, <https://www.120-db.info/2018/12/09/120-dezibel-in-muenchen/>, abgerufen am 27.12.2018

Literaturverzeichnis

- Adorno, T. W./Frenkel-Brunswik, E./Levinson, D./Sanford, R. N.* (1950): The authoritarian personality. *Studies in Prejudice*. New York: Harper und Row.
- Adorno, T. W./Frenkel-Brunswik, E./Levinson, D./Sanford, R. N.* (1973): Studien zum autoritären Charakter. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Ajzen, I./Fishbein, M.* (2000): Attitudes and the Attitude-Behavior Relation: Reasoned and Automatic Processes, *European Review of Social Psychology*, 11 (11), S. 1–33.
- Altemeyer, B.* (1996): The authoritarian specter. Cambridge: Harvard Univ. Press.
- Anonymus* (2014): Antifa heißt: Weitermachen! Von der Notwendigkeit des Antifa-Ansatzes, Diskussionspapier, in: <http://www.inventati.org/ali/pictures/2014/antifa/10years/titelblatt-antifaheisstweitermachen.png>, abgerufen am 14.11.2018.
- Auernheimer, G.* (2013): Das Multikulturalismusverständnis bei Herder: Versuch einer Ehrenrettung. In: Neubert, S./Roth, H.-J./Yıldız, E. (Hg.): *Multikulturalität in der Diskussion. Neuere Beiträge zu einem umstrittenen Konzept*. 3. Aufl. Wiesbaden: Springer, S. 149–176.
- Backes, U.* (2001): Gestalt und Bedeutung des intellektuellen Rechtsextremismus in Deutschland, *Aus Politik und Zeitgeschichte* (46), S. 24–30.
- Backes, U./Jesse, E.* (1993): *Politischer Extremismus in der Bundesrepublik Deutschland*. Berlin: Propyläen.
- Baier, D./Bergmann, M. C./Handke, B./Kiess, J./Kliem, S./Korsch, F./Kranz, D./Krieg, Y./Kudlacek, D./Pickel, G./Poensgen, D./Schuler, J./Steinitz, B./Yendell, A.* (2018): *Flucht ins Autoritäre. Rechtsextreme Dynamiken in der Mitte der Gesellschaft: die Leipziger Autoritarismus-Studie 2018*. Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Bartal, Y.* (2016): Das falsche Tuch. Geschichte über ein -meist gemustertes- Kleidungsstück und sein Fortleben als politisches Symbol, in: https://www.akweb.de/ak_s/ak616/10.htm, abgerufen am 19.12.2018.
- Beck, U.* (1983): Jenseits von Stand und Klasse? Soziale Ungleichheiten, gesellschaftliche Individualisierungsprozesse und die Entstehung neuer Formationen und Identitäten. In: Kreckel, R. (Hg.): *Soziale Ungleichheiten*. Göttingen: Schwartz, S. 35–74.
- Beck, U.* (1996): *Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Beck, U.* (2007): *Weltrisikogesellschaft. Auf der Suche nach der verlorenen Sicherheit*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Becker, G. S.* (1993): *Der ökonomische Ansatz zur Erklärung menschlichen Verhaltens*. 2. Aufl. Tübingen: Mohr.
- Behnke, E.* (2017): Der totale Widerstand. Warum wir kämpfen und wie wir das System überwinden müssen, *N.S. Heute* (2), S. 5–12.
- Benoist, A. d.* (1981): Gleichheitslehre, Weltanschauung und Moral; die Auseinandersetzung von Nominalismus und Universalismus. In: Krebs, P. (Hg.): *Das unvergängliche Erbe. Alternativen zum Prinzip der Gleichheit*. Tübingen: Grabert, S. 75–105.
- Benoist, A. d.* (1985): *Kulturrevolution von rechts. Gramsci und die Nouvelle Droite*. Krefeld: Sinus.
- Benz, W.* (1989): Die Opfer und die Täter. Rechtsextremismus in der Bundesrepublik. In: Benz, W. (Hg.): *Rechtsextremismus in der Bundesrepublik. Voraussetzungen, Zusammenhänge, Wirkungen*. 3. Aufl. Frankfurt a.M.: Fischer, S. 9–37.
- Bergmann, W.* (2009): Was sind Vorurteile?, *Informationen zur politischen Bildung* (271), S. 4–13.
- Best, H.* (2016a): Trends und Ursachen des Rechtsextremismus in Ostdeutschland. In: Frindte, W./Geschke, D./Haußecker, N./Schmidtke, F. (Hg.): *Rechtsextremismus und "Nationalsozialistischer Untergrund"*. Interdisziplinäre Debatten, Befunde und Bilanzen. Wiesbaden: Springer, S. 119–130.
- Best, H.* (2016b): Trends und Ursachen des Rechtsextremismus in Ostdeutschland. In: Frindte, W./Geschke, D./Haußecker, N./Schmidtke, F. (Hg.): *Rechtsextremismus und "Nationalsozialistischer Untergrund"*. Interdisziplinäre Debatten, Befunde und Bilanzen. Wiesbaden: Springer, S. 119–130.
- Beyme, K. v.* (1988): *Der Vergleich in der Politikwissenschaft*. München, Zürich: Piper.
- BFK* (2013): *Befreiungskampf*. Minute 00:19-00:59, in: <https://www.youtube.com/watch?v=LjzyZkz9a8>, abgerufen am 16.11.2018.
- Bibliographisches Institut* (2015): *Duden. Deutsches Universalwörterbuch ; das umfassende Bedeutungswörterbuch der deutschen Gegenwartssprache*. 8. Aufl. Berlin: Duden.

- Boos, B./Engelmann, R. (2012): Gewalt von rechts! Analysen, Hintergründe, Handlungsmöglichkeiten. Karlsruhe: Loeper.
- Borstel, D. (2009): Geländegewinne? Versuch einer (Zwischen-) Bilanz rechtsextremer Erfolge und Misserfolge. In: Braun, S./Geisler, A./Gerster, M. (Hg.): Strategien der extremen Rechten. Hintergründe - Analysen - Antworten. Wiesbaden: Springer, S. 58–74.
- Borstel, D./Luzar, C. (2016): Geländegewinne. Update einer Zwischenbilanz rechtsextremer Erfolge und Misserfolge. In: Braun, S./Geisler, A./Gerster, M. (Hg.): Strategien der extremen Rechten. Hintergründe - Analysen - Antworten. Wiesbaden: Springer, S. 39–53.
- Böttger, A.: Gewalt und Biographie. Eine qualitative Analyse rekonstruierter Lebensgeschichten von 100 Jugendlichen. Baden-Baden: Nomos.
- Bourdieu, P. (1976): Entwurf einer Theorie der Praxis auf der ethnologischen Grundlage der kabyliischen Gesellschaft. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Bourdieu, P. (1982): Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Bourdieu, P./Sayad, A. (1964): Le déracinement. La crise de l'agriculture traditionnelle en Algérie. Paris: Éd. de Minuit.
- Bourdieu, P./Wacquant, L. (2013): Reflexive Anthropologie. 3. Aufl. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Brahm, A. (2017): Volksgemeinschaft. Mittelpunkt sozialnationalistischer Weltanschauung, N.S. Heute (2), S. 30–37.
- Brauner-Orthen, A. (2001): Die Neue Rechte in Deutschland. Antidemokratische und rassistische Tendenzen. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Breyvogel, W. (1994): Die neue Gewalt Jugendlicher gegen Fremde 1990-1993. Zur Kritik des „Bielefelder Erklärungsansatzes“, Sozialwissenschaftliche Literatur Rundschau, 17 (29), S. 14–26.
- Bülow, F. P. (2014): Bis an die Zähne bewaffnet mit Schlagzeug und E-Gitarren ... Der Wandel rechter Musik in der Bundesrepublik Deutschland, Journal EXIT-Deutschland (3), S. 179–328.
- Bundesamt für Verfassungsschutz (2018a): Glossar. Autonome Nationalisten, in: https://www.verfassungsschutz.de/de/service/glossar/_IA.
- Bundesamt für Verfassungsschutz (2018b): Verbotene rechtsextremistische Organisationen. Übersicht über Verbotsmaßnahmen des BMI gegen rechtsextremistische Organisationen im Zeitraum von Januar 1990 bis Dezember 2016, in: <https://www.verfassungsschutz.de/de/arbeitsfelder/af-rechtsextremismus/verbotene-organisationen-rechtsextremismus>.
- Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (1954): Bundesgesetzblatt Teil II, Ausgabe zu Bonn am 12.08.1954. BGBl.
- Bundesministerium des Innern (Hrsg.) (1994): Verfassungsschutzbericht 1993. Bonn: Bundesamt für Verfassungsschutz.
- Bundesministerium des Innern (Hrsg.) (2015): Verfassungsschutzbericht 2014. Fakten und Tendenzen, Kurzzusammenfassung. Berlin: Bundesamt für Verfassungsschutz.
- Bundesministerium des Innern (Hrsg.) (2016): Verfassungsschutzbericht 2015. Fakten und Tendenzen, Kurzzusammenfassung. Berlin: Bundesamt für Verfassungsschutz.
- Bundesministerium des Innern (Hrsg.) (2017): Verfassungsschutzbericht 2016. Fakten und Tendenzen, Kurzzusammenfassung. Berlin: Bundesamt für Verfassungsschutz.
- Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (Hrsg.) (2018a): Verfassungsschutzbericht 2017. Berlin: Bundesamt für Verfassungsschutz.
- Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (Hrsg.) (2018b): Verfassungsschutzbericht 2017. Fakten und Tendenzen, Kurzzusammenfassung. Berlin: Bundesamt für Verfassungsschutz.
- Cohen, A. P. (2008): The symbolic construction of community. London: Routledge.
- Decker, O./Brähler, E. (2006): Vom Rand zur Mitte. Rechtsextreme Einstellungen und ihre Einflussfaktoren in Deutschland. Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung, Forum Berlin.
- Decker, O./Brähler, E. (2016): Autoritäre Dynamiken: Ergebnisse der bisherigen Mitte-Studien und Fragestellung. In: Brähler, E./Decker, O./Kiess, J. (Hg.): Die enthemmte Mitte. Autoritäre und rechtsextreme Einstellung in Deutschland: die Leipziger "Mitte"-Studie 2016. 2. Aufl. Gießen: Psychosozial Verlag, S. 11–21.
- Dee Ex/Villain051 (2018): Europa sagt Nein zur EU, in: <https://www.youtube.com/watch?v=qCi5UFRXQiY>, abgerufen am 23.11.2018.
- Dentiak, F./Freytag, J. (P.) (2018): Von guten und bösen Steinen. Im Gespräch mit dem Autor von „du bist“, Jonas Freytag, N.S. Heute (8), S. 45–48.

- Deutscher Bundestag* (Hrsg.) (2009): Antwort der Bundesregierung auf die Große Anfrage der Abgeordneten Petra Pau, Wolfgang Neskovic, Sevim Dagdelen, weiterer Abgeordneter und der Fraktion DIE LINKE. Rechtsextreme Tötungsdelikte seit 1990 und antisemitisch motivierte Schändungen jüdischer Friedhöfe seit 2000. Berlin: Bundesanzeiger Verlagsgesellschaft.
- Dieke, T.* (2018a): Die Wirtschaftsethik in der raumorientierten Volkswirtschaft. Warum die Wirtschaft dezentral und regional organisiert werden muss, in: <https://gegenstrom.org/2018/11/08/die-wirtschaftsethik-in-der-raumorientierten-volkswirtschaft-warum-die-wirtschaft-dezentral-und-regional-organisiert-werden-muss/>, abgerufen am 19.11.2018.
- Dieke, T.* (2018b): Neue Wege. Teil III, in: <https://gegenstrom.org/2018/10/15/neue-wege-teil-iii/>, abgerufen am 19.11.2018.
- Dinar, C./Heyken, C.* (2017): Rechte Propaganda im Internet und in den sozialen Netzwerken des Web 2.0. In: Nerdinger, W. (Hg.): Nie wieder. Schon wieder. Immer noch. Rechts-Extremismus in Deutschland seit 1945. München: NS-Dokumentationszentrum, S. 41–54.
- Dreyfus, H. L./Rabinow, P.* (1994): Michel Foucault. Jenseits von Strukturalismus und Hermeneutik. 2. Aufl. Weinheim: Beltz.
- Dudek, P./Jaschke, H.-G.* (Hrsg.) (1982): Jugend rechtsaußen. Analysen, Essays, Kritik. Bensheim: Päd.-extra-Buchverlag.
- Eckert, R.* (1995): Distinktion durch Gewalt? In: Ferchhoff, W./Sander, U./Vollbrecht, R. (Hg.): Jugendkulturen - Faszination und Ambivalenz. Einblicke in jugendliche Lebenswelten, Festschrift für Dieter Baacke zum 60. Geburtstag. Weinheim: Juventa, S. 186–202.
- Elias, N.* (2009): Was ist Soziologie? 11. Aufl. Weinheim: Juventa.
- Feit, M.* (1989): Die "Neue Rechte" in der BRD. In: Kirfel, M./Oswald, W. (Hg.): Die Rückkehr der Führer: modernisierter Rechtsradikalismus in Westeuropa. Wien: Europaverlag, S. 31–42.
- Flechthelm, O. K.* (1976): Extremismus und Radikalismus. Eine Kontraststudie, Aus Politik und Zeitgeschichte (6), S. 22–30.
- Foucault, M.* (1974): Die Ordnung des Diskurses. München: Hanser.
- Foucault, M.* (1978): Dispositive der Macht. Über Sexualität, Wissen und Wahrheit. Berlin: Merve.
- Foucault, M.* (1997): Archäologie des Wissens. 8. Aufl. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Foucault, M.* (2003): 221. Gespräch über Macht. In: Defert, D./Ewald, F./Foucault, M. (Hg.): Schriften in vier Bänden. Dits et Ecrits. Dritter Band. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, S. 594–608.
- Foucault, M./Fontana, A./Pasquino, P.* (2003): 192. Gespräch mit Michel Foucault. In: Defert, D./Ewald, F./Foucault, M. (Hg.): Schriften in vier Bänden. Dits et Ecrits. Dritter Band. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, S. 186–213.
- Foucault, M./Lévy, B.-H.* (2003): 200. Nein zum König Sex. In: Defert, D./Ewald, F./Foucault, M. (Hg.): Schriften in vier Bänden. Dits et Ecrits. Dritter Band. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, S. 336–354.
- Foucault, M./Rancière, J.* (2003): 218. Mächte und Strategien. In: Defert, D./Ewald, F./Foucault, M. (Hg.): Schriften in vier Bänden. Dits et Ecrits. Dritter Band. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, S. 538–550.
- Frank, H.* (1933): Die Entwicklung nationalsozialistischer Ideengutes auf das deutsche Rechtsleben. In: Deutscher Juristentag/Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen/Reichstagung des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen (Hg.): Deutscher Juristentag 1933. 4. Reichstagung des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen e.V. ; Ansprachen und Fachvorträge. Berlin: Deutscher Rechts- und Wirtschafts-Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH.
- Frankenberger, P./Ipsen, F./Bollhöfner, J./Seitz, C./Wörner-Schappert, M.* (2018): Lagebericht Rechtsextremismus im Netz 2017, in: http://www.jugendschutz.net/fileadmin/download/pdf/Lagebericht_2017_Rechtsextremismus_im_Netz.pdf, abgerufen am 27.12.2018.
- Fröhlich, A.* (2016): Anleitung zum Bombenbau gegen Flüchtlinge in Nauen. Rechtsextremisten in Brandenburg rufen zu "Widerstand" auf, in: <https://www.pnn.de/brandenburg/rechtsextremisten-in-brandenburg-rufen-zu-widerstand-auf-anleitung-zum-bombenbau-gegen-fluechtlinge-in-nauen/21449076.html>, abgerufen am 2.11.2018.
- Fröhlich, G.* (1999): Habitus und Hexis. Die Einverleibung der Praxisstrukturen. In: Schwengel, H. (Hg.): Grenzenlose Gesellschaft? Pfaffenweiler: Centaurus, S. 100–102.
- Fröhlich, G./Rehbein, B.* (Hrsg.) (2014): Bourdieu-Handbuch. Leben-Werk-Wirkung. Stuttgart, Weimar: J.B. Metzler.

- Fromm, E.* (1936): Sozialpsychologischer Teil. In: Institut für Sozialforschung (Hg.): Studien über Autorität und Familie. Forschungsberichte aus dem Institut für Sozialforschung. Paris: Alcan, S. 77–135.
- Fuchs-Heinritz, W./Lautmann, R./Rammstedt, O./Wienold, H./Stäheli, U./Weischer, C./Klimke, D.* (2011): Lexikon zur Soziologie. 5. Aufl. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Geronimo* (1992): Feuer und Flamme. Zur Geschichte und Gegenwart der Autonomen. 3. Aufl. Berlin: Edition ID-Archiv.
- Gessenharter, W.* (1998): Die intellektuelle Neue Rechte und die neue radikale Rechte in Deutschland, Aus Politik und Zeitgeschichte (9-10), S. 20–26.
- Gessenharter, W./Pfeiffer, T.* (Hrsg.) (2004): Die Neue Rechte - eine Gefahr für die Demokratie? Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Gierke, S./Heitmeyer, W.* (2018): Wachsender Autoritarismus. Kommt das autoritäre Zeitalter? Gewaltforscher Wilhelm Heitmeyer erklärt, warum er sich große Sorgen um die liberale Demokratie macht., in: <https://www.sueddeutsche.de/politik/wachsender-autoritarismus-kein-mensch-kann-auf-dauer-ohne-erkennung-leben-1.4203226>, abgerufen am 11.01.2019.
- Gießen, B.* (1991): Einleitung. In: Gießen, B. (Hg.): Nationale und kulturelle Identität. Studien zur Entwicklung des kollektiven Bewußtseins in der Neuzeit. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, S. 9–20.
- Glanninger, P.* (2009): Rassismus und Rechtsextremismus. Rassistische Argumentationsmuster und ihre historischen Entwicklungslinien. Frankfurt a.M.: Lang.
- Goffman, E.* (2016): Rahmen-Analyse. Ein Versuch über die Organisation von Alltagserfahrungen. 9. Aufl. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Goffman, E./Herkommer, H.* (1971): Verhalten in sozialen Situationen. Strukturen und Regeln der Interaktion im öffentlichen Raum. Gütersloh: Bertelsmann.
- Gottschalk, M.* (2000): Nicht nur ein Wort. In: Treue und Ehre. Rock Nord: Funny Sounds Records.
- Gottschalk-Mazouz, N.* (2005): Auf dem Weg in die Wissensgesellschaft? Anforderungen an einen interdisziplinär brauchbaren Wissensbegriff. In: Abel, G. (Hg.): Kreativität. XX. Deutscher Kongress für Philosophie, 26. - 30. September 2005 in Berlin. Berlin: Univ.-Verl. der TU Berlin, S. 349–360.
- Graham, H. D./Gurr, T. R.* (1969): Violence in America. Historical and comparative perspectives; a report of the National Commission on the Causes and Prevention of Violence, June 1989. New York: New American Library.
- Gramsci, A.* (1991): Das Problem der politischen Führung bei der Bildung und Entwicklung der Nation des modernen Staates in Italien. In: Neubert, H. (Hg.): Antonio Gramsci - vergessener Humanist? Eine Anthologie. Berlin: Dietz, S. 77–102.
- Guillaumin, C.* (1995): Racism, Sexism, Power and Ideology. London, New York: Routledge.
- Gurr, T. R.* (1970): Why men rebel. Princeton: Princeton Univ. Press.
- Hart, F.* (2016): Pali-Tücher sind aus gefährlichem Stoff, in: <https://www.bento.de/style/pali-tuecher-haben-politische-bedeutung-und-die-ist-nicht-gut-a-00000000-0003-0001-0000-000000062259>, abgerufen am 2.11.2018.
- Haunss, S.* (2004): Identität in Bewegung. Prozesse kollektiver Identität bei den Autonomen und in der Schwulenbewegung. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Heitmeyer, W.* (1992): Die Bielefelder Rechtsextremismus-Studie. Erste Langzeituntersuchung zur politischen Sozialisation männlicher Jugendlicher. Weinheim, München: Juventa.
- Heitmeyer, W.* (1993): Gesellschaftliche Desintegrationsprozesse als Ursache von fremdenfeindlicher Gewalt und politischer Paralyisierung, Aus Politik und Zeitgeschichte, 43 (2-3), S. 3–13.
- Heitmeyer, W.* (Hrsg.) (1994): Das Gewalt-Dilemma. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Heitmeyer, W.* (1995): Rechtsextremistische Orientierungen bei Jugendlichen. Empirische Ergebnisse und Erklärungsmuster einer Untersuchung zur politischen Sozialisation. 5. Aufl. Weinheim, München: Juventa.
- Heitmeyer, W.* (2002): Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit. Die theoretische Konzeption und erste empirische Ergebnisse. In: Heitmeyer, W. (Hg.): Deutsche Zustände. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, S. 15–34.
- Heitmeyer, W.* (2011): Deutsche Zustände. Das entscherte Jahrzehnt, Presseinformation zur Präsentation der Langzeituntersuchung Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit. Berlin.

- Hilfsorganisation für nationale politische Gefangene und deren Angehörige e.V.* (1991): Nachrichten, Vorderste Front. Zeitschrift für politische Theorie und Strategie, 2 (2), S. 17.
- Hitler, A.* (1941): Mein Kampf. München: Zentralverlag der NSDAP.
- Hopf, C.* (2000): Familie und Autoritarismus - zur politischen Bedeutung sozialer Erfahrungen in der Familie. In: Rippl, S./Seipel, C./Kindervater, A. (Hg.): Autoritarismus. Kontroversen und Ansätze der aktuellen Autoritarismusforschung. Opladen: Leske und Budrich, S. 33–52.
- Hopf, C./Rieker, P./Sanden-Marens, M./Schmidt, C.* (1995): Familie und Rechtsextremismus. Familiäre Sozialisation und rechtsextreme Orientierungen junger Männer. Weinheim, München: Juventa.
- Huber, F./Kuban, T.* (2009): Europa rockt völkisch, in: <http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/41252/europa-rockt-voelkisch>, abgerufen am 23.11.2018.
- Hufer, K.-P.* (2018): Neue Rechte, altes Denken. Ideologie, Kernbegriffe und Vordenker. Weinheim: Beltz.
- Jaschke, H.-G.* (2001): Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit. Begriffe · Positionen · Praxisfelder. 2. Aufl. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kailitz, S.* (2004): Politischer Extremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Einführung. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kellershohn, H.* (1994): Vorwort. In: Kellershohn, H. (Hg.): Das Plagiat. Der völkische Nationalismus der Jungen Freiheit. Duisburg: Diss-Verlag, S. 7–13.
- Kiss, A./Ledere, H.* (2005): Migration, Asyl und Integration in Zahlen, in: http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Broschueren/broschuere-statistik-2005.pdf?__blob=publicationFile, abgerufen am 29.08.2018.
- Kleinhaus, B.* (2018): Volksgemeinschaft, in: <https://www.zukunft-braucht-erinnerung.de/volksgemeinschaft/>, abgerufen am 2.10.2018.
- Kluge, F./Seebold, E.* (2011): Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 25. Aufl. Berlin: De Gruyter.
- Kracauer, S.* (1990): Über die Freundschaft. Essays. 6. Aufl. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Kraemer, F.* (2018): Die europäischen Völker als Lebenskampfgemeinschaft. Riesa.
- Krais, B./Gebauer, G.* (2017): Habitus. 7. Aufl. Bielefeld: Transcript.
- Krolzig, S.* (2018a): Deutschlandweite Aktionen zum 18. März. Das war der "Tag der politischen Gefangenen" 2018, N.S. Heute (9), S. 5–10.
- Krolzig, S.* (2018b): N.S. Heute. Über uns, in: <https://www.nsheute.com/ueber-uns/>, abgerufen am 23.06.2018.
- Kühne, T.* (2006): Kameradschaft: die Soldaten des nationalsozialistischen Krieges und das 20. Jahrhundert. Göttingen: Vandenhoeck und Rupprecht.
- Kühnl, R.* (1993): Gefahr von rechts. Vergangenheit und Gegenwart der extremen Rechten. 3. Aufl. Heilbronn: Distel.
- Kunz, K.-L./Singelstein, T.* (2016): Kriminologie. Eine Grundlegung. 7. Aufl. Bern: Haupt.
- Lakin, J. L./Chartrand, T. L./Arkin, R. M.* (2008): I am too just like you. Nonconscious mimicry as an automatic behavioral response to social exclusion, Psychological science, 19 (8), S. 816–822.
- Landesamt für Verfassungsschutz Hessen* (2019): Der "Schwarze Block", in: <https://lfv.hessen.de/extremismus/linksextremismus/erscheinungsshyformen/der-schwarze-block>, abgerufen am 11.01.2019.
- Landesamt für Verfassungsschutz Sachsen*: Verfassungsschutzbericht des Freistaates Sachsen 2006. Dresden.
- Langer, B.* (2015): Antifaschistische Aktion. Geschichte einer linksradikalen Bewegung. 2. Aufl. Münster: Unrast.
- Lemke, T.*: Eine Kritik der politischen Vernunft. Berlin, Hamburg: Argument.
- Maegerle, A.* (2002): Rechtsextremistische Gewalt und Terror. In: Grumke, T./Wagner, B. (Hg.): Handbuch Rechtsradikalismus. Personen - Organisationen - Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 159–172.
- Maulhofer, H./Oggenbach, D.* (2017): Die Illusion der Gewaltfreiheit. Beitrag zur Militanzdebatte, in: <http://lowerclassmag.com/2017/09/die-illusion-der-gewaltfreiheit/>, abgerufen am 16.11.2018.
- Mentzel, T.* (1998): Rechtsextremistische Gewalttaten von Jugendlichen und Heranwachsenden in den neuen Bundesländern. Eine empirische Untersuchung von Erscheinungsformen und Ursachen am Beispiel des Bundeslandes Sachsen-Anhalt. München: Fink.

- Metzger, H.-R.* (2004): Rechtsintellektuelle Offensive. Diskursstrategische Einflüsse auf die politische Kultur der Bundesrepublik Deutschland. Münster: LIT.
- Muslim-Markt* (2006): Muslim-Markt interviewt Andreas Molau. Stellvertretender Chefredakteur der "Deutschen Stimme", in: <http://www.muslim-markt.de/interview/2006/molau.htm>, abgerufen am 31.10.2018.
- Neidhardt, F.* (1986): Gewalt - Soziale Bedeutungen und sozialwissenschaftliche Bestimmungen des Begriffs. In: Bundeskriminalamt (Hg.): Was ist Gewalt? Auseinandersetzungen mit einem Begriff, Band 1: Strafrechtliche und Sozialwissenschaftliche Darlegungen. Wiesbaden: Bundeskriminalamt, S. 109–147.
- Neu, V.* (2006): Rechts- und Linksextremistische Einstellungsmuster in Deutschland. In: Backes, U./Jesse, E. (Hg.): Gefährdungen der Freiheit. Extremistische Ideologien im Vergleich. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, S. 223–252.
- Neubert, H.* (2001): Antonio Gramsci: Hegemonie - Zivilgesellschaft - Partei. Eine Einführung. Hamburg: VSA.
- Niedermayer, O./Stöss, R.* (2007): Vorbemerkung. In: Freie Universität Berlin, Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften (Hg.): Zur Messung von rechtsextremer Einstellung: Probleme und Kontroversen am Beispiel zweier Studien. Berlin, S. 5–8.
- Niehr, T.* (2017): Rechtspopulistische Lexik und die Grenzen des Sagbaren, in: <http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtspopulismus/240831/rechtspopulistische-lexik-und-die-grenzen-des-sagbaren>, abgerufen am 27.12.2018.
- Nonhoff, M.* (2006): Politischer Diskurs und Hegemonie. Das Projekt Soziale Marktwirtschaft. Bielefeld: Transcript.
- Nonhoff, M.* (2007): Diskurs -radikale Demokratie- Hegemonie. Zum politischen Denken von Ernesto Laclau und Chantal Mouffe. Bielefeld: Transcript.
- Nowak, P.* (2018): Linker Aktionstag von Rechts gekapert, in: <https://www.bnr.de/artikel/aktuelle-meldungen/linker-aktionstag-von-rechts-gekapert>, abgerufen am 30.11.2018.
- Oberndörfer, D.* (1991): Die offene Republik. Zur Zukunft Deutschlands und Europas. Freiburg im Breisgau, Basel, Wien: Herder.
- Ostendorf, H.* (Hrsg.) (2018): Kriminalität und Strafrecht. Bonn: Bundeszentrale für Politische Bildung.
- Oxford English Dictionary (2008). 11. Aufl. Oxford: Oxford University Press.
- Paris, R.* (1991): Vermummung, Leviathan, 19 (1), S. 117–129.
- Parr, R.* (2014): Diskurs. In: Kammler, C./Parr, R./Schneider, U. J./Reinhardt-Becker, E. (Hg.): Foucault-Handbuch. Leben-Werk-Wirkung. Stuttgart, Weimar: J.B. Metzler, S. 233–236.
- Pelzman, S.* (2017): Deutscher Volkssozialismus. Die Deutsche Alternative, Die Chronologie der deutschen Sozialtraditionen, N.S. Heute (2), S. 38–41.
- Peters, J./Schulze, C.* (Hrsg.) (2009): Autonome Nationalisten. Die Modernisierung neofaschistischer Jugendkultur. Münster: Unrast.
- Pfahl-Traughber, A.* (1994): Brücken zwischen Rechtsextremismus und Konservatismus. Zur Erosion der Abgrenzung auf publizistischer Ebene in den achtziger und neunziger Jahren. In: Kowalsky, W./Schroeder, W. (Hg.): Rechtsextremismus. Einführung und Forschungsbilanz. Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 160–182.
- Pfahl-Traughber, A.* (2002): Die Entwicklung des Rechtsextremismus in Ost- und Westdeutschland im Vergleich. In: Grumke, T./Wagner, B. (Hg.): Handbuch Rechtsradikalismus. Personen - Organisationen - Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 29–41.
- Pfahl-Traughber, A.* (2004): Die "Umwertung der Werte" als Bestandteil einer Strategie der "Kulturrevolution". Die Begriffsumdeutung von "Demokratie" durch rechtsextremistische Intellektuelle. In: Gessenharter, W./Pfeiffer, T. (Hg.): Die Neue Rechte - eine Gefahr für die Demokratie? Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 73–94.
- Pfahl-Traughber, A.* (2006): Rechtsextremismus in der Bundesrepublik. 4. Aufl. München: Beck.
- Pfeiffer, T.* (2017): Menschenverachtung mit Unterhaltungswert. Musik, Symbolik, Internet - der Rechtsextremismus als Erlebniswelt. In: Glaser, S./Pfeiffer, T. (Hg.): Erlebniswelt Rechtsextremismus. Modern-subversiv-hasserfüllt : Hintergründe, Methoden, Praxis der Prävention. Bonn: Bundeszentrale für Politische Bildung, S. 41–64.
- Radke, J.* (2012): Fascho-Fashion, Fluter Magazin der Bundeszentrale für politische Bildung (42), 25–28.
- Regener, M.* (1992): Kanake verrecke. In: Das Reich kommt wieder. Wotan Records.

- Richter, D. (1994): Der Mythos der "guten" Nation. Zum theoriegeschichtlichen Hintergrund eines folgeschweren Missverständnisses, *Soziale Welt*, 45 (3), S. 304–321.
- Riegel, T./Heitmeyer, W. (2018): Chemnitz ist das punktuelle Brennglas. Wilhelm Heitmeyer im Interview, in: <https://www.nachdenkseiten.de/?p=45875>, abgerufen am 11.01.2019.
- Rippl, S./Baier, D./Boehnke, K. (2012): Desintegration, Deprivation und die Erklärung rechts-extremer Einstellungen. Befunde zur EU-Osterweiterung. In: Heitmeyer, W. (Hg.): Des-integrationsdynamiken. Integrationsmechanismen auf dem Prüfstand. Wiesbaden: Springer, S. 289–315.
- Rote Hilfe e.V. (2018): 18. März 2013: Internationaler Tag der politischen Gefangenen, in: <https://www.rote-hilfe.de/77-news/453-18-maerz-2013-internationaler-tag-der-politi-schen-gefangenen>, abgerufen am 30.11.2018.
- Russo, M. (1998): Moderne Wilde. Mode und Körperbilder der Punks, Skins und Hooligans. In: Fröhlich, G./Mörth, I. (Hg.): Symbolische Anthropologie der Moderne. Kulturanalysen nach Clifford Geertz. Frankfurt a.M.: Campus-Verlag, S. 161–178.
- Salzborn, S. (2015): Rechtsextremismus. Erscheinungsformen und Erklärungsansätze. 2. Aufl. Bonn: Nomos.
- Saß, J. (2017): Geschichtspolitik und neuer Nationalismus im gegenwärtigen Europa. Berlin.
- Schedler, J. (2011): "Modernisierte Antimoderne": Entwicklung des organisierten Neonazismus 1990–2010. In: Schedler, J./Häusler, A. (Hg.): Autonome Nationalisten. Neonazismus in Bewegung. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 17–35.
- Schmidtke, O. (1995): Kollektive Identität in der politischen Mobilisierung territorialer Bewegungen: Eine analytische Perspektive, *Soziale Bewegungen und Kollektive Identität*, 8 (1), S. 24–31.
- Schneider, G./Toyka-Seid, C. (2018): Soziale Frage, in: <http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/das-junge-politik-lexikon/161615/soziale-frage>, abgerufen am 29.11.2018.
- Schroeder, K./Alisch, S. (2004): Rechtsextremismus und Jugendgewalt in Deutschland. Ein Ost-West-Vergleich. Paderborn: Schöningh.
- Schroeder, K./Deutz-Schroeder, M. (2015): Gegen Staat und Kapital - für die Revolution! Linksextremismus in Deutschland - eine empirische Studie. Frankfurt a.M.: Peter Lang.
- Schuppener, G. (2007): Spuren germanischer Mythologie in der deutschen Sprache. Namen, Phraseologismen und aktueller Rechtsextremismus. Leipzig: Ed. Hamouda.
- Schutzzone (2018): Twitter Nachricht, in: <https://twitter.com/Schutzzone>, abgerufen am 22.10.2018.
- Schwenke, P. (2011): Eloquent, Geschmeidig, Belesen, in: <https://www.zeit.de/campus/2008/03/nazis-studenten>, abgerufen am 11.01.2019.
- Sepp, B. (2013): Linke Leute von rechts? Die nationalrevolutionäre Bewegung in der Bundesrepublik. Marburg: Tectum.
- Sicherheitshinweise für Nationalisten (2018), in: <https://www.s-f-n.org/>, abgerufen am 2.11.2018.
- Simek, R. (2006): Lexikon der germanischen Mythologie. 3. Aufl. Stuttgart: Alfred Kröner.
- Speit, A. (2011): Autonome Nationalisten in Deutschland. Statt Politik gibt's Action, in: <http://www.taz.de/!5115252/>, abgerufen am 30.10.2018.
- Staud, T./Radke, J. (2012): Neue Nazis. Jenseits der NPD: Populisten, Autonome Nationalisten und der Terror von rechts. Köln: Kiepenheuer und Witsch.
- Sternad, D. (2018): Farbpsychologie, in: <http://www.grafixerin.com/bilder/Farbpsychologie.pdf>, abgerufen am 6.12.2018.
- Stöss, R. (1994): Forschungs- und Erklärungsansätze - ein Überblick. In: Kowalsky, W./Schroeder, W. (Hg.): Rechtsextremismus. Einführung und Forschungsbilanz. Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 23–66.
- Stöss, R. (2007): Rechtsextremismus im Wandel. 2. Aufl. Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung Abt. Dialog Ostdeutschland.
- Valve Corporation (2018): Autonom, Militant, Nationaler Widerstand. Alles für das Vaterland, in: <https://steamcommunity.com/groups/Autonom?l=german>, abgerufen am 25.04.2018.
- Vetter, M./Bachmann, M./Neubacher, F. (2013): Die Situational Action Theory (SAT), *Neue Kriminalpolitik*, 25 (1), S. 79–92.
- Virchow, F. (2007): Die extreme Rechte als globalisierungskritische Bewegung? In: Bemberg, I./Niederbacher, A. (Hg.): Die Globalisierung und ihre Kritik(er). Zum Stand der aktuellen Globalisierungsdebatte. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 215–232.

- Virchow, F.* (2017): Rechtsextremismus: Begriff - Forschungsfelder - Kontroversen. In: Virchow, F./Langebach, M./Häusler, A. (Hg.): Handbuch Rechtsextremismus. Wiesbaden: Springer, S. 5–41.
- Wagner, B.* (1998): Rechtsextremismus und kulturelle Subversion in den neuen Bundesländern. Berlin: Zentrum Demokratische Kultur.
- Waldstein, T. v.* (1998): 16 Thesen zum Kapitalismus: Dem Geld dienen oder dem Volk?, Nation und Europa. Deutsche Monatshefte, 48 (10), S. 13–15.
- Wamper, R./Kellershohn, H./Dietzsch, M.* (Hrsg.) (2010): Rechte Diskurspiraterien. Strategien der Aneignung linker Codes, Symbole und Aktionsformen. Münster: Unrast.
- Wamper, R./Sturm, M./Häusler, A.* (2011): Faschistischer Selbstbedienungsladen? Aneignungspraktiken der "Autonomen Nationalisten" in historischer und diskursanalytischer Perspektive. In: Schedler, J./Häusler, A. (Hg.): Autonome Nationalisten. Neonazismus in Bewegung. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 284–302.
- Weber, M.* (2004): Prototyp der Neuen Rechten. Alain de Benoist und die Nouvelle Droite in Frankreich. In: Gessenharter, W./Pfeiffer, T. (Hg.): Die Neue Rechte - eine Gefahr für die Demokratie? Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 145–161.
- Weißmann, K.* (1986): Neo-Konservatismus in der Bundesrepublik? Eine Bestandsaufnahme, Criticón (96), S. 176–179.
- Welsch, W.* (2003): Ästhetisches Denken. 6. Aufl. Stuttgart: Reclam.
- Wetzels, P.* (1997): Gewalterfahrungen in der Kindheit. Sexueller Mißbrauch, körperliche Mißhandlung und deren langfristige Konsequenzen. Baden-Baden: Nomos.
- Wikström, P.-O. H.* (2015): Situational Action Theory, Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform, 98 (3), S. 177–186.
- Wildt, M.* (2009): Die Ungleichheit des Volkes. "Volksgemeinschaft" in der politischen Kommunikation der Weimarer Republik. In: Bajohr, F. (Hg.): Volksgemeinschaft. Neue Forschungen zur Gesellschaft des Nationalsozialismus. Frankfurt a.M.: Fischer, S. 24–40.
- Wildt, M.* (2012): Volksgemeinschaft? In: Wildt, M. (Hg.): Nationalsozialismus: Aufstieg und Herrschaft. Bonn: Bundeszentrale für Politische Bildung, S. 4.
- Willems, H./Eckert, R./Würtz, S./Steinmetz, L./Hill, P. B.* (1993): Fremdenfeindliche Gewalt. Einstellungen, Täter, Konflikteskalation. Opladen: Leske und Budrich.
- Wizo* (2006): Kein Gerede. Bleib Tapfer, in: https://www.youtube.com/watch?v=mrD5GVNs_nw, abgerufen am 23.11.2018.
- Worch, C.* (2005): Über freien und autonomen Nationalismus. Rundbrief Januar 2005, in: <http://www.worch.info/>, abgerufen am 15.10.2018.
- Zick, A./Wolf, C./Küpper, B./Davidov, E./Schmidt, P./Heitmeyer, W.* (2008): The Syndrome of Group-Focused Enmity. The Interrelation of Prejudices Tested with Multiple Cross-Sectional and Panel Data, Journal of Social Issues, 64 (2), S. 363–383.

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre, dass ich keine Arbeit in gleicher oder ähnlicher Fassung bereits für eine andere Prüfung an der Ruhr-Universität Bochum oder einer anderen Hochschule eingereicht habe.

Ich versichere, dass ich diese Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen benutzt habe. Die Stellen, die anderen Quellen dem Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen sind, habe ich unter Angabe der Quellen kenntlich gemacht. Dies gilt sinngemäß auch für bildliche Darstellungen und dergleichen.

Ich versichere auch, dass die von mir eingereichte schriftliche Version mit der digitalen Version übereinstimmt. Ich erkläre mich damit einverstanden, dass die digitale Version dieser Arbeit zwecks Plagiatsprüfung verwendet wird.

Ort, Datum

Unterschrift